Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 118. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 16. Februar 1890.**

An die Wähler.

Kaiser Wilhelm II. hat in den Erlassen vom 4. Februar den Volksvertretungen Aufgaben gestellt, zu deren ersprießlicher Erledigung im Geist ihres Urhebers es der hingebendsten und uneigennützigsten Mitwirkung auch des deutschen Reichstages bedürfen wird.

Um die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte concurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern, werden die Schranken, welche sich der ungestörten gewerblichen und industriellen Geschäftsthätigkeit entgegenstellen und den freien Handelsverkehr mit dem Auslande erschweren, um so mehr fallen müssen, als zur Erreichung des vom Kaiser in Aussicht gestellten Zieles eine „internationale Verständigung", die Mitwirkung der anderen Länder, als erforderlich erachtet wird.

Die Mitglieder des nächsten Reichstages werden vor Allem auf die allmähliche Beseitigung namentlich derjenigen Schutzzölle Bedacht zu nehmen haben, welche, statt die einheimische Industrie zu fördern, deren Concurrenzfähigkeit der ausländischen gegenüber verringern und zugleich im Inlande die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse zur Folge haben.

Mit dem endlichen Wegfall des Schutzzollsystems in dessen bisherigem Umfange geht die Beseitigung der Steuerbevorzugungen, namentlich der Zucker- und Branntweinsteuer, zu Gunsten besonderer Berufsklassen Hand in Hand, und wir empfehlen, nur solchen Männern als Abgeordneten die Stimme zu geben, welche in diesem Sinne wirken und jedem Versuche auf Vermehrung der indirecten Steuern entschieden widerstehen werden.

Bereits vor der Veröffentlichung der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar hat die deutschfreisinnige Partei in ihrem Wahl-Aufrufe „die Sicherung der Coalitionsfreiheit unter völliger Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und eine ausreichende Arbeiterschutzgesetzgebung" für unumgänglich erklärt; was aber das Socialistengesetz betrifft, so halten wir es nach der Veröffentlichung der kaiserlichen Erlasse für unmöglich, daß überhaupt noch Abgeordnete für eine Erneuerung desselben, sei es in welcher Form es wolle, stimmen.

Die deutschfreisinnigen Abgeordneten werden auch im nächsten Reichstage für eine nennenswerthe Aufbesserung der Besoldung der mittleren und unteren Beamten eintreten, um denselben eine ihrer Thätigkeit und Stellung entsprechende Existenz zu gewährleisten.

Die Fürsorge zur Beschaffung ausreichender Mittel für die Verwaltung und für die Sicherstellung des Reiches im Innern wie nach Außen erscheint uns eben so selbstverständlich als Pflicht jedes Abgeordneten, wie die Bewahrung der Colonialpolitik vor abenteuerlichen Unternehmungen und kostspieligen Experimenten.

Zur Erhaltung und Förderung gedeihlicher Zustände liegt es im Interesse des Reiches, daß nach der Verlängerung der Wahlperiode von drei auf fünf Jahre nicht auch noch eine Verkürzung des allgemeinen Wahlrechts beschlossen werde. Die deutschfreisinnigen Abgeordneten werden etwaigen derartigen Versuchen mit Entschiedenheit entgegentreten.

Die Wähler, welche mit den hier ausgesprochenen Ansichten und Forderungen einverstanden sind, ersuchen wir, nicht aus Partei-Rücksichten, sondern im allgemeinen Interesse, am 20. Februar

Herrn Seifenfabrikanten Chr. Ernst Wecker
im Ostkreise,

Herrn Redacteur Karl Vollrath
im Westkreise

ihre Stimmen zu geben.

Breslau, im Februar 1890.

Das Wahl-Comité der Deutschfreisinnigen Partei.
Friedlaender.

Der Islam.

Zu den eigenthümlichsten Erscheinungen, welche unserer Zeit ihren Charakter geben, gehört die Ausbreitung, welche der Islam in den letzten Jahren gewonnen hat. Mit den großen Staaten, welche auf mahomedanischer Grundlage beruhen, geht es zu Ende. Die Türkei befindet sich seit langer Zeit in einem Zustande des Zerfalls, der in keiner Weise mehr aufzuhalten ist; in Egypten ist die nachhaltige Einmischung der Weststaaten wiederholt so dringend nothwendig geworden, daß man von einer Selbstständigkeit dieses Staatswesens füglich nicht mehr sprechen kann; Persien wird voraussichtlich dem russischen Reiche als Beute zufallen.

Aber Hand in Hand mit diesem Zerfall der politischen Formen mahomedanischer Völker geht eine Ausbreitung der Religion des Islam unter den Völkern von geringer oder gar keiner Cultur. Es handelt sich hier um eine geräuschlose und nicht in die Augen fallende Bewegung, nicht um Ereignisse, welche für einen Augenblick die ganze Welt in Bewegung setzen und überall besprochen werden, sondern um eine sich langsam vollziehende Entwickelung, deren Bedeutung nur durch einen weithin sich erstreckenden Rückblick erkannt werden kann. Im Verlauf der letzten dreißig Jahre ungefähr sind die großen Inseln Sumatra, Borneo, Celebes, Java dem Islam gewonnen worden. In Indien ist die Zahl der Bekenner des Koran in beständigem Wachsen. In China fühlt sich der Islam bereits als eine Macht, mit welcher man rechnen muß. Australien thut sich vor ihm als ein Arbeitsfeld auf. Am überraschendsten aber sind die Erfolge, die er in Afrika errungen hat. Während die christlichen Missionen in angestrengtester Arbeit geringe Erfolge erzielen, fallen der mahomedanischen Propaganda die Erfolge wie von selbst zu, und Völkerschaften, die man bis dahin als Fetischanbeter gekannt hatte, bekennen sich plötzlich zum Koran und scheinen in demselben eine vollständige Befriedigung ihres Bedürfnisses nach vernünftiger Gottesverehrung zu finden.

Im ersten Jahrhundert nach dem Auftreten Mahomets, im siebenten und achten Jahrhundert christlicher Zeitrechnung, hat der Islam einen Siegeszug sonder Gleichen gehalten. Dann ließ plötzlich seine Kraft nach; er wurde in einen Zustand der Vertheidigung versetzt; diese Vertheidigung war anfangs eine glänzende, dann wurde sie schwächer und schwächer. Man gewöhnte sich daran, den Islam als ein absterbendes Gebilde zu betrachten. In unserem Jahrhundert empfing er plötzlich neue Impulse; er vermehrte zwar nicht seine äußere Machtstellung, aber die Zahl seiner Bekenner. Es ist zweifellos, daß er zu Schöpfungen voller und höchster Cultur unfähig ist, aber ebenso zweifellos, daß die Cultur, die er gewähren kann, in den Stätten, wo bisher die Uncultur herrscht, sich leichter anzusiedeln vermag als die volle Cultur, die den christlichen Völkern eigenthümlich ist.

Er besitzt heute nicht mehr die Macht, das Christenthum anzugreifen. Das Zeitalter, in welchem Europa vor Türkenkriegen zitterte, ist seit zweihundert Jahren dahin. Im Gegentheil ist die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß er im Laufe der Zeit den Besitz der Macht dort räumen muß, wo er ringsum von christlicher Cultur umgeben ist. Aber er kann sich, wo er massenhaft auftritt, gegen die vereinzelten christlichen Pioniere siegreich vertheidigen. Und er hat hier noch dieselben Charakterzüge für sich, die ihm von seinem Entstehen ab eine glanzvolle Stellung verschafft haben, die Standhaftigkeit, die Treue im Bekenntnisse.

Wohin der Europäer in Afrika den Fuß setzt, stößt er auf Araber und auf Eingeborene, die durch das Araberthum dem Islam gewonnen sind. Der Bekenner des Koran ist ein geborener Proselytenmacher. Der christliche Kaufmann beschränkt sich darauf, Handel zu treiben, und überläßt es dem ihn begleitenden Missionar, die Interessen der Kirche wahrzunehmen; von den Arabern ist jeder Laie ein Missionar, der die Wirksamkeit für die Religion mit dem Handelsbetrieb zu vereinigen weiß. Die Araber, die seit Jahrhunderten in Afrika angesessen sind, vielleicht schon zu einer Zeit eingewandert sind, wo der Koran noch nicht geschrieben war, und hinter denen die neue Lehre erst in den Welttheil eingezogen ist, haben die eingeborenen wilden Stämme gelehrt, ihre wirthschaftlichen Bedürfnisse durch Betrieb von Handel zu befriedigen, und die wildesten Auswüchse der Naturreligionen zu beseitigen unternommen. Die Europäer haben es in Afrika nicht mit Buschiri, mit Tippo Tib, dem Mahdi und anderen einzelnen Persönlichkeiten zu thun, sondern ihnen steht als eine geschlossene Masse die arabisch-mahomedanische Bevölkerung gegenüber und hindert sie, in der Weise zu colonisiren, wie vor vierhundert Jahren die Europäer in Amerika colonisirt haben.

Diese Thatsache muß in der schärfsten Weise in das Auge gefaßt werden. Es ist unmöglich, den Islam und die auf ihn gegründete Cultur in Afrika auszurotten. Um auch nur einen solchen Versuch zu machen, würde es nöthig sein, statt Tausend Eingeborene unter den Befehl eines Lieutenants zu stellen, ganze Kreuzheere auszurüsten, wie vor sechshundert Jahren, um dann einen ähnlichen Mißerfolg zu erleiden. Es ist auch nicht möglich, sich über die rechtlichen, politischen und religiösen Anschauungen der Bekenner des Islam einfach hinwegzusetzen; dazu sind diese Anschauungen viel zu tief gewurzelt.

Eine Besiedelung Afrikas ist nur in der Weise möglich, daß der Europäer den Araber, der sich vor ihm dort eingefunden hat, zu seinem Gehilfen macht und mit ihm zusammen zu wirken versucht, immerhin unter Geltendmachung gewisser Ansprüche, aber unter schonender Nachgiebigkeit in anderen Dingen. Der Araber allein wird unter einer mahomedanischen Bevölkerung Herrschaft und Eigenthum mit Erfolg geltend machen können, aber er wird, wenn man ihm diese Form zugesteht, die christliche Schutzherrschaft willig anerkennen und sich ihrem geistigen Einflusse unterwerfen. Die Russen bilden in ihren asiatischen Besitzungen oft genug Regimenter, denen sie einen eingeborenen Bekenner des Islam als Obristen geben, aber ihm zur Seite stellen sie einen christlichen Offizier als Adjutanten, der alle Befehle ertheilt, und der Obrist fügt sich in diese Sachlage, zufrieden damit, daß formell sein Recht zu befehlen anerkannt ist und daß ihm die Arbeit, welche mit dem Befehlen verknüpft ist, durch einen anderen abgenommen wird. In dieser Weise können Christen über Mahomedaner herrschen, das ist erwiesen. Und daß sie es auch in anderer Weise können, wird sich niemals erweisen lassen.

Soll die Arbeit, welche Deutschland in Ostafrika begonnen hat, Erfolg haben, so ist es nothwendig, daß man zunächst arabische Häuptlinge, Walis, zu gewinnen sucht, die die deutschen Interessen wahrzunehmen bereit sind, daß man diese Häuptlinge mit allem äußeren Glanze der Herrschaft bekleidet, sie ihren Unterthanen gegenüber mit Macht ausstattet und sie dann im Stillen dazu bereit macht, diese Herrschaft zu Gunsten europäischer Interessen auszuüben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Februar. [Zur Charakteristik des Wahlkampfs.] Wir stehen fast an der Schwelle des entscheidenden Tages, der über die Zusammensetzung des deutschen Parlaments für die nächsten fünf Jahre entscheiden soll, und sind somit durchaus berechtigt, über das Gesicht, welches diesmal die Wahlvorbereitungen zur Schau tragen, ein giltiges Urtheil abzugeben. Nach den Erfahrungen, die wir in früheren Fällen und namentlich bei den vielberufenen Septennatswahlen zu sammeln Gelegenheit hatten, war wohl fast durchweg im Deutschen Reiche die Befürchtung verbreitet, daß der Kampf eine ähnliche Verbitterung und Verhetzung zu Tage fördern würde, wie es im Jahre 1887 üblen Angedenkens der Fall gewesen ist. Hinzu kommt, daß es sich um den ersten Reichstag handelt, welcher eine fünfjährige Periode seiner Wirksamkeit vor sich hat, und um den ersten Reichstag, der unter der Regierung eines neuen Herrschers die Wünsche und Ansprüche des Volkes zum Ausdruck zu bringen berufen ist; um einen Reichstag endlich, während dessen Tagung möglicherweise weittragende und folgenreiche Aenderungen in der Regierung des Reiches sich vollziehen können. Gleichwohl hat sich die Agitation diesmal im Großen und Ganzen in den Grenzen des Erlaubten gehalten und sich in verhältnißmäßiger Ruhe und Mäßigung abgespielt. Freilich fehlt es wiederum nicht an Nachrichten über Beeinflussungen verwerflicher Art, welche z. B. durch die vor drei Jahren in Mode gekommenen Saal-Verweigerungen bezeugt werden. Allein kein unbefangener und unparteiischer Beobachter wird in Abrede stellen, daß solche Dinge dem Kampfe nicht das charakteristische Gepräge verleihen. Suchen wir nach dem Grunde dieser merkwürdigen Erscheinung, so bedarf es keines besonderen Kopfzerbrechens, um ihn aufzufinden: er liegt einfach in der von oben her geübten Zurückhaltung. Gerade diejenigen Blätter, welche zu der Regierung in näherer oder entfernterer Beziehung stehen oder sich auch nur damit begnügen, bedingungslos in ihr Horn zu stoßen, waren immer am ersten mit großspurigen Tiraden über die Vergiftung der sittlichen Qualitäten des Volkes durch die maßlosen Wahlumtriebe bei der Hand; diese Aufstellung mußte ja auch einen der hauptsächlichsten Vorwände für die Empfehlung der fünfjährigen Legislaturperiode abgeben. Natürlich machten die „Gutgesinnten" für all die angeblichen und wirklichen Schäden sothaner Agitation ausschließlich die böse Opposition verantwortlich. Nun, die Bedingungen in den „unteren" Schichten sind heut keine anderen als vor drei Jahren, und doch ist keine die häßlichsten Leidenschaften aufwühlende Erregung zu Tage getreten. Die Cartellparteien mögen im Geheimen der Regierung die bittersten Vorwürfe darüber machen, daß sie es versäumt hat, ihnen durch eine zugkräftige Wahlparole zu Hilfe zu kommen. Aber sie werden sich wohl oder übel in ihr Geschick finden müssen. Wir gestehen offen, daß auch wir in unseren Erwartungen einigermaßen getäuscht worden sind; wir waren vollkommen gefaßt auf irgend eine „große Action", von der ja auch in einigen Blättern gemunkelt wurde; sie ist aber ausgeblieben. Allerdings sind wir sehr weit davon entfernt, uns deswegen graue Haare wachsen zu lassen. Die kaiserlichen Erlasse haben nur dazu gedient, in das Cartelllager eine heillose Verwirrung hineinzutragen und das Band der brüderlichen Liebe und Eintracht, welches bereits an manchen Stellen, wie z. B. im Wahlkreise Bielefeld, bedenkliche Risse bekommen hatte, noch mehr zu gefährden. Wir wollen hoffen, daß die in den kaiserlichen Erlassen ausgestreute Saat aufgeht und gute Früchte trägt; dann wird sich ja der künftige Reichstag mit neuen segensreichen Maßregeln zum Schutze der Arbeiter zu beschäftigen haben. Vor den letzten Reichstagswahlen ist mit Pikrinsäure und Melinitbomben gesät worden; und als die Saat aufgegangen war, da zeigte es sich, daß man so schöne Sachen erntete, wie die Verlängerung der Legislaturperiode, die Erhöhung der Getreidezölle und die Branntweinbesteuerung mit ihrem Geschenk an die großen Brenner. Das werden sich die Wähler hoffentlich gemerkt haben. Man hat diesmal die Pikrinsäure und Melinitbomben ganz bei Seite gelassen und sogar nur einen ziemlich schüchternen Versuch mit dem rothen Gespenst gemacht. Man hat die Wählerschaft nicht überrumpelt und in Schrecken gejagt; man hat selbst von dem Vorwurf der Reichsfeindschaft keinen ausgiebigeren Gebrauch gemacht, als es im politischen Jargon gewisser Kreise nun einmal üblich ist. Die Parteien ihrerseits haben es an Rührigkeit nicht fehlen lassen. Es steht zu hoffen, daß die Wähler in ruhiger Sammlung an die Urne treten und ihren Wahrspruch fällen werden. Wie es scheint, weht der Athem freieren Geistes über das Land. Thue ein jeder Wähler seine Pflicht!

[Der kaiserliche Erlaß betreffs der Bestrafung wegen Mißhandlung von Untergebenen,] dessen Inhalt bereits telegraphisch gemeldet worden, hat folgenden Wortlaut:

An
den General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens.

Eine weitere Allerhöchste Cabinetsordre, betreffend die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener, lautet: „Ich habe aus den Mir von den commandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Unter-

gebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In Meiner Armee soll jedem Soldaten eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentlichste Grundlage bildet, um in demselben Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben Mir die commandirenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist.

Berlin den 6. Februar 1890.

Wilhelm.

[**Ueber die Rede des Kaisers bei der Eröffnung des Staatsraths**] äußern sich die Blätter im Allgemeinen zustimmend. Die „Voss. Ztg." findet, die Rede bestätige, daß die Erlasse des Kaisers eine Art Compromiß mit dem Kanzler darstellen. Auch hier wird den bisherigen Bedenken des Fürsten Bismarck in der scharfen Betonung der Rücksicht auf den Wettbewerb auf dem Weltmarkte Rechnung getragen. Der Gesichtspunkt, daß ein erhöhter Arbeiterschutz auf Kosten der Concurrenzfähigkeit der Industrie die Arbeiter selbst nur schädige, mithin „ein hohes Maß weiser Besonnenheit" nöthig sei, ist von dem Fürsten Bismarck stets geltend gemacht worden. Hier liegt die goldene Brücke, die ihm gebaut worden ist.

Die „Volksztg." schreibt: „Neu ist die Ankündigung, daß der Kaiser den beiden Abtheilungen des Staatsraths, welche die socialreformatorischen Pläne vorberathen sollen, eine Anzahl sachkundige Personen zuweisen wird. Sind darunter Arbeiter verstanden, und zwar nicht diese oder jene Musterknaben von Werkführern, sondern Arbeiter von unabhängiger politischer Gesinnung und socialer Bildung, Arbeiter, welche das Vertrauen ihrer Kameraden genießen, so wäre das ein immerhin anzuerkennender Fortschritt."

Die „Nat.-Ztg." äußert sich folgendermaßen: „Die Hervorhebung, daß der „freien Liebesthätigkeit" ein weites Feld bleiben werde, ist wohl bestimmt, die Befürchtung zu widerlegen, daß künftig Alles, was bisher zu Gunsten der Arbeiter freiwillig geschehen ist, durch die Action des Staates ersetzt werden soll. In der That würden sich dadurch viele Arbeiter wahrscheinlich in ihrer Lage verschlechtern."

Aus dem bisher nicht veröffentlichten neueren Regulativ für den **Staatsrath** theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß danach die Begutachtung der dem Staatsrathe zu unterbreitenden Vorlagen nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen durch das Plenum, in der Regel dagegen durch eine engere Versammlung erfolgt; dieselbe setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Staatssecretär des Staatsraths und einer der sieben Abtheilungen, in welche, entsprechend den Hauptzweigen des Staatsdienstes, der Staatsrath eingetheilt ist; zu den Mitgliedern dieser Abtheilung treten noch vier aus anderen Abtheilungen von dem König jedesmal zu berufende Mitglieder hinzu.

[**Die neuen Panzerschiffe.**] Man schreibt der „B. B.-Z." aus **Wilhelmshaven**: Auf der kaiserlichen Werft hierselbst ist man zur Zeit eifrig mit den Vorbereitungen für die Kiellegung des Panzers D, eines der vier großen Panzerschiffe, für deren Bau der Reichstag im letzten Jahre die Mittel bewilligt, beschäftigt. Die Kosten eines jeden dieser 4 Panzer-Riesen sind auf 9 300 000 M. veranschlagt. Darauf wurden im vorigen Jahre 800 000 M., in diesem 3 100 000 M., zusammen also 3 900 000 M., d. h. mehr als ein Drittel für jedes Schiff bisher votirt, so daß man nunmehr an den Bau herangehen konnte. Derselbe beginnt mit der Kiellegung. Ehe dieselbe für den hier zu erbauenden Panzer D vor sich gehen konnte, mußten mit dem für einen solchen Riesen nicht eingerichteten Helling entsprechende Veränderungen, d. h. Vergrößerungen vorgenommen werden. Demnach werden zur Zeit die schweren eichenen Stapelhölzer, auf welche der Kiel des Panzercolosses zu ruhen kommt, ausgerichtet und gelegt. Die Kiellegung selbst dürfte sich noch immer längere Zeit hinziehen, da die Material-Lieferung nur langsam vor sich geht. Der Grund hierfür dürfe darin zu suchen sein, daß die Eisenwerke seitens der Privatwerften mit Lieferungsaufträgen augenblicklich überhäuft sind. Bezüglich der Größe des Panzerschiffes D sei bemerkt, daß Letzteres noch das größte derzeitige Panzerschiff der Deutschen Marine, den in England gebauten „König Wilhelm" um ein Bedeutendes übertrifft. Die Länge des neuen Panzers ist bemessen auf 115 Meter, die Breite auf 19,5 Meter, der mittlere Tiefgang auf 7,4 Meter, die Wasserverdrängung auf 10 000 Tonnen, die Maximalgeschwindigkeit soll 15½ Knoten in der Stunde erreichen. (Beim „König Wilhelm" entsprechend: Länge 108 Meter, Breite 17,8 Meter, Tiefgang 7,4 Meter, Wasserverdrängung 9757 Tonnen.) Die neuen Panzerschiffe erhalten zur Armirung der Thürme Geschützrohre und Laffetten von einer bisher in den Beständen der Deutschen Marine noch nicht vertretenen Construction schwersten Kalibers, das aller Wahrscheinlichkeit nach sich dem der bereits als Küstengeschütz vorkommenden 28 cm-Kanone L/35 sehr nähern wird. Diese schweren Geschütze, sowie die für die weitere Armirung erforderlichen leichten, gleichfalls ganz neu zu construirenden Geschütze sollen womöglich schon in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die schweren Geschütze haben bei nur 44 Tonnen Gewicht ein anfängliches Durchschlagsvermögen von 76,2 Centimeter. Deutschland wird dadurch in der Leistungsfähigkeit der Schiffsgeschütze allen anderen Marinen — England nicht ausgeschlossen — überlegen werden.

[**Die Berliner Kellner**] hielten, wie die „N.-Z." berichtet, am Freitag Nachmittag im Buggenhagen'schen Saale eine von ca. 500 Theilnehmern besuchte Versammlung ab, um Stellung gegen die von den Socialdemokraten gegen die Kellner beabsichtigte Trinkgeldersperre zu nehmen. Kürzlich hatte nämlich eine von den Socialdemokraten einberufene Kellner-Versammlung stattgefunden, die äußerst stürmisch verlief. In derselben wurden die Kellner von den Socialdemokraten scharf angegriffen, weil sie sich bisher nicht der socialistischen Partei angeschlossen haben, und es wurde denselben mit der Trinkgeldersperre gedroht. Der Gastwirth Martin Herzberg, welcher die Kellnerbewegung bisher geleitet, hat hierauf einen Aufruf an die Berliner Kellner erlassen, in welchem es u. A. heißt: „Collegen! Durch die Forderung eines bestimmten Glaubensbekenntnisses und die Zulassung nicht in unser Gewerbe gehörender Elemente hat die letzte Versammlung im Gegensatze zu den früheren mit turbulenten, für uns nicht schmeichelhaften Auftritten geendet. Collegen! So lange wir auf Grund unserer heutigen Bezahlungsart das Publikum als unsere wenn auch indirecte Brotgeber betrachten müssen, und eine Aenderung unserer Verhältnisse nur unter Mithilfe der ganzen Bevölkerung zu erwarten ist, können wir uns in der Gesammtheit keiner politischen Partei anschließen, ebensowenig kann eine Partei einen solchen öffentlichen Anschluß verlangen, da dieses in jetziger Zeit einer Wahlbeeinflussung des Arbeitgebers auf seine Angestellten gleichkäme, und dieses gesetzlich verboten ist. Collegen! So wie heute die Socialdemokraten mit der Trinkgeldersperre drohen, können es auch andere Parteien machen und wohin sollte dies führen? Deshalb war der Zweck der letzten Versammlung verfehlt, und müssen wir die Scharte durch ordnungsmäßiges Verhandeln wieder auswetzen. Bei uns heißt es in politischer Beziehung, daß jeder nach seiner Façon selig werde, unsere gemeinsame Pflicht ist es, unsere wirthschaftlichen Verhältnisse besser zu gestalten. Collegen! Deshalb wollen wir uns nicht durch politische Zwistigkeiten trennen lassen, wo schon so schwer eine Einigkeit zu erhalten ist" . . . In dem Aufrufe war zugleich angezeigt worden, daß zu der Versammlung der Zutritt nur gegen Legitimation gestattet ist, trotzdem waren wieder eine Anzahl Socialdemokraten anwesend. Herr Herzberg hielt es deshalb für angezeigt, gleich nach der Eröffnung alle diejenigen, welche nicht Gastwirthsgehilfen sind, aufzufordern, den Saal zu verlassen, und drohte, von seinem Hausrecht andernfalls energisch Gebrauch machen zu wollen. Herr Herzberg wurde alsdann zum ersten Vorsitzenden gewählt. Derselbe leitete alsdann den ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zu der beabsichtigten Trinkgeldersperre der Socialdemokraten?" mit einer Ansprache ein, die sich mit dem Aufrufe deckte. Die versammelten Kellner stimmten ihm darin fast einstimmig zu und nahmen nach kurzer Debatte die nachstehende Resolution an: „Die von ca. 400 Personen besuchte Versammlung der Gastwirthsgehilfen beschließt von einer gemeinsamen parteiischen Stellungnahme Abstand zu nehmen, da ein einseitiges Vorgehen bei dem heutigen Bezahlungs-System dem ganzen Stande schädlich wäre. Ebenso hofft die Gehilfenschaft von dem einsichtigen Theil der socialdemokratischen Partei, daß die beabsichtigte Trinkgeldsperre nicht ausgesprochen wird, da ein derartiger Beschluß, abgesehen von anderen Folgen, den Grundideen der genannten Partei, der weitgehendsten persönlichen Freiheit entgegensteht."

[**Die preisgekrönte Schönheit Frau Betty Stuckardt**] spielte, wie Berliner Blätter berichten, eine Hauptrolle in einer Verhandlung, welche am Freitag die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I beschäftigte. Die genannte Dame, welche im vorigen Monat als Sängerin im Wintergarten auftrat, hatte zu jener Zeit bei ihrem „Impresario", Freiherrn von Schirp, Wohnung genommen. Hier erschien plötzlich am 14. Januar d. J. der geschiedene Ehemann der Frau Stuckardt, der Geschäftsleiter **Moritz Stuckardt** aus Wien, und verlangte seine frühere Ehefrau zu sprechen. Herr v. Schirp erklärte ihm, daß seines Wissens Frau St. eine Zusammenkunft mit ihrem ehemaligen Gatten nicht wünsche. Herr Stuckardt soll schließlich auf wiederholtes Befragen nach seinem Begehr erklärt haben, daß er Geld haben wolle, um ein Geschäft zu gründen, und hieran knüpfte er nach der Aussage des Zeugen v. Schirp die Drohungen, „er werde seiner früheren Ehefrau etwas anthun, daß ihr ferneres Auftreten unmöglich sei, wenn sein Wunsch nicht bewilligt werde." Herr Stuckardt mußte sich unverrichteter Sache entfernen und versuchte an demselben Abend im Wintergarten eine Unterredung mit seiner früheren Frau zu erzielen. Hier erfolgte dann seine Verhaftung und am Freitag wurde er aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich wegen **versuchter Erpressung** zu verantworten. Der Beschuldigte ist u. A. wegen Erpressung und Gewaltthätigkeit mit einem Jahre Kerker in seiner Heimath schon bestraft worden. Er erzählte, daß seine Ehescheidung erfolgt sei, während er im Gefängniß saß. Die Trennung habe sich übrigens in Güte vollzogen und seine Frau ihm bei ihren Besuchen im Gefängnisse wiederholt versprochen, daß sie ihn unterstützen würde. Nach seiner Freilassung habe er sich eingedenk dieser Versprechungen nach Berlin aufgemacht, um 600 Gulden von seiner früheren Frau zu erbitten, welche er zur Pachtung eines Café's gebrauche. Eine bestimmte Drohung habe er dem Herrn von Schirp gegenüber nicht ausgestoßen, sondern nur gesagt: „er vermöge seine frühere Frau zu stürzen, wenn er wolle." Der Staatsanwalt gelangte auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß eine versuchte Erpressung vorliege, und beantragte drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf **acht Wochen Gefängniß**, wovon vier Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

—n. **Dresden, 14. Febr.** [**Der sächsische Landtag**] hat sich mit Rücksicht auf die herannahenden Reichstagswahlen auf eine Woche vertagt. In der gestrigen Sitzung der II. Kammer geriethen der Minister des Innern von Nostiz-Wallwitz und die Führer der Socialisten hart aneinander anläßlich der von der Partei der Letzteren eingebrachten Interpellation wegen Verbotes von Wahlversammlungen in Glauchau und Meerane. Abg. Liebknecht, als Referent, beklagte sich über systematische Verschleppung in den behördlichen Bescheiden und kündigte an, daß, falls der Glauchauer Wahlkreis durch die Maßnahmen der Behörden den antisocialistischen Parteien zufallen sollte, die Sache — nach dem Vorgange bei der Wahl Leuschner's im Jahre 1881 — im Reichstage nachdrücklich zur Sprache gebracht würde. Liebknecht sowie Bebel legten dann weiterhin dar, und zwar unter dem energischen Protest des Ministers, daß man die Socialdemokraten in Sachsen, im Gegensatz zu ihren Parteigenossen in anderen Staaten Deutschlands, völlig rechtlos machen wolle. Beide Redner wurden wiederholt zur Ordnung gerufen. Der Minister durchbrach sogar die parlamentarischen Formen, indem er während der Rede Liebknecht's den Präsidenten (Oberbürgermeister Haberkorn-Zwickau) wegen der unerhörten Beleidigungen der Staatsregierung um einen Ordnungsruf für Liebknecht ersuchte, als dieser meinte, die Absichten der Regierung seien durch die Interpellation entlarvt. Ein Schlußantrag wurde gegen die sieben socialistischen Stimmen angenommen, womit die Angelegenheit ihren Abschluß erreichte.

München, 13. Februar. [**Der Finanzausschuß der baierischen Abgeordnetenkammer**] setzt heute die Generaldebatte über den **Cultusetat** fort. Herr von Schauß hielt eine Verständigung über die bestehende Situation nach der Stellung der rechten Seite und den Aeußerungen, welche im Ausschusse gemacht wurden, für ausgeschlossen. Die stets betonte Toleranz passe doch nach allen Erfahrungen nicht zu den Grundzügen der Kirche und auch die Redemptoristen hätten den Beweis des Gegentheils nie geliefert. Baiern sei aber ein paritätischer Staat, in welchem alle Anstalten ebenbürtig denen anderer Staaten an die Seite gestellt werden können, während verschiedene ultramontane Zeitungen Baiern als katholischen Staat bezeichneten. Redner unterzog ferner das Benehmen verschiedener geistlicher Herren einer scharfen Kritik, welche auf der Kanzel und im Beichtstuhl in schroffer Weise gegen den Liberalismus losziehen, und Wirthen die Absolution verweigern, welche liberale Zeitungen halten. Das vaticanische Concil, welches immer so unschuldig dargestellt werde, erinnere doch daran, daß die Herren, welche jetzt so hart sind gegen die Altkatholiken, seiner Zeit den Papst fußfällig gebeten hätten, das Unfehlbarkeitsdogma nicht zu erlassen. Wenn ein Bischof der baierischen Regierung den Dank ausspreche für das Wohlwollen, welches sie der Kirche entgegenbringe, so stehe dieses Vorgehen im schroffen Gegensatz zu der sog. Action, welche die strenge Richtung der Centrumspartei einnehme. Schließlich glaube er nicht, daß sie mit den paar Stimmen Mehrheit einen um Staat und Kirche so hochverdienten Mann, wie es Herr von Lutz sei, zum Verlassen seiner Stelle bringen würden. Bemerkenswerth sind die Aeußerungen, welche Minister von Crailsheim über die **Altkatholikenfrage** machte. Nachdem er Vormittags geäußert hatte, daß die Altkatholikenfrage wohl aus der Welt geschafft werden würde, präcisirte er in der Nachmittagssitzung diese Bemerkung dahin, daß die geistliche Behörde zur Aeußerung veranlaßt werden und nach Maßgabe derselben das Weitere erfolgen würde. Abg. Walter freute sich zwar über diese Erklärung, meinte aber, sie sei zu allgemein gehalten. Auf die Entgegnung des Ministers, daß die Verpflichtung der Staatsregierung nicht so weit gehen könne, um gegen die Altkatholiken zwangsweise vorgehen zu können, und nachdem Ref. Dr. **Daller** die Erklärung des Ministers als ein Zugeständniß bezeichnet, sich aber in Betreff der Glocken noch das Weitere vorbehalten hatte, erklärte Minister **von Crailsheim** direct, die Altkatholiken würden gegebenen Falles von der Staatsregierung nicht mehr als Katholiken behandelt werden können. Dr. **Daller** bat um Aufklärung, ob, wenn die Altkatholiken lediglich im Vaticanum abweichen, sie dann noch als Katholiken betrachtet werden. Die Katholiken müßten darauf bestehen, daß diejenigen, welche das Vaticanum nicht anerkennen, aus der Kirche ausgeschlossen werden. Der Minister nahm lediglich Bezug auf seine frühere Erklärung. Abgeordneter **Keßler** meinte, es könne nun ein modus vivendi geschaffen werden. Die Staatsregierung habe einen solchen bezüglich der Altkatholiken ange-

---

Stadt-Theater.

„Der Kalif von Bagdad."

Am Freitage ging endlich eine Opernnovität in Scene, Boieldieu's „**Kalif von Bagdad**". Die Novität ist zwar bereits am Anfange dieses Jahrhunderts geschrieben, also ziemlich alt, dürfte aber doch der jetzigen Generation so gut wie unbekannt sein. In Boieldieu's Leben bildet das liebenswürdige Werk einen Wendepunkt. Er schrieb es als blutjunger Clavier-Professor am Pariser Conservatorium in seinen Unterrichtsstunden, während rings um ihn herum geübt und geprobt wurde. Trotzdem war es sein erstes dramatisches Werk, welches durchschlug. Der Componist war indeß klüger als sein Publikum und ließ sich durch den reichlich gespendeten Beifall nicht verblüffen. Er fühlte, daß seine Musik doch im Grunde genommen recht bescheiden und harmlos sei, und daß es gründlicher Studien bedürfe, um Großes und für spätere Zeiten Lebensfähiges zu schaffen. Der Conservatoriums-Professor wurde Cherubini's Schüler und componirte später u. A. „Johann von Paris" und „Die weiße Dame", zwei Opern, die Aussicht haben, dem Zahne der Zeit noch lange zu trotzen. „Der Kalif von Bagdad" verräth fast in jeder Nummer, wie leicht der Componist sich seine Arbeit gemacht hat, wie wenig er daran herumgefeilt und gebessert hat. Die ersten Arien sind nicht gerade melodisch interessant, aber hübsch declamirt und hier und da auch recht ansprechend instrumentirt. Einen frischeren Schwung nimmt die Musik vom ersten Chore an. Die Uebergabe der Hochzeitsgeschenke des (unbekannten) Sultans ist ein nach unseren Begriffen zwar sehr einfaches, aber dramatisch doch nicht unwirksames Stückchen. Dasselbe läßt sich von einem späteren Ensemble sagen, wo die bloße Nennung des Namens des Sultans (Ilbondokani) wie ein magisches Zeichen auf den ganzen Troß der Häscher wirkt. Das beste Stück der Oper ist wohl die Ouverture, die in unzähligen Clavier-Arrangements verbreitet ist und noch heut zu Tage als brauchbare Unterhaltungsmusik gelten kann.

Die Aufführung ging im Ganzen flott von statten; es wurde fast durchweg gut gespielt, aber mitunter etwas weniger gut gesungen. Die erste Arie des Kalifen mißglückte nahezu, und von der Hauptnummer Mirza's — es sollen darin die Eigenthümlichkeiten verschiedener Nationalitäten copirt werden — kann man zum mindesten sagen, daß sie weit graziöser und pikanter gesungen werden kann. Indessen gingen diese Einlagen — als solche charakterisiren sie sich in ihrem Verhältniß zur eigentlichen Handlung — rasch vorüber, und man hielt sich an die Hauptsachen, die frisch und ansprechend erledigt wurden. Die Hauptrollen wurden von Frau **Köth-Schäfer** (Lemaide), Frl. **Burckard** (Zetulbe, zumeist unter andauernder Heiterkeit der Zuhörer „Zetulpe" ausgesprochen), Frl. **Simony** (Mirza), und Herrn **Schertel** (Kalif Isaun) in der oben angedeuteten Weise ausgeführt; die Vertreter der Nebenrollen thaten durchgängig ihre Schuldigkeit.

Die Wiederausgrabung des Kalifen von Bagdad ist gerade keine hervorragende künstlerische That, aber immerhin eine angenehme Abwechselung in dem fortwährenden Einerlei unseres Opernrepertoires.

E. Bohn.

Berliner Brief.

Die Berliner Richter haben jetzt mit den curiosesten Dingen zu thun: mit dem Automaten, mit dem Kladderadatsch und mit einem lieblichen Ableger der Wiener Schmutzpresse. Die armen Automaten! Man hat ihnen vorgeworfen, daß sie die Begehrlichkeit reizen, daß sie zu Geldausgaben verleiten, man hat sie zu gefährlichen wirthschaftlichen Factoren emporgeschraubt, und nun werden sie gar noch vor den Richter gefordert, weil sie den Charakter der Jugend verderben sollen. Wer hat um die Weihnachtszeit nicht die hübschen kleinen Sparbüchsen gesehen, die in Form von Automaten in allen Häusern, wo man sparen kann, als Geschenke verwendet wurden? Die Jugend sollte sich im Sparen üben, und der süße Inhalt des Automaten sollte den Anreiz zur Verbesserung des Charakters geben. Die kleinen Burschen aber scheinen nur ihre Geschicklichkeit ausgebildet zu haben und nutzen sie nun in schlechter Weise aus. Man stelle sich im Gerichtszimmer neun Knaben von zwölf bis vierzehn Jahren vor, — ein betrübender Anblick, wenn man aus dem Munde des Richters hört, daß ihnen etwas Ernstes zum Vorwurf gemacht wird. Und doch war es wohl kaum etwas anderes als die liebe Lust, mit ihrer besonderen Fingerfertigkeit zu prahlen, was die Buben veranlaßte, den Automaten zu — überlisten. Warum sollte der Wunderschrank nur dann sein Chokoladentäfelchen hergeben, wenn man ihm eine deutsche Reichsmünze opferte, warum sollte er seine Gefälligkeit nicht billiger erweisen? Und siehe da, die Erfindungsgabe der Schulkinder war in der freien Luft größer als wohl manchmal auf der harten Schulbank. Sie schnitten kleine Bleistücke, ungefähr in der Form und Größe eines Zehnpfennigstücks, und richteten an den Automaten die Frage, ob er nicht ein Einsehen haben und ihnen für die ungeprägte Münze die gleiche Gabe schenken wolle. Und der Verkäufer war einsichtig und gab eine Tafel nach der anderen her, ohne die Prägung der Münze zu prüfen. Draußen in der Hasenhaide, wo die Automaten wild zu wachsen scheinen, trieb die kleine Bande ihr Spiel im großen Stil und die Zahl der Genossen wuchs mit jedem Tage. Endlich trat die Gerechtigkeit in Gestalt eines Schutzmannes strafend in ihre Mitte und hielt furchtbare Musterung. Der Carl Moor der Gesellschaft und seine kleinen und kleinsten Spießgesellen mußten sich in Moabit vor dem Richter verantworten. Der weise Richter aber, der wohl wußte, daß selbst eine kleine Strafe durch die Entehrung, die ihr innewohnt, für ewig verderblich auf das Gemüt eines Kindes einwirken kann, gab der Gesellschaft einen strengen Verweis und ließ sie ungestraft von dannen ziehen.

Heiterer ging es in den Gerichtssälen von Moabit ein paar Tage später her. Der altersmüde „Kladderadatsch" sollte mit seinem zahmen Witz die altehrwürdige Stadt Beeskow in der Mark und ihr würdiges Oberhaupt beleidigt haben. Der „Kladderadatsch" hatte ein Gedicht, „Die Jagd vom Bäckermeister G. in Beeskow", veröffentlicht. In diesem harmlosesten aller Producte des harmlosen Johannes Trojan heißt es an einer Stelle auch:

> Der Major kommt öfter mit,
> Ja sogar der Rector Schmidt

— und der tückische Zufall will, daß der Bürgermeister von Beeskow Major ist, und daß auch der nicht mehr junge seltene Name Schmidt den Rector der dortigen Schule ziert. In dem Gedicht wird die Verzweiflung eines Bauern geschildert, welcher nach der Stadt kommt, um dort auf dem Gericht einen Termin abzuhalten, und der niemand dort antrifft als den Canzlisten, so daß schließlich dieser genöthigt ist, das Protokoll mit ihm aufzunehmen. Die höheren Vertreter der Themis sind nicht in der Stadt, sie freuen sich draußen einer lustigen Jagd. Nun enthält das Poem auch noch den verrätherischen Ausspruch:

> Selbst der Rath des Amtsgerichts
> Geht zur Jagd, doch trifft er nichts.

Aus allen diesen Umständen haben die Honorationen von Beeskow eine Klage geschmiedet gegen den reimenden Schalk. Sie erklärten allen Ernstes, es sei in dem Gedicht der Vorwurf ausgesprochen, daß sie, um auf die Jagd zu gehen, ihre Amtsstunden nicht innehielten, und es sei um so sicherer erwiesen, daß die Nennung des Städtchens Beeskow kein Zufall sei, weil ja auch der auf den Major und den Rector Schmidt gemünzte Spott zutrifft. Es half nichts, daß Trojan erklärte, er habe eben so gut Schöppenstädt oder Buxtehude nennen können als den Typus kleinstädtischen Lebens, denn auch in diesen Städten existirten Gerichte; das Ganze sei indessen nur ein litterarischer Scherz, der in Berlin z. B. nicht mißverstanden werden könne. Hier besteht nämlich eine Gesellschaft von Schriftstellern und Künstlern, die sich mit moderner Poesie beschäftigt und in welcher auch vieles aus dem Aeolsharfen-Kalender und dem Aeolsharfen-Almanach, parodistischen, lyrischen Sammlungen, die der Allgemeine deutsche Reimverein herausgiebt, vorgelesen wird. In diesem Kreise ist der Bäckermeister G. in Beeskow eine recht bekannte Persönlichkeit, der Typus eines mühevoll schaffenden Reimschmieds.

Auch damit gaben sich die Herren noch nicht zufrieden.

boten. Die Erklärung reiche nicht aus. Die Altkatholiken sind eo ipso nicht mehr Angehörige der katholischen Kirche. Es müsse auch in der Placet-Frage ein modus vivendi hergestellt werden. Aehnlich wie im Jahre 1854 bezüglich des Dogmas der unbefleckten Empfängniß; d. h. sie soll das Placet ertheilen. Die weitere Verhandlung über den Etat werde insolange auszusetzen sein, bis man sich allerseits über die Haltung, die nun einzunehmen ist, einigen könne. Abgeordneter **Walter** hat um schriftliche Erklärung im Sinne der mündlichen Erklärung des Ministers. Derselbe habe einige Zugeständnisse angeboten, worüber mit den Fractionsgenossen berathen werden müsse. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen.

Frankreich.

L. Paris, 13. Febr. [**Die Verurtheilung des Herzogs von Orleans.**] Die Sprache der Pariser Presse über die gestrige Verurtheilung des Herzogs Philipp von Orleans ist, wie man dies erwarten durfte, zustimmend von Seiten der Republikanner, tendenziös entrüstet bei der Opposition. Paul de Cassagnac schreibt in der „Autorité“:

„Es ist vollbracht, die Ruchlosigkeit ist begangen. Der Herzog von Orleans wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er französischer Soldat sein wollte. Wilson hatte nur drei Monate bekommen, weil er mit der Ehrenlegion schacherte, und die Richter des Appellhofs schenkten sie ihm. Die öffentliche Meinung wird sich an diesem Vergleich weiden. Eine solche Verurtheilung ist niederträchtig. Ich tadle nicht die Richter, das Gesetz war da und sie mußten strafen, aber die allgemeine Verdammung wird über die Häupter der Richter hinweg die Regierung der Republik treffen.“

Der „Soleil“, das Organ des Grafen von Paris, läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Die republikanischen Blätter aller Schattirungen versichern, [illegible] bestehenden Gesetze haben nicht gestattet, anders zu urtheilen. [illegible] sind tyrannisch, die bestehenden Gesetze, welche wollen, daß ein hoch[illegible]ger junger Mann verurtheilt und ein krummfingeriger Schwindler freigesp[illegible]en werde. Das Land wird seinerseits urtheilen. Vergeblich wird man ihm auseinandersetzen, die Gerichte wären gezwungen, die Gesetze zu [illegible]en. Es wird antworten, solche Gesetze, welche dem Recht der Rech[illegible]eit, dem öffentlichen Gewissen zuwiderlaufen, seien nicht achtensw[illegible]ten nicht bestehen. Es wird sagen, eine Staatsform, unter der [illegible] Dinge geschehen können, sei verächtlich und hassenswerth.“

Der „Gaulois“ giebt sich den Anschein, als glaubte er an eine mächtige Bewegung des Pariser Volkes zu Gunsten des verurtheilten Prinzen, und vergießt Zähren der Rührung über die Blumen- und Epheu-Kränze, welche auf dem Pont-Neuf zu Füßen des Reiterstandbildes Heinrichs IV. niedergelegt werden sollten.

„Man hat in den Hallen des Justizpalastes selbst geschrien: „Es lebe der König!“ Man hat Blumen und Hochrufe um das populäre Standbild unseres großen Königs gestreut. Wer hätte letzten Donnerstag geglaubt, daß solche Gefühle derart zum Ausbruch gelangen würden? Niemand! An diesen äußeren Zeichen messe man den mächtigen Dienst, welchen der Herzog von Orleans, ohne es zu wissen und ohne es zu wollen, der Sache der angestammten Monarchie erwiesen hat.“

Viel gesetzter läßt sich Francis **Magnard** an der Spitze des „Figaro“ vernehmen:

„Der Herzog von Orleans ist zum Minimum der angedrohten Strafe verurtheilt. Das Gericht giebt also ein Minimum der Strafbarkeit zu. Da das Gesetz einmal besteht, so muß man anerkennen, daß es mit Mäßigung angewendet wurde. Nur solche Leute, die in Täuschungen leben, konnten eine Freisprechung erhoffen. Wie verletzend diese Verurtheilung vom Standpunkte der absoluten Gerechtigkeit, wie hochherzig das Gefühl sein mag, welchem der junge Prinz gehorchte, so glauben wir doch, daß man ihm mit heftigem Tadel des Gerichts einen schlechten Dienst erweisen würde. Er darf nicht um seine Begnadigung einkommen; die öffentliche Meinung muß sie dem Staatsoberhaupte aufdrängen. Wir können nicht glauben, daß das Staatsoberhaupt sich von den Sectirern beeinflussen lasse, welche die Durchführung des Gesetzes in seiner ganzen Strenge verlangen, gestützt auf die Uebertreibungen, zu welchen sich einige Conservative in der Freude über eine männliche That hinreißen ließen. Man spricht von Zuchthaus, und das wäre ein Gräuel. Eine solche Bestrafung könnte nur die niedrigste Demagogie befriedigen. Ich will nicht näher den Punkt erörtern, daß sie einen neuen Abgrund zwischen der Republik und den Gemäßigten graben würde, die sich in ihr Dasein fügen, sondern betonen, daß die rechtschaffenen Leute aller Parteien empört wären, wenn man auf einen Jugendstreich mit einer Bosheit antwortete, die obendrein eine Feigheit wäre.“

Das „Journal des Débats“, welches, obwohl zur Republik bekehrt, aus seinen Sympathien für die Familie Orleans kein Hehl macht, constatirt gleichfalls, daß die Richter nur ein Minimum der Strafbarkeit annehmen und darnach ihren Spruch bemessen konnten. Zugleich bedauert das Blatt, daß die Zurückhaltung, welche der Angeklagte und sein Vertheidiger beobachteten, nicht auch von den Anhängern des Prinzen gewahrt wurde, welche durch die lärmenden Auftritte im Justizpalaste, auf dem Pont-Neuf und unter den Fenstern des Verurtheilten seine Lage erschweren und seine Begnadigung hinhalten zu wollen schienen.

[**Ein neues Symbol.**] Das Allerneueste: Die Gamelle, die Eßschüssel des Liniensoldaten in der Kaserne, nach welcher der Herzog von Orleans sich sehnt, soll das Abzeichen orleanistischer Gesinnung werden, wie die Nelke das Symbol des Boulangismus und das Veilchen dasjenige des Imperialismus ist. Bereits haben sich die speculativen Industriellen der Mode in Paris bemächtigt, um der Eßschüssel die zierlichste Form in Silber oder Gold zu geben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Februar.

An der Spitze der vorliegenden Nummer veröffentlichen wir den **Wahlaufruf der hiesigen deutschfreisinnigen Partei**, in welchem empfohlen wird, die freisinnigen Candidaten zu wählen. Wie das immer bei den Aufrufen der deutschfreisinnigen Partei der Fall ist, hält sich auch diese jüngste Apostrophe an die Wähler frei von jeder gehässigen, gegen die Gegner gerichteten Wendung. Klar und einfach führt der Aufruf aus, was für Aufgaben zunächst dem deutschen Reichstage bevorstehen und in welcher Richtung sich die parlamentarische Thätigkeit der freisinnigen Partei zu bewegen haben wird. Mit Recht stellt es der Aufruf, nachdem er sich zustimmend zu den Erlassen des Kaisers ausgesprochen, als unerläßlich hin, daß durch Einschränkung der indirecten Steuer- und der Zollpolitik die künstlich gesteigerten Lebensmittelpreise wieder auf einen erträglichen Stand gebracht werden. Entsprechend der Initiative, welche die freisinnige Partei in der Gehaltsfrage im Reichstage ergriffen, stellt der Aufruf in Aussicht, daß die Erhöhung der Gehälter der mittleren und unteren Beamten auch fernerhin Gegenstand des Interesses der freisinnigen Partei sein werde. Nur diese Punkte wollten wir ausdrücklich hervorheben. Daß gegen etwaige weitere Beschränkungen der verfassungsmäßig verbürgten Rechte des Volkes, wie beispielsweise gegen eine Einschränkung des allgemeinen gleichen directen und geheimen Wahlrechts, die freisinnige Partei mit aller Entschiedenheit ankämpfen wird, ist selbstverständlich.

Der Tag der Entscheidung naht. Wirke Jeder in seinem Kreise für die freisinnige Sache, damit der 20. Februar dem liberalen, unabhängigen Bürgerthum Breslaus zur Ehre gereiche!

— Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft zu Berlin veröffentlicht ein sehr einladend ausgestattetes Heft, welches interessante Mittheilungen enthält über die Ausführung von **elektrischen Straßenbahnen** nach dem von der Gesellschaft erworbenen Sprague-System, dessen Eigenheiten wir an dieser Stelle bereits einmal gekennzeichnet haben. Das Heft ist mit zahlreichen Lichtdruckbildern geschmückt, welche photographische Aufnahmen von bereits eingerichteten und im Betriebe befindlichen elektrischen Straßenbahnen in Amerika wiedergeben. Die erste Zeichnung zeigt die Bahn in Asheville unmittelbar nach der Eröffnung. Asheville ist eine aufblühende Gebirgsstadt mit vielen Ansiedlern aus dem Norden. Es ist charakteristisch für die Stadt und ihren Unternehmungsgeist, daß sie bereits jetzt eine elektrische Straßenbahn besitzt, die die ganze Stadt umschließt und die Bevölkerung von den bisherigen Fuhrwerken und dem primitiven Omnibus befreit. Die Ansicht zeigt eine der Hauptstraßen, die oberirdische Leitung ist kaum sichtbar.

Die zweite Zeichnung führt die elektrische Bahn in Atlantic City vor. Auf der sehr breiten Straße stehen die eisernen Leitungsträger in der Mitte zwischen den Geleisen. Auf dem dritten Bilde (aus Brockton) liegt die oberirdische Leitung an weit vorspringenden Auslegern der einreihig angeordneten Träger. Die vierte Ansicht, gleichfalls aus Brockton, führt mehrere zusammengestellte Wagen vor. Aus Cleveland wird ein Motorwagen mit angehängtem gewöhnlichem Wagen vorgeführt. Beide Wagen sind voll besetzt. Ein andres Bild führt einen elektrischen Wagen bei der Fahrt um eine Straßenecke in Cincinnati vor. Andre, höchst instructive Abbildungen von elektrischen Bahnen liegen in dem Heft vor aus Hartford, Reading (zwei Wagen in einer Weiche), Richmond (zahlreiche Wagen hintereinander) und St. Joseph. Aus Steubenville liegt die Photographie eines elektrischen Straßenbahnwagens, der unter einer nur 3,5 Meter hohen Eisenbahnbrücke hindurch fährt, vor. Aus Wilkesbarre liegt eine Zeichnung vor, welche ein paar im Betriebe befindliche Wagen an einer Eckweiche zeigt. In allen diesen Städten hat sich der elektrische Betrieb vorzüglich bewährt. Das von der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft herausgegebene Heft ist in hohem Grade geeignet, für **elektrische Straßenbahnen** Propaganda zu machen und erkennen zu lassen, daß **diesen** Bahnen die Zukunft gehört. Hoffentlich dauert es nicht mehr allzulange, daß die Genehmigung zur projectirten **elektrischen Straßenbahn in Breslau** ertheilt wird.

R. **Das diesjährige Rectorats-Essen** fand auf Einladung des derzeitigen Rector magnificus Professor Dr. **Probst** heute Nachmittag 4 Uhr in den Gesellschaftsräumen der Alten Börse statt; die Tafelrunde bestand aus 134 Gedecken. Anwesend waren u. A. Fürstbischof Dr. **Kopp**, General-Superintendent Professor Dr. **Erdmann**, General-Lieutenant v. **Grote**, Landgerichts-Präsident **Anton**, Präsident **Kranold**, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath **Freund**, Oberbergamtsdirector **Ottiliä** ꝛc. Ueber den Verlauf des Festes berichten wir in einer späteren Nummer.

• **Vom Stadttheater.** Montag, den 17., gelangt G. v. Moser's Schwank „Der Bibliothekar“ zur Aufführung.

• **Tonkünstler-Verein.** Der Montag, 17. c., stattfindende siebente Musikabend trägt Carnevalscharakter. Er bringt deshalb nur Tonstücke heiteren Inhalts und zwar: für zwei Claviere Mephisto-Walzer von **Liszt** und Walzer von Th. **Kirchner**, op. 86 (neu); für ein Clavier Papillons von **Schumann**; für Violine 2 Mazurkas und Valse-Caprice von **Wieniawski**; für Sopran La Zingara (die Zigeunerin) von **Donizetti**, „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“, Walzer von **Lassen**, und La Fioraja (Das Blumenmädchen) von O. **Tiehsen**; für Baß 2 Singuf-Lieder von Heinr. **Hofman** und der Willekumm von **Jensen**. An der Ausführung des Programmes betheiligen sich: Frl. **Selma Köbich** (Schülerin von Aglaja Orgéni)-Sopran, die Herren Justizrath **Seger**-Baß, **Georg Fabian**-Violine, **Hubert Greis**, **Maximilian Kahl**, **Bruno Kuron** und **Robert Ludwig**-Clavier.

• **Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, den 17. Febr. c., Abends 8 Uhr, findet im Museums-Gebäude eine Vortragssitzung statt. Director Professor Kühn spricht über das Thema: „Zur Geschichte der Spitzen, Nachträge.“ Darauf kleinere Mittheilungen des Custos Regier.-Baumeisters v. Czihak. Gäste sind willkommen.

• **Im Frauenbildungs-Verein** wird Montag, 17. Februar, Dr. **Körber** einen Vortrag über Reuters Leben halten.

• **Vorträge.** Fräulein **Olga Morgenstern** wird am 22. und 25. Februar im Musiksaale der königlichen Universität zwei Vorträge veranstalten. Die Programme enthalten Märchen, Gedichte und Prosawerke der verschiedensten Dichter. — Den Billetverkauf hat die Schletter'sche Buchhandlung übernommen.

• **Damenturnverein.** Während seit einem Menschenalter und länger in allen größeren Orten unseres weiten Vaterlandes blühende Männerturnvereine bestehen, sind Vereine, welche sich die körperliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts zur Aufgabe machen, noch recht spärlich vertreten. Und doch bedarf das Weib nicht minder, ja vielleicht sogar mehr als der Mann, der kräftigenden und belebenden Einwirkung leiblicher Uebung. Bedeutende Aerzte, Pädagogen und Turnschriftsteller haben auf die Nothwendigkeit einer zielbewußten Gymnastik für das weibliche Geschlecht hingewiesen. Denn die Bewegung, welche Spaziergänge, Tanzen, Spiele, Eislauf u. s. w. gewähren, bietet nur einen geringen Ersatz für regelmäßig wiederkehrende, wohlgeordnete, energische, alle Theile des Körpers in Anspruch nehmende Leibesübungen. Gewiß erinnert sich noch manche Dame mit Vergnügen des in der Schule genossenen Turnunterrichts, der nach der abspannenden Beschäftigung mit wissenschaftlichen Dingen den Körper wieder belebte, den Geist erfrischte, das Gemüth erheiterte und so eine Quelle wurde, aus welcher Leib und Seele Gesundheit, Kraft und Wohlbehagen schöpfte. Es dürfte daher für weite Kreise das lebhafteste Interesse haben, zu erfahren, daß sich auf Anregung des Prof. **Euler** aus Berlin, der gelegentlich der Turnlehrerinnen-Prüfung in Breslau anwesend war, ein Damenturnverein gebildet hat, welcher sich die Aufgabe stellt, der der Schule entwachsenen weiblichen Jugend Gelegenheit zu regelmäßiger körperlicher Uebung zu geben. Derselbe wird vorläufig wöchentlich einmal und zwar jeden Donnerstag, Abends von ½7 bis 8 Uhr, seine Uebungen abhalten. In Aussicht genommen ist die Bildung mehrerer Riegen, sodaß alle Mitglieder, gleichviel ob sie turnerische Vorbildung genossen haben oder nicht, unter Anleitung einer geschulten Vorturnerin die ihrer Leistungsfähigkeit entsprechende Beschäftigung finden können. Durch das Entgegenkommen der städtischen Behörden ist dem Verein die vortrefflich eingerichtete und passend gelegene Mädchenturnhalle in der Münzstraße eingeräumt worden. Das Protectorat des Vereins hat die Seminar- und Schulvorsteherin Frl. **Knittel** übernommen. Die technische Leitung liegt in den Händen des Gymnasialturnlehrers **Baumann**. Aufnahmegesuche sind schriftlich an den Vorstand, z. H. der wissenschaftlichen und Turn-Lehrerinnen Frl. **Hederich**, Palmstr. 26 III., oder Frl. **Eismann**, Palmstr. 21, zu richten.

Das Gedicht sprach auch von einem Local am Markte, wo die Honoratioren ihren Frühschoppen genießen, und auch das sollte die Absicht der Beleidigung beweisen, und es half Trojan nicht, daß er sich damit entschuldigte, man könne wohl in jedem kleinen Städtchen ein Local am Markt finden, in welchem die Honoratioren zusammenzukommen pflegen. Der „Kladderadatsch“, an dessen Existenz man wieder einmal durch den Proceß erinnert wurde, mußte seine Buße zahlen; die Berühmtheit von Beeskow kostet ihm baare zwanzig Mark.

Ernsterer Natur ist eine die weitesten Kreise, geschäftliche, litterarische, Künstler- und Bühnenkreise umfassende Verhandlung, welche am 18. d. M. bevorsteht. Die Vorgeschichte dieses Processes erhebt Anspruch auf allgemeine Theilnahme. Es ist jetzt zwei Jahre her, da erschien an einem Sonntag Nachmittag die erste Nummer eines kleinen Blättchens, das sich „Neu-Berlin“ nannte. Denselben Namen führte bekanntlich eine von Paul Lindau nur ganz kurze Zeit herausgegebene Wochenschrift, welche ein Spiegelbild des geistigen Lebens der neuen Kaiserstadt sein wollte. So hoch hatte der Wiener Zeitungsunternehmer, der nach ganz neuer Methode zu arbeiten gedachte, sein Ziel nicht gesteckt. Er wollte gesellschaftliche Uebel, kleine Unsitten u. dergl. m. mit der Geißel seines Spottes verfolgen, nicht zwar, um unsere freilich gar argen Sitten zu verbessern, sondern um durch die Ausplauderung von Pikanterien Leser, vielleicht auch durch Drohungen Zahlende heranzuziehen. Es war der erste Versuch, einen häßlichen Auswuchs der österreichischen Presse auch bei uns anzupflanzen. In dem großen Treiben unserer Stadt wurde das Blättchen natürlich erst nach Wochen des Bestehens bemerkt. In engeren Kreisen indessen hatte man ihm schon lange Aufmerksamkeit geschenkt und bemühte sich, um der Ehre der Presse willen und um ihr Ansehen zu wahren, dem Eindringling beizukommen. Es gab keine gesetzlichen Mittel, die das ermöglichten, und weder die litterarischen Vereine Berlins noch Einzelne mochten geradezu den Denunzianten abgeben. Und so wüthete das Blättchen in gemeinster Weise. Bald gab es das Abenteuer einer bekannten Schauspielerin zum Besten, mit halben Andeutungen für jeden Eingeweihten klar auf eine bestimmte Person hinweisend, bald suchte es Geschäftsleute mit kleinen Fleckchen im Charakter auf und drohte mit Veröffentlichung gewisser Manipulationen, wenn sie nicht Schweigen durch baares Geld erkauften. Eins muß man dem Manne, der an der Spitze des Blättchens stand, nachrühmen: eine wunderbare Vorsicht und Geschicklichkeit. Es nützte indessen weder ihm noch der Ehrenhaftigkeit der Presse, daß er rechtzeitig gewarnt wurde; schon in den allerersten Wochen hatten ihn Kundige darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Unternehmungen Berlin nicht der geeignete Ort sei. Man sagte ihm damals mit Bestimmtheit sein Ende voraus, und die gesammte Presse kann dem Staatsanwalt nur dankbar sein für die Aufdeckung der Schändlichkeiten des kleinen Revolverblättchens und die Reinigung Berlins von dem Treiben einer auf Schweiggelder gegründeten Zeitung. Mit bewunderungswürdiger Umsicht, mit grausamer Strenge folgte die Gerechtigkeit Schritt für Schritt dem Unternehmen; der Untersuchungsrichter schnitt jede Anzeige, jede auffällige Notiz aus allen erschienenen Nummern des Blattes heraus, stellte darnach ein Verzeichniß von Namen her und ward nicht müde, jedem Einzelnen der an irgend einer Stelle des Blattes Genannten die nöthigen Fragen vorzulegen. Man spricht von zweihundert Menschen, die vernommen worden sind, und zu den Verhandlungen selbst sollen sechzig Zeugen geladen sein. Nicht die Person des Angeklagten giebt dem Proceß seine Bedeutung, sondern die Sache, um die es sich handelt. In keinem Lande der Welt ist die Presse so frei von Elementen der geschilderten Art wie in Deutschland, und die Blätter der Reichshauptstadt wie die der Provinz stehen in sittlicher Beziehung auf gleicher Höhe. „Neu-Berlin“ war das erste Blatt, welches die Integrität unserer Presse bedrohte; sie ist wieder hergestellt durch die Unterdrückung des Blattes, die wohl auch für etwaige neue Versuche eine dauernde Warnung sein wird.

In der Nationalgalerie wird in diesen Tagen der Riesencarton der Seeschlacht von Salamis, welche der Kaiser im vorigen Herbst von der Wittwe Wilhelm von Kaulbachs erworben hat, aufgestellt werden. Sie erhält damit das erste größere Werk des Meisters. Wilhelm von Kaulbach ist in unserer Sammlung für moderne deutsche Kunst nur mit kleineren Arbeiten vertreten, mit zwei Kohlenzeichnungen, welche Kaiserin Augusta im Jahre 1868 geschenkt hat. Die erste, eine Illustration zu Schillers Drama, der Abschied der Maria Stuart (die 9. Scene des 5. Acts) und zum Don Carlos: Tod des Marquis Posa (Act 5, Scene 4). Dazu kamen später, als die Raczynsky'sche Sammlung in der Nationalgalerie untergebracht wurde, der Carton „Die Sage“ und ein kleines Oelbild: Römische Hirtenknaben, Handzeichnungen der Bildnisse des Grafen Raczynsky, der Künstler Cornelius und Schadow, Thorwaldsen und Schinkel. In der Raczynsky'schen Sammlung befindet sich ferner der Carton zur Hunnenschlacht, welcher dem bekannten Wandgemälde im Treppenhaus des Neuen Museums zu Grunde liegt.

Ein Werk, das uns bisher vorenthalten war, soll in nächster Zeit, freilich in anderer Form als ursprünglich beabsichtigt, der Oeffentlichkeit vorgeführt werden: Der Generalfeldoberst von Ernst von Wildenbruch. Während die Provinzialhauptstädte Preußens, ja auch andere größere Städte Deutschlands, den „Generalfeldoberst“ längst von der Bühne herab kennen gelernt haben, ist er uns bekanntlich verboten. Ernst von Wildenbruch hat sich nun entschlossen, ihn in einem Cyklus von Vorträgen, welchen der Verein zur Begründung deutscher Volksbühnen veranstaltet, persönlich vorzulesen. Für viele wird das vielleicht nur eine Steigerung des künstlerischen Genusses sein. Vorlesungen poetischer Werke durch die Dichter selbst sind bei uns stark aus der Mode gekommen; und ganz mit Unrecht, denn wenn auch der Schöpfer eines Werkes oft nicht gerade sein bester Interpret ist, so hat es doch einen großen Reiz, ihn selber vortragen zu hören. Es wird vieles weniger schön, weniger correct sein, als wenn ein geübter Schauspieler oder Vortragsmeister es uns übermittelt, es wird aber, wie in keinem anderen Falle, die Auffassung des Schöpfers selbst wiedergeben. Und Wildenbruch ist ein guter Vorleser, gut nicht in dem Sinne, daß bei ihm alles unbedingt schön und correct wäre, doch aber in dem, daß er, selbst voll Begeisterung, den Hörer fortzureißen weiß und ihn ganz und gar in die Zeit und die Verhältnisse versetzt, deren Bild die Dichtung wiedergiebt.

Berlin, 14. Februar 1890. **Otto Wismar.**

Ein „Camp-Meeting“.

Nachdruck verboten.

Ich war nicht ganz wohl, mußte mir einige Wochen der Erholung gönnen und verbrachte diese — wir hatten einen ungemein heißen Sommer — bei alten, bewährten Freunden auf dem Lande, die es für sich gewissermaßen als Ehrensache betrachteten, mich meinem Berufe recht bald in voller Gesundheit wiederzugeben.

Als ich mich wohler zu fühlen begann, machten wir zu Wagen, oft auch zu Pferd kleine Ausflüge in die Umgebung — wir waren etwa zehn Meilen von Chicago entfernt — und eines Morgens reichte mir meine liebe Wirthin ein Zeitungsblatt, worin für den nächsten Sonntag eine Wander-Betversammlung der Methodisten, ein sogenanntes „camp-meeting“, in einem nahen Wäldchen angekündigt war. Längst schon hätte ich einem solchen gern beiwohnen mögen, aber nie hatte ich es ermöglichen können, stets hatte mich irgend etwas daran gehindert. Nun ergriff ich selbstverständlich die mir vom Zufall gebotene günstige Gelegenheit, und wir beschlossen (meine Wirthe waren Methodisten), in corpore dahin aufzubrechen, unser Mittagessen in Körben wohlverpackt mitzunehmen und erst am Abend, wenn es kühl geworden war, wieder heimzukehren.

Gesagt, gethan. Das Wetter war uns günstig. Wir hatten noch einige Gäste verschiedener Confessionen aus der Stadt, die direct gekommen waren, um sich das Schauspiel zu besehen, und fuhren in einer recht stattlichen Wagenreihe nach dem Schauplatze desselben.

Wir fanden bereits eine ganze Wagenburg vor und noch strömten Tausende von Leuten zu Fuße, zu Pferde oder zu Wagen aus allen Richtungen herbei. Das Ganze bot den Anblick eines Jahrmarktes in einem europäischen Dorfe. Eine große Menge von Zelten, die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Breslau, Moritz Sachs, Ring 32.

Königlicher Hoflieferant.

Großer Ausverkauf

der

Abtheilung für Damen-Confections.

Sämmtliche Bestände

von Jaquettes, Mänteln, Regenmänteln, Umhängen, Straßen- und Gesellschaftskleidern, Schlafröcken, Matinées u. s. w.

[2058] stehen zu billigsten Preisen zum Verkauf.

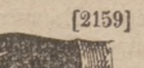
Günstige Gelegenheit zur Erwerbung **kostbarer Pariser Original-Modelle.**

Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

Bekanntmachung.

Die Loose der **Grossen Geld-Lotterie** zur Niederlegung der [2159]

Schlossfreiheit



geben wir von heut ab **ohne jedes Aufgeld,** sowohl **Original-** wie **Voll-Antheil-Loose**

zum planmässigen Preise.

Die planmässige Erneuerung erfolgt bei uns zum amtlichen Preise ohne jede Provision.

Original-Loose I. Klasse	1/1	1/2	1/4	1/8
	ℳ 52	ℳ 26	ℳ 13	ℳ 6½.

Voll-Antheil-Loose, gültig für alle 5 Klassen,	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/40	1/80
	ℳ 200	ℳ 100	ℳ 50	ℳ 40	ℳ 25	ℳ 20	ℳ 12,50	ℳ 10,50	ℳ 5,50	ℳ 3.

Antheil-Loose I. Klasse	1/2	1/4	1/8	1/16
	ℳ 21,20	ℳ 10,60	ℳ 5,30	ℳ 2,70.

Jeder Bestellung (nur durch Postanweisung) sind für jede Liste 20 Pf., Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf. extra) beizufügen.

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, **Berlin W., Leipzigerstrasse 103.**

Telephon: **Amt I 7295.** Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer, Berlin.**

Breslau, Ring 44. Telephon **Nr. 958.** Telegr.-Adresse: **Bräuer Comp., Breslau.**

Agenturen werden allerorts errichtet!

„Wein muss das Nationalgetränk der Deutschen Nation werden" — hat Fürst von Bismarck gesagt und dazu eignen sich **ausschliesslich** meine

Reinen Ungegypsten

weil dieselben von Natur: eisenhaltig, und weil ungegypst: die Lunge frei halten.

Diese „Reinen Ungegypsten" lassen sich **leicht** trinken und kneipt man dabei **ebenso billig** wie bei Bier ¼ Liter Wein ist doch besser und gesunder als ½ Liter Bier und **kostet nicht mehr — sogar im Gegentheil!**

Wenn das geehrte Publikum mich mit Bestellungen und regen Besuch meiner Weinstuben stets weiter unterstützt, so werden wir gemeinschaftlich die gefährliche Weinfabrikation vernichten, was ich seit 14 Jahren verfolge, und das billige

Weintrinken in Deutschland

populair machen. [2227]

NB.—Ich versende meine Weine **in jedem beliebigen Quantum von ¼ Liter ab,** und müssen dieselben **liegend** und **in jeder Jahreszeit**
die **rothen** Weine in Räumen von **8—11 Gr.**
die **weissen** „ „ „ „ **5—8 Gr.** } Wärme, **nicht mehr!**
aufbewahrt werden. Wer solche Räume **nicht** besitzt, thut am besten, sich keinen grossen Vorrath, sondern sich nach und nach von mir holen oder bringen resp. zusenden zu lassen; eine Postkarte genügt; — mögen viele kommen, was ich **mir „im Interesse des Publikums"** recht herzlich wünsche.

Ausf. **Preiscourant** versende **gern gratis u. franco.**

Schliesslich nochmals bestens dankend, bitte um **fortwährendes, dauerndes Wohlwollen** und verbleibe

Hochachtungsvoll

Oswald Nier, Besitzer der Weinhandl. „AUX CAVES DE FRANCE"

Zum „Ungegypsten."

Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant und Weinstube **Berlin, Leipzigerstrasse 119-120.**
1. u. Centralgeschäft nebst Restaurant in **Breslau, Ohlauerstrasse 79,**
2. Geschäft mit Probirstube „ „ **Matthiasstrasse 96.**

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.

Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.

Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

[0161]



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,



Gewächshäuser,

Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter,

Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [447]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24



[0246]

Fabrikation echtfarbiger



Strumpflängen

aus Hauschild, Estremadura, Doppelgarn, Elsässer D. M. C.

Specialität:

echtschwarze

Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken u. Strumpflängen,

Ausstattungs-Strümpfe vorzügl. Qual. in Wolle, Baumwolle, Vigogne u. Seide.

Anweben

von Strümpfen, sowie fertige Füße zum Selbstanmaschen.

Strickgarne,

Strickseide, echte **Vigogne** u. **Rockbaumwolle** in bekannt besten Marken.

[2190]

Strumpfwaarenhaus

J. Fuchs junior,

Ohlauerstraße 16.

Größtes Lager bester



Taillen, Matrosen-Anzüge, Kleidchen, **Tricot-Blousen, Tricot-Höschen, Tricot-Mützen.**

Zu halben Preisen

Taillen u. Kleidchen, welche bei der Inventur herabgesetzt wurden, sonst aber durchaus fehlerfrei sind. [2191]

J. Fuchs junior,

16 **Ohlauerstr.** 16

Mein

Pianoforte-Magazin und Leih-Institut

habe ich von **Ring Nr. 42** nach

16 Albrechtsstr. 16,

Bischofstraßen-Ecke, 1. Etage,

im Hause von **G. Philippi,** der **alten Königl. Regierung schrägüber, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**

Pianinos und Flügel,

sowie

Harmoniums

vom **einfachsten** bis **zum elegantesten** sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**

Gute [1511]

gebrauchte Instrumente

sind stets **vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.**

F. Welzel,

Pianoforte-Fabrik,

16, Albrechtsstraße 16,

Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Echte Nußbaum-

und

Mahagonimöbel!

Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [1250]

Siegfried Brieger,

24. Kupferschmiedestraße 24.

Bestecke

extra schwer versilberte

unter Garantie

mit weisser Unterlage.

Wiederversilberungen billigst.

Württbg. Metallwarenfabrik

Schweidnitzerstr. 3/4.

Moderne Corsets.

	Stück
Fortuna. — Gelegenheitskauf! — Hochmodernes Façon aus blau-grau □-Stoff mit abgest. Brust **nur**	**1 ℳ 75 ₰**
Elastische Gesundheits-Corsets, für's Haus, die Reise und zur Bequemlichkeit, gestrickt in modefarbiger Vigogne …… **2 ℳ 75 ₰** u.	**2 „ 50 „**
Dasselbe in weiss Estremadura ……	**3 „ — „**
Dasselbe in ponceau Zephyrwolle ……	**4 „ — „**
Unicum, Schnellöffner, kann durch einen einzigen Griff geöffnet werden, sehr bequem beim Auskleiden, bei Magendruck etc., hohe Façon mit kurzer Hüfte ……	**4 „ 25 „**
Gutmann's Corset (Patentirt in den meisten Staaten) ist mit unzerbrechlichen Einlagen statt der Fischbeine versehen, sehr elastisch! **5 ℳ 50 ₰** u.	**4 „ 50 „**
Carmen. Hochmodernes Fischbein-Corset, elegante Figur, in rothem oder schwarzem Woll-Satin ……	**6 „ — „**
Hilda. Patent-Uhrfeder-Corset für starke Damen, flach gewölbte Brustform, kurze Taille, weite Hüften ……	**9 „ — „**
Penelope. Corset mit Gummi-Vordertheilen, elastisch und elegant sitzend ……	**9 „ — „**
Victoria. Neueste Ausstellungs-Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht und hochelegant. **Nicht mehr hochschnürend.** …… (Wird bei den Corsetièren in Paris mit 25 Frcs. verkauft.)	**9 „ 50 „**
Ella. Neue Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht, halbhoch!	**13 „ — „**
Abundantia. Corset der königl. Manufactur in Brüssel, für kl. volle Figuren, mit Brust- und Hüftenzwickel, macht eine vorzügl. Figur, echt Fischbein ……	**15 „ — „**
Nixe. Braut-Corset der königl. Manufactur in Brüssel, sehr leicht, hochelegante Figur! ……	**15 „ — „**

Specialitäten:

Amazone. Englisches Reitcorset ohne Hüften	**7 „ 50 „**
Sidonie. Specialität für Magen- und Leberleidende, sehr bequemer Sitz, ohne Vorderschienen, in den Seiten mit dehnbaren Einsätzen und elastischem Laschenverschluss. Aerztlich empfohlen! ……	**9 „ — „**
Still-Corset, über die Brust zum knöpfen, an den Hüften mit Gummischnürung und mit schmalen, weichen Vorderschienen ……	**6 „ — „**
Frauen-Corset mit Sprungfedereinsatz an den Hüften, Nährvorrichtung und Leibträger ……	**8 „ — „**
Extraprima-Ausführung ……	**13 „ — „**
Normal-Corsets (einzig echtes Fabrikat) in Wolle mit Fischbeineinlagen und Stahlstäben, weiss ……	**13 „ — „**
Naturbraun ……	**14 „ — „**

Teufel's Patent-Leibbinden (D. R.-Patent 22,056)

gegen Beschwerden der Frauen, bei Brüchen, Nierenwanderungen etc., die billigste und beste Leibbinde für Leidende aller Art. Von den ersten Frauenärzten Deutschlands verordnet. Alle Grössen und Systeme vorräthig. [2166]

Neu! — Unentbehrlich! — Diana-Gürtel.

Zeichnung und Beschreibung gratis.

Corset-Schoner in naturfarbener Baumwolle, patentgestrickt, Stck. nur **70 ₰**, ¼ Dtzd. **1 ℳ 90 ₰.**

Kinder-Corsets in allen Ausführungen.

Zu sämmtlichen besseren Corsets geben wir ein Paar Vorderschienen gratis.

Corset-Wäsche und Reparatur.

2 Anprobir-Zimmer.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,

Breslau, Am Rathhause Nr. 26.





Mit drei Beilagen.

—ρ **Collecten.** Der Oberin der grauen Schwestern von der heiligen Elisabeth hierselbst ist von dem Oberpräsidenten die Erlaubniß ertheilt worden, im Jahre 1890 eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren katholischen Haushaltungen des Stadt- und Landkreises Breslau zum Besten der Ausübung freiwilliger Krankenpflege zu veranstalten. — Ebenso wurde dem Vorstande des Schlesischen Herbergsverbandes zu Modelsdorf bei Adelsdorf in Schlesien die Genehmigung zu Theil, im Jahre 1890 eine Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln vorzunehmen. Endlich erhielt der Vorstand des evang.-lutherischen Mutterhauses „Bethanien" zu Kreuzburg die Erlaubniß, in diesem Jahre eine einmalige Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zu veranstalten. — Die mit den Sammlungen beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Ober-Präsidial-Verfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

ββ **Die Reichstagswahlen und die in Breslau ansässigen Polen.** Der „Dziennik Poznanski" veröffentlicht im redactionellen Theil ein Anschreiben des Dr. Łasiński in Breslau, welches sich gegen den dem Verfasser von dem Posener polnisch-demokratischen Blatte „Orędownik" gemachten Vorwurf wendet, er habe sich dadurch, daß er in einer Wählerversammlung deutsch gesprochen, gegen die nationalen Pflichten des Polen versündigt. Das Schreiben, welches Angesichts der bevorstehenden Wahlen allgemeineres Interesse weckt, lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt: „Bisher hat das hochgeschätzte Central-Wahlcomité, dessen Vorschriften zu befolgen auch wir hier uns verpflichtet fühlen, in Bezug auf die Abstimmung bei den gegenwärtigen Wahlen hier in Breslau keine Verfügung erlassen. Vermöge unseres politischen Gefühls hielten wir es daher für das Angemessenste, unsere Stimmen derjenigen der hiesigen Parteien zukommen zu lassen, welche uns die beste Garantie dafür giebt, daß sie auch für unsere nationalen Rechte eintreten werde. Diese Partei ist hier nach unserer Ueberzeugung das Centrum. Daher habe ich gestattet, daß man mich in dieser Partei zum Vertrauensmann des Bezirkes, in welchem ich gegenwärtig wohne, gewählt hat. Als solcher erschien ich in der von dem Vorsitzenden derjenigen Abtheilung, zu welcher mein Bezirk gehört, berufenen Versammlung. Der Vorsitzende erkrankte plötzlich und konnte den Vorsitz nicht übernehmen. Daher wählte man mich für diese eine Versammlung zum Vorsitzenden. Es war also, „verehrter Orędownik", eine von deutschen Katholiken berufene Versammlung, an welcher außer mir nur 2 oder 3 Polen theilnahmen. Mit welchem Rechte sollte ich also zu diesen Zweien unter etwa fünfzig Theilnehmern polnisch sprechen, da ich von fast ausschließlich Deutschen zum Vorsitzenden gewählt wurde? Welche Veranlassung hierzu hätte ich unter solchen Umständen haben können? — Möge daher der „verehrte Orędownik", dessen Verhalten den Anordnungen des Provinzial-Comités gegenüber wir als ein Zerreißen unserer Solidarität, welche nach unserer Ueberzeugung die Grundlage unseres gegenwärtigen und zukünftigen nationalen Wohlergehens ist, verdammen, möge er, sage ich, unserem Gutbefinden es überlassen, wie wir uns im gegebenen Falle zu verhalten haben. Wir wohnen über zwanzig Jahre in Breslau und da wird wohl der „Orędownik" zuzugeben geneigt sein, daß wir mit den hiesigen Verhältnissen genügend vertraut sind. Da wir das aber sind, werden wir besser wissen, wie wir uns zu verhalten haben, als irgend ein Correspondent, der hier kaum warm geworden ist. Zum Schluß können wir aber dem „verehrten Orędownik" versichern, daß wir niemals daran denken werden, uns der Anordnungen des Central-Comités, welches wir als von den Unsrigen erwählte Behörde betrachten, zu entäußern. Sobald uns dieses Verhaltungsmaßregeln giebt, erfüllen wir sie gern, denn Solidarität und Gehorsam gegen die Behörde stellen wir über alle anderen nationalen Tugenden. Der „verehrte Orędownik" wird es also wohl verzeihen, wenn wir seine Rathschläge und Fingerzeige, unseren Grundsätzen entsprechend, nicht beachten und Belehrung über nationales Bewußtsein und über nationale Pflichten in anderen Blättern, aber nicht in ihm suchen. Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. Łasiński in Breslau."

R. **Petition der Arbeiter der Maschinenwerkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn.** Am vorigen Mittwoch ist in sämmtlichen Werkstätten folgende Petition unterzeichnet worden und zur Absendung gelangt: An die Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. Im Auftrage der Handwerker und Arbeiter des Herrn Werkmeisters X. (folgt der Name des betreffenden Werkmeisters der Werkstätte) ersuchen wir eine Kgl. Direction bei den sich stets steigernden Preisen der Lebensbedürfnisse um eine Aufbesserung des Verdienstes, gestützt auf die Worte unseres allergnädigsten Kaisers, daß es sein Wunsch sei, das Wohl des Arbeiters zu fördern und seine Lage zu verbessern. Demgemäß wagen die Bittsteller an eine Kgl. Direction die bescheidene Bitte, ihrem Wunsch hochgeneigtest willfahren zu wollen. Einem gütigem Bescheid entgegensehend, zeichnet sich hochachtungsvoll und ganz gehorsamst i. A.: X. Y. Z. (folgen die Namen der Vertrauensmänner der betreffenden Werkstatt).

—ρ **Goldenes Ehejubiläum.** Am 10. d. Mts. feierte der frühere Bäckermeister, Gemeinde- und Kirchenvorsteher Gottlieb Brühl in Obernigk mit seiner Gattin Rosina, geb. Woide, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Vor der kirchlichen Feier überbrachte der Gutsherr, Rittmeister von Schaubert, dem Jubelpaare seine Glückwünsche. Nach der Einsegnung überreichte ihm der Ortsgeistliche Pastor Wothe in der Kirche die demselben von dem Kaiser verliehene Ehe-Jubiläumsmedaille nebst einem huldvollen Glückwunschschreiben. Demnächst versammelten sich die Angehörigen und Freunde des Jubelpaares, sowie die Mitglieder des dortigen Kriegervereins in Klein's Gasthofe zu einem gemeinsamen Festmahle. Außer vielen sinnreichen Geschenken liefen zahlreiche Glückwünsche von nah und fern ein.

x. **Kunstnotiz.** Die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum hat in letzter Zeit wieder eine ganze Reihe neuer Bilder eingereiht. Wir haben noch zu nennen: Gyula Stetka, Budapest, „Grablegung Christi", G. Bleibtreu, Charlottenburg, „Kaiser Wilhelm und seine Paladine 1870" und „Bismarck 1870", G. Birklein, Major a. D. und Maler, Inhaber goldner Kunstmedaillen, München, „Seeschlacht bei Lissa", Carl Breitbach, Berlin, „Feierabend", Otto Lilienfeld, Hamburg, „Der Tod und das Mädchen" und „Weibl. Studienkopf", Carl Jung, Berlin, „Auf dem Heimwege", Ludwig Dettmann, Berlin, „Hänsel und Grethel", Julius Rheder, Karlsruhe, „Venezianer", K. Schmider, Karlsruhe, „Magdalena". Das Colossalbild von G. Simoni, Rom, wird nicht allzulange hier bleiben. Der Künstler hat in Paris für dieses Bild die große goldne Medaille erhalten.

R. **Frühjahrsreisen nach Italien von Breslau aus.** Zur Erleichterung des Besuches von Italien sind seit dem Jahre 1887 eine Anzahl Rundfahrkarten für I. und II. Wagenklasse ab Breslau eingeführt worden. Dieselben bestehen aus drei Theilen, zwei für die Tour nördlich der Alpen, d. h. also für die Hin- und Rückreise, der dritte für die eigentliche italienische Reise. 14 Touren nach den Grenzstationen Cormons, Pontebba, Ala, Chiasso, Luino, Modane, Ventimiglia weisen die „Bestimmungen über die Ausgabe von Rundreisebillets zur Fahrt von Breslau nach Italien und zurück" (zu kaufen auf allen Eisenbahnstationen mit Ausnahme der Haltestellen) nach und nicht weniger als 150 Touren in Italien selbst. Die billigste Tour zur Hinreise ist über Wien-Bruck-Leoben-Villach nach Pontebba (II. Klasse 45 M.), die kleinste Tour in Italien Pontebba-Udine-Cormons (II. Klasse 5,40 Mark). Sehr empfehlenswerth ist die Tour über Dresden-Frankfurt a. M., die Schweiz (Basel-Bern-Genf), durch Südfrankreich (Lyon-Nimes-Arles-Marseille-Toulon) nach Vingtimiglia (Serien-Nr. 1a. Preis: I. Klasse 139,80 M., II. Klasse 103,60 M.). Von Vingtimiglia macht man einen nicht im Billet enthaltenen Abstecher nach Nizza und Monte-Carlo und geht dann über Genua-Pisa-Livorno-Rom-Neapel-Rom-Florenz-Bologna-Padua-Venedig-Verona-Mailand nach Chiasso (Tour Ventimiglia-Chiasso, Serien-Nr. 5, Preis: I. Klasse 151,20 Mark, II. Klasse 105,90 Mark, oder, wenn man die Tour mit Ausschluß von Neapel macht, Preis: I. Klasse 118,40 Mark, II. Klasse 83,10 Mark). Zur Rückreise benutze man die Tour Zürich-München-Hof-Dresden (Serien-Nr. III²b Preis I. Kl. 96,00 M., II. Kl. 71,90 M.). Der Gesammtpreis dieses Rundreisebillets ist mithin II. Klasse nur 281,40 resp. 258,60 Mark. An Zeit beansprucht diese Reise etwa 6 Wochen. — Eine andere sehr beliebte Tour ist über Dresden-Frankfurt-Luzern nach Chiasso (Serienbezeichnung III²a, Preis: I. Kl. 97,70 M., II. Kl. 72,50 M.). Von Chiasso über Mailand-Turin-Genua-Pisa-Livorno-Rom-Neapel-Rom-Florenz-Bologna-Padua-Venedig-Padua-Verona nach Ala (Tour Chiasso-Ala Serien-Nr. 5, Preis I. Kl. 154,10 M., II. Kl. 108,10 M.). Von Ala entweder über Innsbruck-München-Hof-Dresden (Serienbezeichnung IVa, Preis: I. Kl. 84,40 M., II. Kl. 62,70 M.), oder Innsbruck-Selzthal-Wien (Serienbezeichnung IVc, I. Kl. 87,30 M., II. Kl. 66,00 M.). Der Gesammtpreis dieses Billets ist II. Kl. 243,30 resp. 246,60 M., durch Weglassung der Tour von Rom nach Neapel können die Kosten bei beiden Touren II. Kl. um 22,80 M. ermäßigt werden. In 5 Wochen ist diese Tour bequem zu machen. — Hübsche kleine Touren in Italien sind Ventimiglia (Nizza)-Genua-Turin-Novara-Mailand-Chiasso (incl. Hin- und Herfahrt I. Kl. ca. 280 M., II. Kl. ca. 205 M.); Chiasso-Mailand-Verona-Ala; Luino-Arona-Mailand über Lago-Maggiore-Verona-Venedig-Udine-Pontebba und Chiasso-Mailand-Verona-Venedig-Udine-Pontebba. Die letzten drei Touren stellen sich incl. Hin- und Herfahrt I. Kl ca. auf 200 M., II. Kl. ca. auf 150 M. und man braucht zu ihnen nicht mehr wie etwa 3 Wochen Zeit.

• **Schlesische Winter-Gartenbau-Ausstellung Liegnitz** (22. bis 25. Februar cr.). Die zur Unterbringung der zahlreichen und werthvollen Ausstellungsobjecte ursprünglich in Aussicht genommenen Räumlichkeiten hatten sich als unzureichend erwiesen, weshalb dieselben bedeutend erweitert werden mußten. Die zu diesem Zwecke in Angriff genommenen Bauarbeiten sind jetzt nahezu vollendet. Der Ausstellung stehen nunmehr für blühende und Decorations-Pflanzen außer dem großen, hierzu besonders gut geeigneten Schießhaussaale ein im Anschluß an denselben errichteter, sehr geräumiger Wintergarten mit schönem Licht zur Verfügung. Diese Räume wird neben vielen anderen ebenso seltenen, wie schönen Pflanzen eine nicht unbeträchtliche Zahl prachtvoller Orchideen schmücken. Für Blumenbindereien, Tafeldecorationen, Gartenpläne ꝛc. sind die beiden großen Colonnaden des Schießhauses bestimmt und zu diesem Zwecke mit einer Glaswand verschlossen, sowie heizbar gemacht worden. Auch diese Hallen werden nicht verfehlen, einen besonderen Anziehungspunkt zu bilden, da nach Allem, was bisher bekannt geworden, die Blumenbinderei ebenso seltene wie gediegene Leistungen aufzuweisen haben wird. Für Obst- und Gemüseconserven, sowie für frisches Obst und getriebenes Gemüse ꝛc. ist die ehemals mit dem Schießhaussaale in Verbindung stehende geräumige Schützenladehalle hergerichtet worden. Trotz der so bedeutenden Vergrößerung der Ausstellungsräume konnte zur Vorbeugung der Ueberfüllung von vielen in jüngster Zeit noch nachträglich eingegangenen Anmeldungen doch nur noch eine kleine Zahl besonders hervorragender Ausstellungsobjecte zugelassen werden. Um dem Publikum den Besuch der Ausstellung öfters zu ermöglichen, gelangen Passepartout-Billets zum Preise von 1,50 Mark à Person zur Verausgabung, die schon jetzt im Bankhause der Herren Selle & Mattheus zu haben sind. Die Ausstellung wird am 22. Februar cr. im kleinen Schießhaussaale feierlich eröffnet und am 25. Abends geschlossen.

P. Sp. **Königin Louisegrube.** Auf der fiskalischen Königin Louisegrube treten am 17. h. folgende Erhöhungen in Kraft: Flamm- und Fett-Stück, Würfel und Nuß wird erhöht um 2½ Pf. pr. 50 Kilo, Fett Förder 1½ Pf., Flamm-, Förder- und Kleinkohlen um 3 Pf. Gegenüber den Preisen vom 1. März 1889 ergeben sich folgende Erhöhungen: bei Flammkohlen Stück 10 Pf., Würfel 12½, Nuß 14½, Förder 13, Klein 11 Pf. Bei Fettkohlen Stück 13½ Pf., Würfel 12½, Nuß 14, Förder 11½, Klein 10 Pf. pr. 50 Kilo. — Die Gesammtförderung der Carolinegrube ist von der Firma Cäsar Wollheim, Berlin, acquirirt worden.

P. Sp. **Kohlen-Sommerpreise.** Bekanntlich traten früher stets ab 1. März die Sommerpreise in Kraft, welche einen Abschlag von 2—3 Pf. pr. 50 Kilo bedangen. Diesmal werden von diesem Termine an die Preise nicht nur nicht ermäßigt, sondern es treten theilweise noch kleine Erhöhungen ein. Im Detailverkehr wird für Stück, Würfel und Nuß der Preis von 3 M. pr. To. = 2 Hektoliter frei Keller beibehalten werden.

• **Der Breslauer Stenographen-Verein, System Neu-Stolze,** hielt am Mittwoch, 12. d., seine monatliche Hauptversammlung in dem neuen Vereinslocale „Paschke's Restaurant" ab. Die Uebungsabende werden nunmehr Montags im Casino, Neue Gasse, Mittwochs in Paschke's Restaurant, Alte Taschenstraße, stattfinden. Ein neuer Cursus ist für die nächsten Tage in Aussicht genommen. Sonntag, 9. März c., soll im „blauen Hirsch", Ohlauerstraße, eine Soirée mit Tanzkränzchen veranstaltet werden.

• **Influenza der Pferde.** Der Polizei-Präsident bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß neun Pferde der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, sämmtlich in dem Pferde-Depôt in Kleinburg untergebracht, sowie ein in dem Pferde-Depôt an der Friedrich-Wilhelmstraße stehendes Pferd an Influenza erkrankt sind.

Hirschberg, 14. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung bildete den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Entgegennahme eines Berichts des Ingenieurs Thiem aus Leipzig über den Stand der Wasserversorgung unserer Stadt, verbunden mit der Beschlußfassung über die vom Magistrat hierzu eingebrachten Anträge, 1) sich damit einverstanden zu erklären, daß die Vorarbeiten in Steinseiffen nunmehr auch auf die Grundstücke der Herren Commerzienrath Richter und Häusler Greth ausgedehnt und die Kosten dafür mit ca. 3070 M. aus der Anleihe bestritten werden; 2) die über den Ankauf von Wasser und Land mit den genannten Besitzern vereinbarten vorläufigen Verträge, von welchen die Stadt wieder zurücktreten kann, sobald die fernere Untersuchung des Quellengebietes ergiebt, daß das Wasser den chemischen und mikroskopischen Anforderungen nicht entspricht und die Menge desselben auf dem Richter'schen Grundstück 12 und auf dem Greth'schen Grundstück 6 Secundenliter nicht erreicht, zu genehmigen. Bürgermeister Vogt begründete die Anträge unter Hinweisung darauf, daß die Hoffnung, auf dem bereits angekauften Jäckel'schen Grundstücke 26 Secundenliter zu finden, sich nicht erfüllt habe, weshalb ein weiterer Ankauf in der Nähe dieses Grundstückes nothwendig geworden. Von einer zusammenhängenden Berichterstattung des Herrn Thiem wurde Abstand genommen, indem die Stadtverordneten sich bereits im Besitz des gedruckten Berichts befanden und am Dinstage das Quellengebiet und die Vorarbeiten besichtigt hatten. Herr Thiem fand aber in den dreistündigen Verhandlungen reichliche Gelegenheit, die an ihn gerichteten Fragen zu beantworten und über die mannigfachen Punkte, welche zur Sprache gebracht wurden, Auskunft zu geben. Was die contractlichen Abmachungen betrifft, so fordert Herr Richter für den Secundenliter den Kaufpreis von 2500 M., für die bedungenen 12 Secundenliter, welche die zwischen den beiden Lomnitzen liegende sogenannte Goldquelle liefern soll, also 30 000 M., Herr Greth aber für sein 23 Morgen großes Grundstück 10 400 M. Den magistratualischen Anträgen trat die Versammlung bei der vorgenommenen namentlichen Abstimmung mit allen gegen 2 resp. 3 Stimmen bei.

R. **Warmbrunn,** 14. Febr. [Der sogenannte „Palmsonntag- oder Tollsackmarkt",] der mit seinen Schaubuden und Belustigungen aller Art an das Treiben der Breslauer Barmherzigen Brüder-Kirmeß erinnert, sollte auf Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung fortan an einem, den hiesigen kirchlichen Behörden genehmeren Termine und zwar am zweiten Sonntage nach dem Osterfeste stattfinden. Wie auf das Bestimmteste verlautet, findet der Beschluß in diesem Jahre noch keine Anwendung. Der Palmsonntagmarkt wird demnach dieses Mal wieder am Palmsonntage die Bewohner des ganzen Riesengebirges zu einem Stelldichein nach unserem Badeort zusammenführen.

† **Löwenberg,** 12. Februar. [Abiturienten-Examen.] Bei der heut unter dem Vorsitze des Kgl. Schul- und Regierungsraths Dr. Hoppe-Breslau abgehaltenen Prüfung wurde den beiden Examinanden am hiesigen Realgrogymnasium, in Anbetracht der sehr gut ausgefallenen schriftlichen Arbeiten, das mündliche Examen erlassen.

(Fortsetzung.)

den verschiedensten Bedürfnissen dienten, waren aufgerichtet. Da gab es mobile Restaurants, Theesalons, Conditoreien und — Apotheken, in denen in Form von Magentropfen das feilgeboten wurde, was sonst in diesen Versammlungen streng verpönt war — Spirituosen. Die Missionsgesellschaft verkaufte Bibeln zu Spottpreisen und vertheilte unentgeltlich eine Menge von Tractätchen an die Leute. Kinderspielzeuge und Näschereien wurden feilgeboten und mancher Roßtausch im Stillen hier abgeschlossen.

Fünf große Zelte, sogenannte „Tabernakel", dienten dem eigentlichen Zwecke der Zusammenkunft, der Betversammlung; diese Zelte waren groß, geräumig und glichen einander vollständig. Im Innern waren etwa dreißig Bänke in zwei langen Reihen aufgerichtet und eine Art Bühne oder Podium, von welchem Stufen herabführten, trennte die Redner von den Andächtigen. Eine Kanzel gab es nicht. Hingegen war an den beiden Seiten des Podiums je ein Harmonium aufgestellt, an welchem abwechselnd Herren und Damen Platz nahmen und Psalmen anschlugen, in welche alle Anwesenden einstimmten. Auf dem Podium herrschte ein ganz zwangloses Kommen und Gehen der Hauptacteure, Herren und Damen, die dann abwechselnd vortraten und Reden hielten.

Sie blieben dabei nicht stehen, sondern bewegten sich ganz wie Schauspieler thun, bald auf die eine Seite des Podiums, bald an die andere tretend, und auch ihre Haltung war theatralisch, im Affect sogar übertrieben und unschön, wie der der Coulissenreißer auf der Bühne. Nach diesen Vorträgen wurden wieder Psalmen gesungen und dann kamen sie Alle, Herren und Damen in bunter Reihe, herab, mischten sich unter die Versammlung der Andächtigen, oder wenigstens Zuschauer, und forderten sie auf, sich zu bekehren, an den Stufen des Podiums niederzuknien, ihre Sünden zu bekennen und das heilige Abendmahl einzunehmen. Jünglinge und Greise, Matronen und Jungfrauen, Arbeiter beider Geschlechter und Herren und Damen vornehmen Aussehens folgten gleicherweise der ergangenen Mahnung, knieten in bunter Reihe nieder, klagten sich laut aller möglichen und unmöglichen Sünden an und empfingen das Abendmahl, worauf sie sich erhoben, das Zelt verließen und neuen Ankommenden Platz machten. Dieselbe Scene wiederholte sich und es gab ein lebhaftes, bewegtes Bild.

Alle fünf Tabernakel waren gedrängt voll. Den meisten Zuspruch aber hatte dasjenige, welches der Gemeinde des großen Missionspredigers Mr. Moody gehörte, und in welchem außer ihm auch noch eine sehr berühmte Rednerin der Temperenzgilde ihre Ansprachen hielt. Als ich eintrat, stand gerade ein kleiner, schwächlicher Herr oben und gestikulirte und sprach eifrig über die verheerende Wirkung des Weintrinkens. Er schilderte, wie dem Verführten, der anfangs vielleicht nur auf ärztliches Anrathen ein Glas Wein getrunken, dieses dann zum täglichen Bedürfniß werde, ja ihm nicht mehr genüge. Wie er immer mehr und mehr trinke und der Dämon des Trunkes immer mehr und mehr Besitz von ihm ergreife, wie Gesundheit, häusliches Glück, Ansehen und Ehre diesem Dämon zum Opfer falle, und dann schilderte er die reinen Freuden Desjenigen, der stets nur Wasser trinke, oder den belebenden Labetrunk der Heiligen: Thee. Er hatte so lebhaft gesprochen, war nach seinen Ausführungen so erschöpft, daß man sich unwillkürlich versucht fühlte, ihm zur Stärkung — ein Glas Wein anzubieten.

Nach ihm sprach Mr. Moody. Sein würdevolles Auftreten, der Gedankenreichthum seiner Predigten, die schöne, maßvolle Sprache, verbunden mit einer ebenso schönen als maßvollen Mimik, zwingen selbst Andersgläubige zur Anerkennung und Bewunderung. Er hatte sich den Antisemitismus zum Thema gewählt und geißelte ihn unbarmherzig. Er sprach von der Sittenreinheit der Patriarchen und stellte Abraham an Tugenden an die Seite von Jesus Christus. Denn wie dieser habe auch jener sein Alles dem Gebote Gottes des Vaters bedingungslos opfern wollen, und den Geboten Gottes gehorchen, sei die größte Tugend. Der Same Abrahams habe sich vermehrt und erhalten durch Jahrtausende, und er (Redner) begegne nie einem Juden, ohne sich versucht zu fühlen, achtungsvoll den Hut zu lüften. Er sei überzeugt, daß Gottes Fluch Diejenigen treffen müsse, die dessen Volk verachten, und er sprach die Hoffnung aus, daß, wenn man den Juden mit Liebe und Brüderlichkeit begegne und ihnen Vertrauen entgegenbringe, man auch ihr Vertrauen gewinnen werde, und daß der Tag kommen müsse, an welchem auch sie in Jesus Christus den lang verlorenen, sehnlich erwarteten Messias anerkennen und verehren würden, wonach dann das Reich Gottes beginnen und sein Volk herrschen würde. Mr. Moody endete seine schöne Rede mit den Worten Christi: „Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

Nun trat eine Dame vor. Ich hatte eine Menge Frauen auf dem Podium gesehen, einige mit den unverkennbaren Zeichen der Heils-Amazonen, der saloppen, geschmacklosen Kleidung und dem verzückten oder vielmehr verrückten Gesichtsausdruck, aber diese hier gehörte offenbar nicht dieser Sorte an. Sie war etwa dreißig Jahre alt, ganz schwarz und mit quäkerhafter Einfachheit, aber sauber, sogar elegant gekleidet und ihr Gesicht von einer fast überwältigenden Schönheit. Sie leitete ihre Rede nicht mit einem theatralischen Gestus und einem Blick nach der Decke von Zeltleinwand ein, sie trat einfach vor und sprach. Ihre Hände hielt sie aneinandergefaltet, aber nicht wie zum Gebet, sondern als wolle sie durch das Zusammenpressen derselben eine innere Erregung unterdrücken. Sie sprach von dem Dämon in der Brust des Menschen, von dem Hochmuth, der seinen Nächsten verachtet und den Stab bricht über ihn, vergessend, daß Christus gesagt habe: „Herr vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Sie sprach von dem Pharisäerthum, das täglich bete: „Ich danke Dir, mein Gott, daß Du mich nicht geschaffen, wie Diese", und die doch in Wahrheit Gott lästern, der alle Menschen gleichmäßig nach seinem Ebenbilde geschaffen, der Aller Gott und Vater ist und der den verirrten und reuig heimkehrenden Sünder mit dem nie versiegenden Quell seiner Liebe und Gnade erquickt. Zum Schlusse sprach sie das „Vaterunser", aber mit einer Erhabenheit und Würde, wie ich dieses schöne Gebet noch nie gehört. Als sie flehte: „Und vergieb uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern", da klang es wie der tiefste Verzweiflungsschrei einer gequälten Seele.

Dann kamen sie Alle herab und das Proselytenmachen begann. Ich sah dem Herannahen der schönen Frau mit Interesse entgegen, fühlte mich aber im entscheidenden Augenblick unsanft zur Seite geschoben und ein Mann drängte sich an meine Stelle. Es war ein zerlumptes, verkommenes Individuum. Das Gesicht aufgedunsen und violett, die Haltung frech, brutal, kurz der Vagabund, wie er im Buche steht. Er stellte sich der Frau direct in den Weg und sagte:

„Hier fromme Hirtin. An mir versuche Deine Beredtsamkeit. Ich denke, ich bin ein bedürftigeres Object, als diese ohnehin auf dem Pfade der Tugend und Gottesfurcht wandelnden Schafe", und er lachte roh auf. Die Frau war erbleicht. Ein unendlicher Jammer spiegelte sich in ihrem Gesichte, aber trotzdem Thränen ihr in die Augen traten, lächelte sie doch sanft und ergeben. „Gewiß Billey," sagte sie weich, „und möge Gott der Herr meine Rede segnen, damit sie Eingang finde in Dein Herz und mir helfe, Dich zurückzuführen auf den Weg, den Du verlassen."

„Ja und in Deine verlassene Häuslichkeit und an Dein treues Herz," spöttelte er. Er zwinkerte dabei mit den Augen, sah sich überall um und schien zu sagen: „Hm? wie gefällt Euch der Spaß? Nicht wahr, das ist eine Feine? Aber ich, was sagt Ihr zu mir?"

Sie schloß einen Augenblick schaudernd die Augen, wie entsetzt vor dem Bilde, das er ihr gezeigt. „Ja, auch das," sagte sie dann bebend. „Gott der Herr verzeiht dem reuigen Sünder, wie sollte ich,

• **Lorenzdorf**, 12. Febr. [Naturerscheinung.] Als sich heute früh etwa um 7½ Uhr die Sonne eben über dem Horizont erhoben hatte, sah man, wie der „Niederschles. Courier" schreibt, links von derselben, also am östlichen Himmel, einen bunten Streifen, ähnlich den sogenannten Wassergallen, der ungefähr 20 Grad von der Sonne sich bis zu einer Höhe von höchstens 10 Grad hinaufzog. Bei weiterer Beobachtung sah man, daß auf der rechten Seite ein ebensolcher Streifen mit etwas deutlicher ausgesprochenen Farben, bei denen man roth, orange, gelb und grün deutlich unterscheiden konnte, in derselben Entfernung von der Sonne, nur etwas höher hinaufreichend, sich darstellte. An diesem Theil konnte man wahrnehmen, daß beide Stücke eines Kreisbogens waren, der aber merkwürdiger Weise seinen Mittelpunkt ein ganzes Stück über dem Sonnenball hatte. Mann konnte demgemäß nicht annehmen, daß es ein sogen. Sonnenhof, sondern eine Art Regenbogen war, der aber für gewöhnlich doch nur der Sonne gegenüber zu sehen ist.

⊙ **Neisse**, 13. Februar. [Philomathie. — Stadtverordnetensitzung. — Aus der Garnison.] Gestern Abend hielt die hiesige wissenschaftliche Gesellschaft Philomathie ihre gewöhnliche Monatssitzung ab, bei welcher 48 Mitglieder anwesend waren. Der Vorsitzende, Realgymnasialoberlehrer Rose, gedachte in warmen Worten des am 1. h. an den Folgen der Influenza gestorbenen Mitgliedes, Apothekers Schubert in Mogwitz. Stabsarzt Dr. Herrmann hielt einen interessanten Vortrag über die physiologische Bedeutung der Nahrung, Realgymnasialdirector Gallien über die strahlende Materie unter Erklärung der hierauf bezüglichen Crookos'schen Apparate. Bei dem hierauf folgenden gemeinschaftlichen Abendbrot richtete der Vorsitzende, Oberlehrer Rose, Worte des Abschiedes an den wegen Versetzung ausscheidenden Oberstlieutenant Erfling. — An Stelle des verstorbenen Stadtraths Klenke wurde in der gestern Nachmittag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung der bisherige stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Apotheker Viecenz mit 31 von 41 Stimmen gewählt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, Bebauungsplan der Bauviertel B und D, die zwischen der Commandantur und dem Berliner Thor frei werdenden Festungswerke betreffend, kam wegen vorgerückter Tageszeit nicht zur Beschlußfassung. Doch wurde die Anlegung von Promenadenanlagen vor dem Zollthor in Aussicht genommen, vorläufig aber auf Antrag des Stadtverordneten Rechtsanwalt Nabbyl bereits beschlossen, die Militärbehörde anzugehen, den Platz dazu unentgeltlich oder wenigstens für den Preis des Straßenterrains herzugeben. — Der Commandeur des Schlesischen Pionier-Bataillon Nr. 6, Oberstlieutenant Erfling hierselbst, ist unter Versetzung in die 4. Ingenieur-Inspection in das königliche Kriegsministerium commandirt, der Hauptmann Lange vom Artillerie-Depot hierselbst ist nach Köln versetzt.

• **Oppeln**, 13. Febr. [Der hiesige Schwarzviehmarkt] ist, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" schreibt, noch immer nicht eröffnet, auch ist über den Eröffnungstermin bisher nichts bekannt geworden. Die hiesigen Fleischer verharren in ablehnender Stellung. Es ist dies die Folge der Erregung, die in unseren Fleischerkreisen über das Vorgehen des Magistrats herrscht, der die Wünsche der Fleischer in Bezug auf die Oertlichkeit des Schwarzviehmarktes völlig unberücksichtigt gelassen hat.

⊙ **Neisse**, 14. Februar. [Besitz-Veränderungen.] Das bisher den Hutmacher Werner'schen Erben gehörige Brüderstraße Nr. 11 belegene Hausgrundstück ist für den Preis von 27 000 M. in den Besitz des Schuhmachermeisters Hitze übergegangen; das Breslauerstraße Nr. 12 belegene des Eisenkaufmanns Freudenberg für 72 000 M. in den des Kaufmanns Hartmann.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

= **Posen**, 14. Febr. [Von der Wasserbauinspection.] Eine Theilung der hiesigen Wasserbauinspection hat sich als nothwendig herausgestellt. Seit den vorjährigen Ueberschwemmungen ist die Arbeitslast derartig angewachsen, daß sie von einer Inspection nicht mehr zu bewältigen ist. Es soll nun eine Theilung derart eintreten, daß die hiesige Wasserbauinspection den Bezirk von der russischen Grenze bis Owinsk nahe Posen erhält; einer in Birnbaum zu errichtenden Inspection soll der Warthelauf von Owinsk bis zur brandenburgischen Grenze zugetheilt werden.

Zur Wahlbewegung in der Provinz.

—l. **Görlitz**, 13. Februar. Der heute Abend 8 Uhr im Saale des Wilhelm-Theaters stattgehabten freisinnigen Wählerversammlung wohnten über 1600 Personen bei. Der erste Vorsitzende des freisinnigen Vereins, Oberlehrer Dr. Paur, eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und ertheilte alsdann dem freisinnigen Reichstags-Candidaten des Wahlkreises Görlitz-Lauban, Stadtrath a. D. Lüders, das Wort, welcher in kurzen Zügen die Thätigkeit der Cartellparteien, welche darauf hinauslaufe, die Rechte des Volkes zu verkürzen, kennzeichnete. Nachdem dieser Redner geendigt, erhob sich der Candidat für Hirschberg-Schönau Dr. Theod. Barth, um die Anwesenden durch folgende Ausführungen zu erfreuen: Ich bin in der angenehmen Lage, nach Görlitz nicht als Fremder zu kommen und zu Ihnen zu sprechen, denn ich war bei der vergangenen Landtagswahl der Vertrauensmann der hiesigen freisinnigen Partei, der altbewährte Herr Lüders ist mein guter Freund, ich habe hier in der Neissestadt eine sehr gute Aufnahme gefunden und gehöre endlich zu den schlesischen Abgeordneten. Ich komme hierher auch mit großem Vergnügen, denn ich hoffe, daß Niederschlesien mit allen seinen 10 Wahlkreisen wieder freisinnig werden und sich als unüberwindliches Bollwerk des Freisinns bewähren wird. Auch Görlitz wird freisinnig, wird den treubewährten bisherigen Abgeordneten Lüders, und zwar gleich im ersten Wahlgange wählen. Ich habe in den letzten Wochen nicht weniger als 11 Wahlkreise bereist, in denen ich sämmtlich die Stimmung weit günstiger als im Jahre 1887 gefunden habe. Dieser Stimmungswechsel ist aber nicht allein auf die unbestrittenen Verdienste unserer Partei, sondern auch auf die Fehler einer anderen Partei zurückzuführen. Ein solcher Fehler ist unzweifelhaft die Erneuerung des Cartells, die auch hier, da man sich auf den nationalliberalen Schenckendorff vereinigt hat, zum Ausdruck gekommen. Vor drei Jahren war Herr v. Schenkendorff mein Gegencandidat in Hirschberg und ich hoffe, daß es ihm jetzt hier so gehen wird, wie es ihm s. Zt. dort ergangen. Nicht allerwärts übrigens hat man sich für das Cartell von Neuem begeistern können, man hat sich verschiedentlich geweigert, dasselbe zu unterschreiben, denn ein Cartell zwischen zwei Parteien mit ganz verschiedenen Grundsätzen ist doch eigentlich nicht gut zu verstehen; es ist dies nicht politisch-moralisch. Eine Partei darf nicht ohne politische Moral handeln und politische Moral darf nicht ohne Grundsätze sein. Es ist unbedingt nöthig, daß wir einen wirklich liberalen Reichstag bekommen, ob unsere Wünsche alle jetzt schon in Erfüllung gehen, bleibt zwar fraglich; aber das Volk wird wenigstens offen und klar seine Meinung zu erkennen geben, wie es das Parlament zusammengesetzt haben will. Und zum Wesen des Cartells bemerkt Redner, daß an ihm die Nationalliberalen am schwersten werden zu tragen haben, denn die letzteren werden von den Conservativen sozusagen aufgesogen, sodaß nur noch eine einzige Masse übrig bleibt. Es wird dann so kommen, daß die Conservativen den Löwenantheil davontragen, die Antisemiten auch vielleicht noch ein Stück bekommen, die Nationalliberalen aber leer ausgehen werden. Das Cartell, so viel steht bereits fest, wird diesmal nach Lage der Dinge keine guten Geschäfte machen, denn unmöglich wird sich diesmal das Volk wieder bereit finden, ihm zu einer Mehrheit zu verhelfen. Wollen doch auch all die abgedroschenen Redensarten, welche sie in Anwendung bringt, nicht mehr ziehen, es sind wirklich alte Ladenhüter geworden. Der Redner sprach sich dann eingehend über das Socialistengesetz aus, sowie über die sociale Gesetzgebung. Die Versammlung spendete dem Redner enthusiastischen Beifall und brachte ein dreifaches Hoch aus auf den Candidaten Stadtrath Lüders.

H. **Hainau**, 14. Februar. Gestern Abend fand im Saale des Hotel „Deutsches Haus" hier eine Wählerversammlung der deutschfreisinnigen Partei statt, die sehr zahlreich besucht war, und in welcher unsere seitherigen Abgeordneten Stadtrath Lange-Liegnitz und Brauerei-Director Goldschmidt-Berlin über die Resultate des Landtags bezw. des Reichstags und zu den bevorstehenden Wahlen sprachen.

♂ **Schweidnitz**, 14. Februar. Die Wahlagitation ist nun in vollem Gange. Von den vier verschiedenen Parteien werden vier besondere Candidaten aufgestellt. Der Candidat der socialdemokratischen Partei ist wohl nur als Zählcandidat zu betrachten. Dagegen werden die drei anderen Parteien um den Sieg in der Wahlschlacht am 20. d. Mts. ringen. Die meisten Versammlungen hat bis jetzt in dem Wahlkreise Schweidnitz-Striegau die deutschfreisinnige Partei gehalten, welche den Regierungsrath a. D. Friedrich Stephan aus Berlin als Candidaten aufgestellt hat. Am gestrigen Abend hielt diese in dem großen Saale der hiesigen Braucommune wiederum eine Versammlung ab. Für heute Abend 7 Uhr ist von derselben Partei eine Wählerversammlung in Zobten, für morgen Nachmittag 3 Uhr in Leutmannsdorf, für Sonntag Nachmittag 4 Uhr abermals in Schweidnitz angekündigt. Der Candidat der Centrumspartei, Rechtsanwalt Dr. Stephan aus Beuthen OS. hat sich verflossenen Montag den Wählern in Striegau vorgestellt und wird nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, hier in Schweidnitz sich vorstellen.

≈ **Jauer**, 14. Februar. Die von der freisinnigen Partei im Wahlkreise Jauer-Bolkenhain-Landeshut bis jetzt veranstalteten Wahlversammlungen waren überall äußerst zahlreich besucht. In Prausnitz versuchte Inspector Berger eine Entgegnung auf die Ansprache des Dr. Hermes, welche aber sehr schwach ausfiel. In Peterwitz bei Jauer versuchten mehrere Conservative durch Zwischenrufe zu stören. In Rohnstock und Hohenfriedeberg waren die Säle bei der Ansprache des Dr. Hermes voll besetzt. In Rohnstock meldete sich von gegnerischer Seite Gutsbesitzer Scholz zum Worte und fragte an wegen Aufhebung der Getreidezölle, worauf Dr. Hermes eine eingehende Antwort ertheilte und sich für Aufhebung der Zölle erklärte, jedoch könne dieses nur allmälig geschehen. Gleichzeitig müsse auch die Aufhebung der Industriezölle und der Zölle auf die nöthigsten Lebensmittel erfolgen. — Für Ankündigung der freisinnigen Wahlversammlung in Hohenfriedeberg hatte der conservative „Freiburger Bote" die Aufnahme von Anzeigen verweigert. Trotzdem war aber der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. — In Alt-Reichenau trat nach der beifällig aufgenommenen Rede des Dr. Hermes der Lieutenant und Rittergutsbesitzer Conrad aus Ober-Baumgarten auf und sprach über die „nothleidende Landwirthschaft". Nach der Entgegnung des Dr. Hermes ergriff auch Krause-Jauer das Wort, worauf unter den etwa 20 Conservativen Lärm entstand und dieselben nach Vorhaltung ihres Auftretens den Saal unter Lärm verließen. Die Versammlung wurde dann von dem Gendarmen aufgelöst. — Auch in Leipe fand eine recht gut besuchte Versammlung statt, wobei Pastor Hahn Dr. Hermes interpellirte. Die Entgegnungen der Herren Dr. Hermes und Krause-Jauer ernteten großen Beifall.

⊙ **Neisse**, 14. Februar. Gestern Abend 8 Uhr fand im hiesigen Stadtbrauhaussaale eine von dem Wahlcomité der Centrumspartei einberufene Versammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Der bisherige Reichstagsabgeordnete, Stiftsrath Horn, erstattete Bericht über die letzte Legislaturperiode und die Thätigkeit des Centrums während derselben.

= **Rawitsch**, 14. Februar. [Zur Wahlbewegung.] Auch hier sind die Socialdemokraten in die Wahlbewegung eingetreten. Eine größere Anzahl hiesiger Fabrikarbeiter, Tischlergesellen u. s. w. hielt am Dinstag Abend eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Tischler Otto Horn aus Breslau als socialdemokratischen Candidaten aufzustellen. Es wurde ein Agitationscomité, aus 5 Personen bestehend, ernannt. Als ein Redner die kaiserlichen Erlasse besprach, wurde die Versammlung von dem überwachenden Beamten aufgelöst.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender
für den Zeitraum vom 16. bis 28. Februar 1890.

Bietungs-Termin. Tag	Bietungs-Termin. Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth. ℳ	Rein-ertrag. ℳ
			Reg.-Bez. Breslau.					
19.	9	Wünschelburg.	Wünschelburg, Bd. II, Bl. 73.	2	94	50	420	18,66 T.
25.	10	Breslau.	Goldschmieden, Bd. I, Bl. 65 Nr. 9.	0	07	70	300	—
27.	9	Militsch.	Guhre, Bd. II, Bl. Nr. 64.	60	76	00	171	369,72
27.	9	Wohlau.	St. Auras, Bl. Nr. 32.	1	11	80	360	9,81
27.	9	Zobten.	Zobten, Bd. I, Bl. 48.	—	—	—	258	—
28.	10	Namslau.	Sterzendorf, Bd. III, Bl. 60.	29	60	90	396	89,26 T.
			Reg.-Bez. Liegnitz.					
26.	10	Freystadt.	Freystadt, Bd. IV, Bl. Nr. 262	—	—	—	381	—
27.	9	Liegnitz.	St. Liegnitz, Bl. Nr. 481, Frauenstr. 43.	0	12	30	774	8,53
			Reg.-Bez. Oppeln.					
22.	9	Kreuzburg OS.	Kreuzburg OS., Bl. 152.	—	—	—	1167	—
25.	9¼	Neustadt OS.	Schmitsch, Bd. I, Bl. 29. Art. 29, Bauergut.	15	63	00	123	596,89
28.	9	Beuthen OS.	Beuthen OS., Vorst., Bd. III, Bl. 565, Nr. 46.	0	22	70	3075	—

8 **Breslau**, 15. Februar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Theurer Entenbraten.] Heute saßen der Schneidermeister Emanuel Eichler, dessen Ehefrau Pauline, geb. Lasche, und zwei ihrer Kinder, der 17 Jahre alte Sohn Emanuel und die 16jährige Tochter Marie gemeinschaftlich auf der Anklagebank, um sich wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Der Sohn wurde aus der Untersuchungshaft, in welcher er sich seit Anfang December v. J. befunden hat, vorgeführt; ihm werden zwei Diebstähle — ein einfacher und ein schwerer — zur Last gelegt; er ist derselben auch geständig. Zuerst hat er aus dem Hofe eines Grundstücks in der Matthiasstraße während der Tageszeit 5 Hühner entwendet und dieselben gemeinschaftlich mit seiner Schwester auf dem Neumarkte verkauft. Im zweiten Falle stieg er zur Nachtzeit über den Zaun des Grundstücks Fürstenstraße Nr. 6 und stahl hier aus dem Hühnerstall sechs Hühner und eine Ente. Die Hühner sind auf dem Neumarkt verkauft worden, die Ente wurde dagegen der Mutter übergeben und von dieser für die Familie zum Mittagessen gebraten. Vater und Mutter sollen davon Kenntniß gehabt haben, daß die Ente gestohlen war; auch soll Eichler sen. das für den Verkauf der Hühner erlöste Geld erhalten und hiermit einen Theil seiner Miethsschuld bezahlt haben. Eichler, welcher vor Kurzem aus Oberschlesien nach Breslau verzogen ist, hat sieben Kinder. Da der Vater fast immer ohne Arbeit ist, so herrscht natürlich bei ihnen die bitterste Noth. Diese führte der Sohn als Entschuldigung für die Verübung der Diebstähle an. Betreffs seiner Schwester konnte die nach der Anklage behauptete Mitthäterschaft hinsichtlich des zweiten Diebstahls nicht nachgewiesen werden. Eichler jun. wurde zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hiervon rechnete der Gerichtshof 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt ab. Marie Eichler wurde nicht wegen Diebstahls, sondern wegen Hehlerei in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, die Mutter gleichfalls wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Gegenüber dem Vater wurde die Hehlerei verneint, da in dem bloßen Mitgenuß einer gestohlenen Speise nach Ansicht des Reichsgerichts die Hehlerei nicht zu erblicken ist. Während hieraus die Freisprechung des Vaters erfolgen mußte, fand der Gerichtshof denselben aus einem anderen Paragraphen des Strafgesetzes schuldig und verurtheilte ihn darnach zur höchsten zulässigen Strafe von 6 Wochen Haft. Es setzt nämlich der § 361 al. 9 Geldstrafen bis zu 150 M. oder Haft bis zu 6 Wochen für Denjenigen fest, welcher Kinder oder andere seiner Gewalt unterstehende Personen,

---

seine demüthige Magd, es nicht thun." „Oh, Billey," fuhr sie dann fort, „wende Dich ab von dem bösen Geiste, der Dich verführt. Erinnere Dich, wer und was Du gewesen, ehe Du seinen Einflüsterungen Gehör geschenkt und betrachte Dich nun, was Du geworden, seitdem Du ihm Macht gegeben hast über Dich. Gehe in Dich. Bereue und komme mit mir zu den Füßen des Herrn. Du bist müde. Du wirst ausruhen in meinem, dann wieder auch Deinem Heim. Du bist hungrig. Er wird Dich speisen mit seinem Leibe. Du bist durstig. Er wird Dich tränken mit seinem Blute."

„In Thee- oder Wassergestalt?" frug er spöttisch.

„Nein, in geheiligtem Weine, in dem Weine, den er uns selbst als sein Blut bezeichnet und überliefert hat und von dem ein Tropfen genügt, um Deine Seele von den Schlacken der Sünde zu reinigen."

„Rührend," sagte er, „aber kann ich Dir auch glauben? Weißt Du, vor Dir hat da ein Gentleman von dem Teufel gesprochen, der im Weine lauert. Wie, wenn Du mir nun Wein geben willst, damit ich mit Christi Blut den Teufel in den Leib bekomme?".

Ein wilder, hundertfacher Schrei der Entrüstung drang aus der Menge. Tausend Augen waren zornig auf ihn gerichtet, der die Blasphemie ausgesprochen. Tausend Hände streckten sich nach ihm aus und das mobile Gotteshaus wäre fast zum Schauplatz einer Lynchjustiz geworden. Aber wie eine Heldin trat die schöne Frau der Menge entgegen, schirmte sie den Elenden mit ihrem Leibe. „Rührt ihn nicht an," rief sie laut, „Ihr seid in Gottes Haus und der Herr hat gesagt, daß wir den Sünder nicht tödten sollen. Wir sollen ihm Zeit geben, zu bereuen und zu büßen. Gehe jetzt," sagte sie zu ihm, „ziehe hin in Frieden und sündige nicht mehr."

Sie warf mir, in dessen Gesicht sie Interesse und Mitleid gelesen haben mochte, einen bittenden Blick zu und ich verstand ihn. Ich wechselte rasch einige Worte mit meinen Freunden, wir umringten den Inculpaten und während die Frau einen Psalm anstimmte, in den die Andächtigen einfielen, führten wir ihn trotz seines Sträubens und Protestirens hinweg und direct auf unseren Wagen zu, den wir bestiegen, um nach Hause zu fahren. Denn wir fürchteten, daß sich die Nachricht von der Missethat dieses Lumpen verbreiten, daß man ihn fassen und, da es bei solchen Anläßen immer ein ziemliches Contingent rüder Elemente giebt, auch lynchen könne.

Er war trotzig, widerwillig und brummte etwas vor sich hin, aber als er dann im Wagen neben mir saß, lachte er plötzlich laut auf und mir mit einer Mischung von Spott und Vertraulichkeit in das Gesicht blickend, sagte er:

„Was geben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, was Sie denken? Ja, Sie brauchen mich nicht mit diesem Jupiterblick anzusehen, wissen Sie, so etwas verfängt bei mir nicht. Ich bin dickhäutig. Aber Sie möchten doch gar zu gerne wissen, wie ein so, sagen wir, so unscheinbar gekleidetes Individuum der Gemahl einer so schönen, vornehmen und tugendhaften Dame sein kann."

„Der Gemahl? Sie sind der Gatte dieser Frau?"

„Ja, was denn haben Sie gedacht? Doch nicht, daß dieser weibliche Apostel einen fremden Mann an ihr Heim und Herz laden wird? Pfui Herr, welch' ein Sünder sind Sie!"

„Ja, aber um des Himmels willen . . ."

„Wie das gekommen ist, wollen Sie wissen? Nun, Sie haben mir einen Gefallen gethan, denn die Rowdy's hätten mir übel mitgespielt, wenn sie mich bekommen hätten. Außerdem bin ich lange nicht so weich und gut gefahren, und wenn Sie mich mit einer Cigarre versehen wollen und mir ein gutes Diner versprechen, sollen Sie mich nicht unbillig finden."

Ich entsprach seinem Wunsche und er fuhr fort:

„Ich denke, Sie merken es wohl auch meiner Rede an, daß ich einmal anders ausgesehen habe, als jetzt. Thatsächlich war ich Arzt und meine Frau Lehrerin, als wir uns kennen lernten. Ich war ein ganz verteufelt hübscher Bursche, sag ich Ihnen, und die Mädchen waren nur so dutzendweise vernarrt in mich, aber Sie haben ja Susanne gesehen. Sie war die Schönste; ich war noch ein grüner Junge und machte Verse auf Herz und Schmerz u. s. w. Kurz, ich mochte keine Andere, sie auch keinen Anderen und wir heiratheten einander. Anfangs war's wie in einem Roman. Eitel Seligkeit und Freude. Aber dann kamen so Kleinigkeiten, über die wir nicht derselben Meinung waren und die Unfrieden herbeiführten. Da war vor Allem diese übertriebene Gottseligkeit meiner Frau, die ich nicht leiden konnte. Sie war wohl immer etwas heilig gewesen, und hat Sonntagsschulen und „prayer meetings" und dergl. besucht, aber ich dachte, wart' bis wir einmal verheirathet sind, wird das anders werden. Aber es kam ärger. Keine Predigt konnte abgehalten werden, ohne daß sie dabei war, und was noch mehr, mich zwingen wollte, ebenfalls dabei zu sein. Wollte ich sie ins Theater führen, mußte ich mich genau erkundigen, ob ja nichts in dem Stück enthalten sei, das ihr religiöses Gefühl verletzen könne. In Gesellschaft ging sie nur, wenn sie gewiß war, Gleichgesinnten zu begegnen, und da war's für mich fürchterlich. Was wollen Sie, ich war eben ein Weltkind. Dann war ich gewöhnt, ein Gläschen Wein zu trinken, im geselligen Kreise sogar zwei, obwohl ich Ihnen die Versicherung geben kann, daß ich mich nie betrank. Nun duldete sie aber den Wein nicht im Hause und gab mir täglich etwa fünfzehn Tassen Thee zu trinken. Vergeblich sagte ich ihr als Arzt, daß Thee im Uebermaße ebenfalls schädlich werden könne, und daß Wein, maßvoll genossen, gesund und zuträglich sei. Ich förderte damit nur immer neue Predigten zu Tage. Und dann diese entsetzliche Sanftmuth! Ein ehrlicher Zorn, ein wenig Zank sogar, würden meine Erbitterung behoben haben, und wir hätten uns immer wieder versöhnt, aber dieses ewige sanfte und doch unaufhörliche Drängen nach einem Ziele, dieses ewige Seufzen und Beten waren mir in der Seele zuwider und ich begann meine Zerstreuungen außer dem Hause und ohne meine Frau zu suchen. Ich kam in schlechte Gesellschaften, männliche und weibliche; begann zu trinken und zu spielen, ließ mich einmal in betrunkenem Zustande zu einem Mißbrauch meiner Kunst verleiten, wurde auf drei Jahre in den Kerker gesteckt u. s. w., u. s. w. Genug, Sie sehen mich vor sich, wie ich bin und haben auch meine Frau gesehen. Wir sind in gewisser Beziehung Beide die Alten."

„Aber," erwiderte ich ihm, „fürchten Sie sich nicht vor der Zukunft? Wäre es nicht besser, Sie würden umkehren und —"

„Und ließen sich als einen von den großen Temperenzheiligen gezähmten Tiger für Geld sehen?" spöttelte er. „Brr!" schüttelte er sich. „Nein, das wäre sicherlich nicht besser und ich könnte es gar nicht. Ich sagte Ihnen ja, meine Frau und ich, wir sind die Nämlichen geblieben. Ob ich mich vor der Zukunft fürchte? fragen Sie. Ja und nein. Ich fürchte mich, als intelligenter und an ein menschenwürdigeres Dasein gewöhnter Mensch, vor dem Altwerden in meiner gegenwärtigen Verfassung und ich tröste mich mit dem Bewußtsein, daß es ja in meine Hand gegeben ist, diese Calamität zu verhüten. Sie wollen mir sagen, daß das schlecht, sündhaft, verbrecherisch gedacht ist? Und wenn? Haben Sie mich denn etwa als ein Muster von Moralität kennen gelernt? Habe ich den Versuch gemacht, mich vor Ihnen als ein solches darzustellen? Ich bin eben ein Mensch, ein schwacher, charakterloser, wenn Sie wollen — aber trägt dieses Tugendmuster, diese Heilige, nicht ein wenig die Schuld daran, daß ich es geworden bin?"

Er schwieg und ich fand nichts, was ich ihm hätte erwidern können. Ich hielt natürlich Wort. Er bekam ein gutes Mittagessen und wir behielten ihn bis zum anderen Tag da. Wir hätten ihn gern noch länger behalten und versucht, etwas für ihn zu thun, aber er wollte nicht bleiben. Er sagte, es sei doch Alles vergeblich und es erinnere ihn zu sehr an seine Frau und an das Gefängniß, sich so, als das Object tugendhafter Bestrebungen, behandelt zu sehen, und so versorgten wir ihn mit besseren Kleidern und mit Geld für die nächsten Tage — mehr nehmen wollte er nicht — und dann ließen wir ihn ziehen. Ich habe ihn nie wiedergesehen.

F. S.

deren Beaufsichtigung ihm obliegt und die zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Begehung von Diebstählen abzuhalten unterläßt. Gegen diese Bestimmung hat Eichler sen. nach Ansicht des Gerichtshofes in grober Weise gefehlt.

Deutschfreisinnige Wählerversammlung.

H. Breslau, 15. Februar.

Die auf heut Abend 8 Uhr im Saale von Casperke, Matthiasstraße, anberaumte gut besuchte Wählerversammlung der deutschfreisinnigen Partei wurde vom Expeditions-Vorsteher Meltzer eröffnet und geleitet. Die Versammlung verlief ohne Störung, nachdem drei Personen, welche im Eingang der Rede des Candidaten für den Westkreis sich durch laute, unpassende Zwischenrufe bemerkbar gemacht hatten, aus dem Saale entfernt worden waren. Der Vorsitzende theilte mit, daß der zweite designirte Redner des Abends, Herr Kaufmann Emmo Laßwitz, durch eine nothwendige Reise verhindert worden sei, zu sprechen. Vom Beifall der Versammlung bei seinem Erscheinen begrüßt, nahm der freisinnige Candidat für den Westbezirk, Redacteur Karl Vollrath, das Wort, indem er ungefähr Folgendes ausführte:

Meine verehrten Herren! Je weiter der Wahlkampf vorschreitet, je näher wir dem entscheidungsvollen Tage, dem 20. Februar, kommen, desto günstiger gestalten sich die Dinge für die freisinnige Partei. Die Zerfahrenheit und Rathlosigkeit unter den Cartellparteien wächst. War ihre Lage mangels einer zugkräftigen, an die Leichtgläubigkeit oder die „patriotische Angst" der Wähler appellirenden Wahlparole schon zu Beginn des Wahlkampfes eine sehr fatale, zumal nach dem sonderbaren Ausgang des Reichstages auch das „rothe Gespenst" nicht als geeignetes Schreckmittel dienen konnte, so sind sie durch die beiden bekannten kaiserlichen Erlasse nur noch verlegener geworden. Zunächst mußten sie es erleben, daß die Freisinnigen, die sonst bekanntlich ihr Dasein lediglich vom „Nörgeln" und „Opponiren" fristen, die Tendenz der beiden Erlasse durchaus gut hießen und ihrer Genugthuung darüber Ausdruck gaben, daß sich nunmehr einmal der freisinnigen Partei die willkommene Gelegenheit biete, durch positive Mitarbeit an gesetzgeberischen Maßnahmen Ideen zu verwirklichen — in Uebereinstimmung mit den humanen Absichten des Monarchen —, für welche die Partei allerdings selbst erst noch wenige Tage vor dem Bekanntwerden der Erlasse in ihrem Wahlaufrufe energisch eingetreten war, mit denen sie also vollkommen einverstanden sein konnte und mußte. Hierdurch war den armen Cartellisten, denen kein fühlender Mensch in dieser Situation seine Theilnahme versagen kann, ganz und gar die Möglichkeit genommen, die Freisinnigen als in offener Opposition stehend gegen die erhabenen Wünsche des Monarchen, und zwar des Monarchen in eigenster Person, bei allen loyalen Staatsbürgern zu denunciren. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Zum Unglück meldeten sich alsbald officiöse und nationalliberale Preßstimmen, — die übrigens in den meisten Fällen nicht von einander zu unterscheiden sind, — um die ehrliche Zustimmung der Freisinnigen zu des Kaisers edlen Absichten zu verdächtigen und zugleich an den Erlassen eine Kritik zu üben, die nicht nach Wohlwollen für diejenigen schmeckte, deren Lebensbedingungen erheblich verbessert werden würden, wenn die in den kaiserlichen Erlassen niedergelegten Ideen verwirklicht würden. Unter den Cartellisten sind es hauptsächlich die Nationalliberalen, die an den Erlassen allerlei auszusetzen haben, und nicht die nationalliberale Presse allein. Auch nationalliberale Wahlredner gehören diesmal zu den „Nörglern". So äußerte sich der nationalliberale Candidat Möller in einer in Dortmund gehaltenen Wahlrede, die Einrichtung von Schiedsgerichten durch die Gesetzgebung tauge nichts; diese ließen sich nicht nach einer allgemeinen Schablone schaffen, so wenig wie die geforderten Arbeiterausschüsse. Was an einer Stelle gut sei, das passe anderswo nicht. Vor Allem gelte es, Ruhe in der Gesetzgebung zu halten. Dem gegenüber versicherte allerdings ein Breslauer Cartellredner in diesen Tagen, es müsse an der socialen Gesetzgebung rüstig weiter gearbeitet werden. Diese Uebereinstimmung in den Ansichten über die Aufgaben des nächsten Reichstages bei einer und derselben Partei, ist sie nicht geradezu rührend? Nicht viel besser als bei den Nationalliberalen sieht es mit der Beurtheilung der kaiserl. Kundgebungen bei den cartellbrüderlichen Großgrundbesitzern, den Conservativen, aus. Diese fürchten in ihrer bekannten und gepriesenen unerschöpflichen Arbeiterfreundlichkeit, die praktischen Segnungen der Erlasse könnten einmal auf die landwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden, sie selbst, die Herren Agrarier, würden dann ihren „Leuten" gegenüber nicht mehr das Heft ganz sicher in Händen halten können. Gar lehrreich und charakteristisch ist, was in der von Herrn von Helldorff, dem Wortführer der Agrarier, geleiteten „Conservativen Correspondenz" mit Bezug auf die kaiserlichen Erlasse geschrieben steht. Die „C. C." sagt, daß das „ganze Verhalten der Arbeiterbewegung gegenüber Züge von einer nicht unbedenklichen Einseitigkeit an sich trägt ... Millionen von Arbeitern, die sich in ihren heutigen Verhältnissen durchaus zufrieden fühlen (das sind nämlich, wie Redner einfügt, die landwirthschaftlichen Arbeiter, die speciell in Schlesien so zufrieden sind, daß sie alljährlich nach Sachsen gehen. Stürmischer Beifall), erfahren erst aus unseren feierlichen Versprechungen und öffentlichen Kundgebungen, daß sie Grund haben, unzufrieden zu sein und — so wird die weitere Entwickelung vielfach laufen — den Parteien, die sich bei ihnen als die berufenen Rathgeber für eine solche Lage einführen, ihr Ohr zu leihen. Diese Dinge werden in Betracht gezogen werden müssen; sie werden die gebotenen Reformen nicht verhindern, aber auf Tempo und Charakter der weiteren Schritte einen bestimmenden Einfluß ausüben, und auf diesem wie auch auf anderen Gebieten wird, wie wir hoffen, bald die Erkenntniß unter allen Preßorganen der positiven Parteien Gemeingut sein, daß die Arbeiterfrage Aufgaben stellt, die eine umsichtige, besonnene Behandlung verlangen, bei denen aber nicht mit einigen Schlagwörtern unter Hurrah eine Position nach der anderen im Sturmlauf genommen werden kann."

Wenn nun die Cartellisten in ihren Ausführungen über die kaiserlichen Erlasse nicht recht wissen, wo aus noch ein, um schließlich sich in einem mehr oder minder deutlichen Unbehagen zu winden, so sind sie sich — wenn ich im Besonderen von unsrer Breslauer Partei „Bismarck sans phrase" sprechen darf — über einen andren wichtigen, sehr wichtigen Punkt völlig klar: über die Steigerung der Lebensmittelpreise, die jeder Einzelne von Ihnen empfindlich spürt. Wir Freisinnigen erachten es für eine der dringendsten Aufgaben des zukünftigen Parlaments, der Frage ernstlich auf den Leib zu rücken, durch welche Mittel dieser maßlosen Steigerung der Preise der wichtigsten Lebensmittel wirksam zu begegnen sei. Aber gegenüber all' unsren Hinweisen auf die schädlichen Wirkungen der indirecten Steuer- und der exorbitanten Zollpolitik haben die cartellbrüderlichen Redner Breslaus nur eine, von ihnen allen in köstlichster Gemeinschaft ertheilte Antwort: sie schweigen, — sofern nicht, was ja auch einmal vorgekommen, der schüchterne Versuch gemacht worden ist, mit sehr oberflächlichen Worten dargethan wurde, das wäre nun einmal nicht anders, und das müßten wir zur höheren Ehre unsres schönen deutschen, durch die Cartellwirthschaft so überaus beglückten Vaterlandes mit Ergebung ertragen. Meine Herren, der Bäckermeister, den ich in meiner Rede vom letzten Sonnabend als den vermeintlich einzig schuldigen Brotvertheurer exculpirt habe, der ist vom Breslauer Cartell immer noch nicht freigesprochen worden; auch ist noch von keinem unsrer Cartellredner bestritten worden, daß das Cartell die Bäcker unter Polizeiaufsicht stellen wollte, weil sie angeblich das Geld in die Tasche stecken, um das der Zoll das tägliche Brot vertheuert. Messen Sie mit diesen Thatsachen die schönen Worte, die von cartellistischer Seite über die unbegrenzte Handwerkerfreundlichkeit der Conservativen und Nationalliberalen gemacht worden sind! Ich bitte Sie, es sich dreimal zu überlegen, ob Sie einem Angehörigen dieser Parteien Ihre Stimme werden geben können, ohne daß Sie sich selbst aufs Schwerste schädigen. Wer, wie die Cartellisten, für Zölle auf die nothwendigsten Verbrauchsgegenstände, auf die wichtigsten Nahrungsmittel eintritt, der trägt dazu bei, daß die ganze Lebenshaltung der überwiegenden Mehrheit des Volkes erheblich herabgedrückt wird. Die Wirkungen der Zölle zeigen sich, außer in der Verschlechterung des Küchenzettels der einzelnen Haushaltungen noch auf andere drastische Weise. Ich habe bereits in meiner Rede vom 8. d. M. ausgeführt, daß, wenn eine Arbeiterfamilie täglich ein Brot von 5 Pfund verbraucht, sich für sie eine Vertheuerung des Brotes durch den Zoll im Betrage von jährlich 56½ Mark ergiebt. Dieses Resultat stellt sich heraus, wie ich zur Erläuterung hinzufügen will, wenn man sich erinnert, daß auf einen Centner Getreide ein Zoll von 2½ Mark fällt. Aus einem Centner Getreide erzielt man durchschnittlich 60 Pfund Mehl und aus 60 Pfund Mehl 81 Pfund Brot, so daß ein Pfund Brot durch den Zoll von 2½ M. pro Centner um mehr als 3 Pfennig vertheuert wird; macht bei 5 Pfund täglich etwa 15½ Pf. und im Jahre die vorhin angegebenen 56½ Mark. Nun, meine Herren, will ich Sie daran erinnern, daß die bei der Unfallversicherung in Anrechnung gebrachten Lohnbeträge für den Arbeiter im Jahre 1887 einen durchschnittlichen Jahreslohn von 620 M. ergaben. Die Kornzölle bedeuten also eine Höherbelastung des Einkommens für die Arbeiterfamilie im Verhältniß von 56 : 620 Mark, das sind ungefähr 9 Procent des Einkommens. Nun rechnen Sie dazu die übrigen Verbrauchsabgaben: 1 Kilo Hülsenfrüchte 2 Pf., 1 Kilo Kaffee 40 Pf., 1 Kilo Zucker 20½ Pf., 1 Kilo Salz 12 Pf., 1 Kilo Gewürz 50 Pf., 1 Kilo Reis 4 Pf., 1 Kilo Schmalz 10 Pf., 1 Kilo frisches Fleisch 20 Pf., 1 Schock Eier 12 Pf., 1 Liter Petroleum 6 Pf., — und Sie haben ein annäherndes Bild davon, wieviel der kleine Beamte, der Arbeiter jährlich an indirecter Steuer zahlt! Sie erhalten aber auch zugleich einen richtigen Begriff davon, was die Versicherung von dem „Wohlwollen" und dem „warmen Herzen" der Cartellisten bedeutet, die Ihnen in Einem Athemzuge ihr „lebhaftes Interesse" für den wirthschaftlich Schwachen vordeclamiren und in demselben Athemzuge die Nothwendigkeit der indirecten Steuern und Zölle verfechten, die die Hauptlasten auf die Schultern eben jener wirthschaftlich Schwachen abwälzen. Meine Herren, die freisinnige Partei ist eine entschiedene Gegnerin der Finanzpolitik, wie sie bisher vom Cartell betrieben worden ist. Nur wenn Sie zur Wahl freisinniger Volksvertreter beitragen, haben Sie die Aussicht, Ihre Schultern von der erdrückenden Last der indirecten Steuern befreit und eine gerechtere Vertheilung dieser Last auf tragkräftigere Schultern angebahnt zu sehen. (Lebhaftes Bravo.)

Im Anschluß an diese Dinge, die auf die „Volksfreundlichkeit" unsrer conservativen und nationalliberalen Socialreformer ein grelles Licht werfen, kann ich nicht umhin, Ihnen ein bezeichnendes Beispiel dafür zu geben, wie das unter den geschilderten Umständen gewiß doppelt berechtigte Streben der wirthschaftlich Schwächeren, ihre Lage zu verbessern, von cartellistischer, speciell nationalliberaler Seite aufgefaßt wird. Vor einigen Tagen las ich in der „Frankfurter Zeitung" in einer aus Göttingen datirten Correspondenz: „Nicht weil sie wenig, sondern weil sie in Folge der Segnungen des herrschenden Systems viel verdienen, darum striken unsere Arbeiter!" So lautet das große Wort, welches ein waschechter Nationalliberaler in der gestrigen freisinnigen Versammlung unter dem stürmischen Beifall seiner Parteigenossen in die Debatte warf, und dieses Wort verdient als besonders charakteristisch für die „staatserhaltenden" Parteien jedem Wähler in die Seele geprägt zu werden, gerade in dem Augenblick, wo die „staatserhaltende" Presse mehr als je von Arbeiterfreundlichkeit übertrieft, um das Volk in ihre Netze zu locken. Besser als alle ausgeklügelten Zeitungsartikel enthüllt dieses eine Wort, was wir von der Arbeiterfreundlichkeit der Nationalliberalen zu halten haben."

Ich denke, meine Herren, von dem Wohlwollen des biederen Cartells für den Handwerker, den kleinen Beamten, den Arbeiter, haben Sie jetzt der Proben genug. Merken Sie sichs aber: von dem Cartell haben Sie niemals eine Erleichterung der Lasten zu erwarten, die Ihnen der Ausbau des indirecten Steuersystems auferlegt. Denn mit den Mitteln, zu denen Sie als Steuerzahler mit jedem Bissen, den Sie in den Mund nehmen, so reichlich beitragen, wird nicht allzu sparsam gewirthschaftet. Ich rede nicht von den Millionen und aber Millionen, die alljährlich für Militärzwecke geopfert werden, ich rede nicht von den 4½ Millionen, die für ein Prunkschiff bewilligt worden sind, wohl aber möchte ich noch ein Wörtchen über die kostbare, gleichfalls bereits in die Millionen gehende Colonialpolitik aussprechen, für welche eine cartellistische Reichstagsmehrheit immer Geld übrig haben wird. Zwar habe ich vor denen, die mir am 20. Februar ihre Stimme zu geben gedenken, schon vor 8 Tagen die Stellung der freisinnigen Partei gegenüber der kostspieligen Colonialpolitik gekennzeichnet; aber heute steht mir in der Verurtheilung dieser Politik ein Gewährsmann zur Seite, den ich Ihnen hier nicht unterschlagen möchte. Im Jahre 1876 schrieb nämlich ein tapferer Nationalliberaler, der heute ein großer Held im cartellistischen Lager ist, ich meine Herrn Professor Oscar Jäger in Köln, in dem von ihm bearbeiteten Schlußbande der Schlosser'schen Weltgeschichte. „Die Erwerbung von Colonien in fremden Welttheilen war eine patriotische Phantasie gewesen, mit welcher der deutsche Liberalismus in seinen Knaben- und Jünglingsjahren gespielt hatte, die auch nach dem großen Siege (1870/71) in diesem oder jenem Kopfe wieder auftauchte, um sofort der gesunderen Anschauung, daß die Erwerbung überseeischer Colonien nur eine nutzlose Last und vielleicht ein Anlaß zu Händeln werden würde, Platz zu machen." (Große Heiterkeit.)

Sie sehen, meine verehrten Zuhörer, wir vertreten jetzt die gesundere Anschauung in Sachen der Colonialpolitik; die Kinderkrankheit, das Fieber des Colonial-Enthusiasmus, überlassen wir nunmehr um so getroster den Cartellisten. Aber wir brauchen nicht zuzugeben, daß sie auf unsere Kosten krank sind.

Niemals, meine Herren, habe ich die materiellen Schädigungen, welche die seit nunmehr einem Jahrzehnt befolgte Wirthschaftspolitik den breiten Schichten des Volkes auf Kosten einiger Bevorzugter zufügt, gering angeschlagen; ich habe mich ja erst soeben bemüht, die schwerlastenden Folgen dieser Politik wenigstens nach einer Richtung hin zu skizziren; aber fast für verhängnißvoller noch halte ich die auf sittlichem Gebiete liegenden Gefahren, mit welchen die reactionäre Politik unserer ausschlaggebenden Parteien unser deutsches Volksthum umgeben hat. Die berechtigte Freude über die Gründung des Deutschen Reiches ist in einen wüsten Chauvinismus ausgeartet. Wir berauschen uns an den an und für sich höchst erfreulichen Erfolgen der siebziger Jahre leider nun derartig, daß wir in unserem blinden Chauvinismus übersehen, daß Einheit ohne Freiheit nur Stückwerk ist. (Sehr richtig!) Die gedankenlose Erfolgsanbetung, die bei uns mit allen Mitteln künstlich gezüchtet wird, hat vielen Deutschen die Augen verschlossen gegen das, was um sie herum vorgeht. Die kritiklose Hingabe an die politischen Anschauungen Eines Mannes, ich spreche vom Fürsten Bismarck, hat Tausenden von Deutschen den bequemen Vorwand mundgerecht gemacht, es sei höchste politische Ueberzeugung, keine Ueberzeugung zu haben. Den Wechsel der Ansichten, die der Leiter unsrer inneren und äußeren Politik gerade in sehr wichtigen, tief einschneidenden Fragen an den Tag gelegt, haben unsere „Bismärcker sans phrase" mit Enthusiasmus mitgemacht. Insonderheit zeichneten sich durch solche „patriotische Verzichtleistung" auf eine eigene selbstständige Meinung unsere Nationalliberalen aus, die Schritt für Schritt muthig zurückgewichen sind von den Pfaden der Freiheit. In einem der Wahlaufrufe der Nationalliberalen aus ihrer besseren Zeit hieß es, „wir wollen eine wachsame und loyale Opposition" sein; seit Jahren aber gehören sie mit zu denjenigen, welche jede wachsame und loyale Opposition als antinational beschimpfen. Das Wort eines der Breslauer Führer der Nationalliberalen, niemals werden wir mit Agrariern, Stöckerianern ꝛc. gemeinsame Sache machen, ist längst durch die Thatsachen Lügen gestraft worden. Wenn vor einigen Jahren die Breslauer Zünftler und Antisemiten im Osten oder Westen einen eigenen Candidaten nöthig zu haben glaubten, um ihren Interessen und Ansichten Geltung zu verschaffen, so haben sie das heute nicht mehr nöthig. Sie dürfen sich überzeugt halten, daß sie von den Männern des Cartells mit Einschluß der Nationalliberalen Alles zu erhoffen haben, was sie früher nur von Sonder-Candidaten, vom Stöcker oder vom Fackelzug-Kühn sich versprechen zu dürfen glaubten. Daß ein Nationalliberaler ihnen genehm ist, ist nicht für sie bezeichnend, sondern für den Nationalliberalen, dem es gelungen ist, die Zünftler und Antisemiten davon zu überzeugen, daß ihre Interessen bei ihm gut aufgehoben seien.

Ich sage, meine Herren, das Cartell hat durch die Mittel, mit denen es — immer mit Einschluß der Nationalliberalen — zur Herrschaft gelangt ist und sich an der Herrschaft zu erhalten sucht, eine moralische Depression in unserm öffentlichen Leben herbeigeführt, die sich nicht, wie die Vertheuerung der Lebensmittel, ziffernmäßig ausdrücken läßt, die aber doch notorisch ist. Ich will nicht von Neuem von dem Streberthum reden, das sich überall breit gemacht hat, da mir nichts daran liegt, durch das bloße Aussprechen dieses Wortes den Einen oder den Anderen, der sich persönlich getroffen fühlt, ohne daß ich ihn persönlich im Auge habe, nervös zu machen. Aber gestatten Sie mir, meine verehrten Zuhörer, auf einen Gedanken Ihre Aufmerksamkeit zu lenken, der vielleicht des Nachdenkens ernster Männer werth ist. Der Kampf, welchen der deutsche Liberalismus, wie der Liberalismus in andren Ländern, seit Jahrzehnten durchkämpft, ist, um es in eine kurze Formel zu fassen, der Kampf des Rechtsstaats gegen den Polizeistaat. Als Vertreter des letzteren erkennt die Geschichte die in unsere Zeit herüberragenden Reste des Feudalismus, die wir heute bei unserem Adel, und bei diesem namentlich antreffen, soweit er in die hervorragendsten Staatsämter einzudringen weiß, die ja ganz vorzugsweise seine eigentliche Domäne sind, sowie bei unserem Großgrundbesitz. Die Weltanschauung, welche in diesen Köpfen wohnt und mit der unsere Bureaukratie gerade in ihren Spitzen sehr stark durchsetzt ist, — ich weise auf den bekannten hinterpommerschen Edelmann hin (Rufe: Puttkamer! Große Heiterkeit) — steht der Weltanschauung des liberalen Bürgerthums diametral gegenüber. Dort ist der Begriff der obrigkeitlichen, der staatlichen Allmacht herrschend, hier, beim liberalen Bürgerthum, derjenige der individuellen Freiheit, die selbstverständlich da ihre Grenze findet, wo sie mit der individuellen Freiheit eines Dritten collidirt. Dem allmächtigen Polizeistaat liegt, wenn ich so sagen darf, die theologische Auffassung von der Natur des Menschen zu Grunde: es ist kein Zufall, daß der moderne Feudalismus immer mit der Orthodoxie an einem Strang zieht. Nach theologischer Auffassung ist der Mensch, Dank der ihm angeborenen Erbsünde, von Grund aus schlecht. Im christlichen Staate ist also der Staatsbürger von Grund aus ein schlechter Kerl, dessen Gelüste nach politischer Freiheit von den Weisen des Staates gründlich bekämpft werden müssen. Man findet daher in den Reihen der conservativen Staatserhalter, nunmehr aber in den Cartellparteien, welche jetzt gemeinschaftlich an dem Ausbau der Staatsomnipotenz arbeiten, die entschiedensten Gegner der freien Presse, des freien Versammlungsrechts, kurz aller derjenigen werthvollen Hilfsmittel, durch welche der schlechte Staatsbürger sich über das Verbesserungsbedürftige seiner Lage frei aussprechen und sich zu eifrigem Streben zur Verbesserung der politischen Verhältnisse anspornen kann. Demgegenüber steht die juristische Auffassung von der Natur des Menschen, mit der wir es, wenn ich das Bild weiter fortsetzen darf, im Rechtsstaat zu thun haben. In den Augen des Juristen ist jeder Mensch so lange unschuldig, so lange gut, bis ihm das Gegentheil nachgewiesen ist. Im Rechtsstaat wird der Staatsbürger also nicht von der Obrigkeit von vornherein als ein miserabler Kerl angesehen, auf dessen böse Natur man fortgesetzt ein scharfes Auge haben müsse. Im Rechtsstaat läßt man ihm die volle Freiheit der Bewegung. Im Rechtsstaat giebt es volle Preßfreiheit, volle Versammlungsfreiheit; im Rechtsstaat giebt es keine Ausnahmegesetze, welche einen Theil der Bevölkerung mit dem Makel einer ganz besonderen, gesteigerten Schlechtigkeit behaften. Heißt es im Polizeistaat: was nicht extra erlaubt ist, das ist verboten; so heißt es im Rechtsstaat: es ist Alles erlaubt, was nicht extra verboten ist. Meine Herren, die Reaction der letzten Jahre hat uns mit ihrer fortgesetzten Steigerung der Allmacht des Staates, mit ihrer Verkürzung der Volksrechte, mit ihren Versuchen zur Einschränkung der Coalitionsfreiheit, mit ihrem Ansturm gegen die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit deutlich gelehrt, daß wir uns von dem Ideal des Rechtsstaates immer mehr entfernen, daß wir immer weiter in den Polizeistaat hineingerathen, wenn das Volk Männer wählt, welche, wie die Männer vom Cartell, sich ausdrücklich dazu verbunden haben, die Anschauungen des liberalen Bürgerthums von der freiheitlichen Ausgestaltung des Staates mit aller Macht zu bekämpfen. Wollen Sie diesen Feinden der politischen und wirthschaftlichen Freiheit die Arbeit erleichtern, so wählen Sie einen Cartellisten, wollen Sie, daß das Deutsche Reich an innerer Freiheit zunehme, so wählen Sie feste liberale Männer. (Langandauernder, sich wiederholender Beifall.)

Zum Schluß, meine Herren, muß ich Sie leider mit einer persönlichen Bemerkung behelligen. Mein cartellistischer Gegencandidat hat vorgestern in öffentlicher Versammlung das Märchen vorgetragen, daß ich es gewesen, der seine verwandtschaftlichen Beziehungen zuerst in die Debatte gezogen hätte. Das entspricht nicht den Thatsachen. Meine erste Rede habe ich am 3. Februar gehalten; aber schon am 20. Januar hat der Vorsitzende des „Neuen Wahlvereins", Herr Regierungsrath Frank, in einer Versammlung des genannten Vereins die Verwandtschaft meines Gegencandidaten in die Debatte gezogen in einer Weise, deren Ungehörigkeit ich lediglich in meiner Rede vom 3. d. M. gegeißelt habe. Ein Prioritätsstreit darüber, wer zuerst die Familienverhältnisse des cartellistischen Candidaten für Breslau-Westen gestreift hat, ist also schlechterdings ausgeschlossen, da ich 14 Tage später als Herr Frank gesprochen. Das „Pfui", das aus der cartellistischen Versammlung dem cartellistischen Candidaten am Donnerstag entgegentönte, als er es für zweckmäßig fand, mir die Priorität in der fraglichen Angelegenheit zuzuschieben, hat also nur dann einen Sinn, wenn man diesem Zuruf eine bis zum 20. Januar rückwirkende Kraft beimißt, was ich Jedem von Ihnen zu thun oder zu lassen anheimstelle. (Lebhafter Beifall.)

Der Vorsitzende stellte an die Versammlung die Frage, ob Jemand den Candidaten interpelliren wolle. Unter großer Heiterkeit der Anwesenden wurde darauf der Redner von einem Wähler gefragt, wie die freisinnige Partei sich zur Colonialpolitik stelle. Der Candidat berief sich auf seine vorhin über die Colonialpolitik gemachten Ausführungen. Der Interpellant meinte, diese Ausführungen genügten ihm nicht; er wünsche „definitiven" Bescheid. (Schallende Heiterkeit.) Der Candidat betonte nochmals, daß die freisinnige Partei eine weise Zurückhaltung in der Colonialpolitik für das Zweckmäßigste halte. Durch diese Auskunft schien der Fragesteller befriedigt zu sein. Ein anderer Fragesteller wünschte über die Stellung des Candidaten gegenüber der Frage nach dem Verhältniß zwischen Schule und Kirche Auskunft. Der Candidat legte unter dem lebhaften Beifall der Versammlung des Näheren dar, daß und warum er auch in dieser Frage auf dem Standpunkt der freisinnigen Partei stehe. Weitere Fragen wurden nicht gestellt. Der Leiter der Versammlung, Expeditions-Vorsteher Meltzer, schloß dieselbe nach einer Mahnung zu reger Betheiligung an der Wahl mit einem Hoch auf die freisinnigen Candidaten, in das die Anwesenden dreimal lebhaft einstimmten.

?? **Wahlversammlung des Centrums.** In der heut Abend unter dem Vorsitz des Grafen Ballestrem im Vincenzhause abgehaltenen Wahlversammlung des Centrums entwickelten die beiden vom Centrum für die Breslauer Wahlkreise aufgestellten Candidaten, Kaufmann Kaiser und Dr. Graf Matuschka, ihr Programm. Der Erstere erklärte, obwohl er ursprünglich für den Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes candidire, also zunächst dessen Interessen zu vertreten habe, stehe er doch durchweg auf dem Boden der Principien des Centrums. Das größte Gewicht legte er aber in seiner Rede auf die Kennzeichnung seiner Stellung der Wirthschaftspolitik gegenüber. Er glaubte den Kleinhandel und das Gewerbe durch das Groß-Capital schwer gefährdet, wandte sich gegen den schädlichen Einfluß der sogenannten Ringe (Kupferring, Kaffeering, Zuckerring) und polemisirte gegen die Consum- und ähnliche Vereine, wie den Offiziersverein und das Berliner Waarenhaus, deren Geschäftsbetrieb er als ein Raubsystem bezeichnen zu müssen glaubte. Verantwortlich machte er für die dadurch zu Tage getretenen wirthschaftlichen und socialen Mißstände das Princip des „freien Spiels der Kräfte", das hauptsächlich von der deutschfreisinnigen Partei vertreten würde. Ein Redner derselben habe sich sogar in einer Wahlversammlung verächtlich über die Existenzberechtigung der kleinen Kaufleute geäußert. — Der zweite Redner, Graf Matuschka, gab eine Uebersicht der Thätigkeit des Centrums im deutschen Reichstage und suchte zu beweisen, daß diese Partei von je her in der Wirthschaftspolitik, die jetzt vom Deutschen Kaiser durch seine letzten Cabinetsordres documentirte Stellung eingenommen habe, indem seit den Anträgen des Grafen Galen im Jahre 1877 aus ihrer Mitte unausgesetzt auf dieselben Ziele gerichtete Anträge hervorgegangen seien, sodaß das Centrum in dieser Frage jetzt mit Stolz einen Sieg verzeichnen dürfe. Sein Programm gipfelt in den vom Centrum stets vertretenen Forderungen. Besonderen Accent legte er dabei auf die Erklärung, daß der Culturkampf noch nicht als beendet anzusehen, so lange die Zulassung der katholischen Missionen in den Colonien, die Rückkehr der geistlichen Orden, auch der Jesuiten, und die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes nicht erreicht sei. — Zum Schluß der Versammlung nahm der Vorsitzende, da der dritte angemeldete Redner, Curatus Neumann, durch Amtsgeschäfte am Sprechen verhindert war, noch einmal das Wort, um die Versammlung zur einmüthigen Wahl der Candidaten des Centrums aufzufordern.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 15. Februar. In dem amtlichen Berichte über die gestrige Sitzung des Staatsraths ist gesagt, daß nach der Beendigung der Ansprache des Kaisers der Reichskanzler den Kaiser gebeten habe, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths zu gestatten. Zur Berichtigung dieser Darstellung theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß, nachdem der Kaiser seine Ansprache geendet hatte, der Reichskanzler folgende Worte an diesen richtete: „Der Staatsrath wird sofort dem Befehl Ew. Majestät entsprechen, seine Abtheilungen zusammentreten lassen und von dem Ergebniß seiner Berathungen Ew. Majestät Meldung machen. Ew. Majestät bitte ich nach Schluß der Sitzung um huldreiche Genehmigung der Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths." Hierauf schloß der Kaiser die Sitzung.

Das Plenum des Staatsraths dürfte, wie die „Post" annimmt, jetzt nicht mehr zusammentreten, und die Arbeiten der Abtheilungen werden voraussichtlich geraume Zeit in Anspruch nehmen. An den Sitzungen der Abtheilungen dürfte der Kaiser wohl ebenfalls selbst theilnehmen, da das lebhafte Interesse, das der Kaiser für die zu behandelnden Fragen hegt, sich bei den Ansprachen an verschiedene Mitglieder unzweideutig zeigte. Aus der Bemerkung in

der gestrigen kaiserlichen Eröffnungsrede, die für den Staatsrath bestimmten „Vorlagen" würden den Mitgliedern unverweilt zugehen, ist vielfach gefolgert worden, daß es sich um bestimmte Vorschläge handle, über die der Staatsrath sein Gutachten abgeben solle. Das ist, wie die „Nat.-Ztg." hört, nicht der Fall, sondern die Vorlagen enthalten eine Anzahl Fragen, welche der Staatsrath behufs der Beschlußfassung über die aufzustellenden Gesetzentwürfe beantworten soll.

In der königlichen Geschützgießerei und der Artilleriewerkstatt zu Spandau circuliren anläßlich der Kaisererlasse zwei Dankadressen an den Kaiser. Auch in den übrigen königlichen Instituten werden Dankadressen beabsichtigt, doch sind bestimmte Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Der amtliche „Berner Bund" meldet: „Immer wieder wird die Frage erörtert, ob die Schweiz an ihrer Conferenz festhalten wird. Sie wird daran festhalten, falls nicht eine Verständigung mit den eingeladenen Mächten eine andere Lösung wünschenswerth oder zweckmäßig erscheinen läßt. An den auswärtigen Staaten ist es, auf die Einladung der Schweiz zu antworten."

Die „Nordd. Allg. Ztg." publicirt folgende Erklärung:

„In dem soeben erschienenen Februarheft der „Deutschen Rundschau" findet sich ein Artikel zum Gedächtniß Döllingers von Gustav G. Engelhaaf, in welchem Aeußerungen Döllingers über die Vaticanischen Archive, leider ohne Prüfung ihres Werths, veröffentlicht sind. Sie sind geeignet, falsche Vorstellungen von den Bedingungen zu geben, unter denen die Vaticanischen Archive der Benutzung zugänglich sind. Die Unterzeichneten, der Mehrzahl nach Protestanten, welche seit längerer Zeit in den genannten Archiven arbeiten, sehen sich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß ihnen von Seiten der Archivverwaltung, an deren Spitze Cardinal Hergenröther und A. Denifle stehen, nicht nur keine Beschränkung auferlegt, sondern in liberalster Weise die Materialien und Hilfsmittel der Archive zur Verfügung gestellt werden. Sie betonen insbesondere, daß irgend eine Zahlungsgebühr durchaus nicht erhoben wird. Die jetzige Verwaltung hat das Verdienst, die Schätze des Vaticanischen Archivs der wissenschaftlichen Forschung ohne Unterschied der Nationalität und Confession zugänglich gemacht zu haben. Es ist zu wünschen, daß das zwischen der Leitung des Archivs und den deutschen Forschern bestehende gute Einvernehmen nicht durch die Verbreitung unbegründeter Unterstellungen gestört werde.

Rom, im Februar 1890.

Dr. K. Schottmüller, Professor und Secretär des kgl. preuß. historischen Instituts, Dr. W. Friedensburg, außerord. Professor an der Universität Halle, erster Assistent des königl. preuß. hist. Inst., Dr. Joseph Hansen, kgl. preuß. Archivar, 2. Assistent d. k. pr. h. Inst., Dr. W. v. Bippen, Bernhard Isidor Paul, Archivar in Bremen, Dr. Damus, Oberlehrer in Danzig, Dr. H. Ehrenberg, kgl. Archivar in Königsberg i. Pr., Dr. Johann Kretzschmar aus Bremen."

In den nächsten Tagen, jedenfalls bis zum 23. d. M., gehen unter Führung des Premierlieutenants Scherner der Lieutenant von dem Knesebeck und der Assistenzarzt Dr. Bischof mit 15 Unteroffizieren und 8 Lazarethgehilfen zu den Schutztruppen des Majors Wißmann. Die Fahrt wird vorläufig nur bis Suez gehen. Von hier aus werden 600 Sudanesen (viele mit Frauen) für die Schutztruppe angeworben werden. Die Einschiffung der deutschen Mannschaft erfolgt übrigens diesmal nicht in Marseille, sondern in Neapel oder Genua.

= **Zanzibar,** 15. Febr.*) Heut Freitag, 14. Febr., flog eine mit Schießpulver befrachtete große Dhau auf, welche 12 Araberchefs und 200 Kampfsclaven führte, die sämmtlich dabei umkamen.

* **Berlin,** 15. Febr. Aus Zanzibar meldet die „Morning Post", die Ursache, warum Emin Pascha Bagamoyo nicht verläßt, seien die Aeußerungen Stanleys über seinen Charakter; dieselben hätten Emin gekränkt und in noch höherem Grade überrascht.

Der sog. Expedition Kund in Batanga (südl. Kamerungebiet) wird demnächst Dr. Preuß als Botaniker zugetheilt werden.

Der Generaldirector der Neu-Guinea-Compagnie, Hans Arnold, welcher im letzten Frühjahr nach Neu-Guinea ging, ist daselbst vorgestern nach der „Voss. Ztg." gestorben.

Die französische Regierung will Beweise haben, daß alle in den letzten Tagen vorgekommenen orleanistischen Manifestationen von einem Comité geleitet waren, an dessen Spitze Bochet und Bauvoir stehen. — Gestern wurde eine große aus England kommende Sendung mit Photographien angehalten, worauf der Herzog von Orleans in französischer Uniform, in der Hand die mit dem gallischen Hahn gekrönte Tricolore, dargestellt war. — Boulanger hatte Gelegenheit, einem Besucher gegenüber seine Meinung über den Streich des Prinzen Philipp auszusprechen. Boulanger ärgert sich sehr über die Reclame, die der Prinz für sich gewonnen hat und die Boulanger jetzt so nöthig hätte. Er giebt nicht zu, daß man seine Flucht mit der Reise des Prinzen vergleiche; die Jugend könne Leichtfertigkeiten begehen, die der Ueberlegung des reifen Alters nicht geziemten. Er schulde sich seiner Partei und dem Vaterlande und habe in dem ungleichen Kampfe nicht wie ein Glücksspieler alles auf eine Karte setzen dürfen.

In Lissabon hat die Polizei bei zahlreichen Studenten Haussuchungen gehalten und viele Papiere beschlagnahmt, aus denen hervorgehen soll, daß eine republikanische Schilderhebung geplant war. Mehrere Studenten sind als Rädelsführer in Haft genommen, die akademische Nationalliga ist aufgelöst worden.

!! **Bukarest,** 15. Februar. Es verlautet, Hitrowo werde nicht mehr auf seinen hiesigen Posten zurückkehren, weil die russische Regierung es müde sei, sich durch ihn wiederholt erfolglos compromittiren zu lassen.

* **Essen,** 15. Februar. Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß in seiner Sitzung am 13. Februar nach der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.", den Verwaltungen der Herner Zechen und der Zeche Clerget die Ablehnung der neuen Forderungen ihrer Belegschaften zu empfehlen. In derselben Sitzung wurde auch das Statut eines sämmtliche Zechen des Oberbergamtsbezirks umfassenden Ausstandsversicherungsverbandes mit einem Fonds von ungefähr 1 200 000 Mk. festgesetzt. Nach demselben haben die Zechen nur Anspruch auf Schadenersatz, wenn von dem Verbandesvorstande die Rechtmäßigkeit des Widerstandes gegen die Forderungen der Bergleute anerkannt wird und die Zahl der Strikenden ⅓ der Belegschaft der Zeche übersteigt. Für jede Tonne Productionsausfalls erhält die Zeche 1½ Mk.

* **Berlin,** 15. Februar. Der Ober-Regierungsrath Dr. v. Strauß und Torney, Breslau, ist zum Ober-Verwaltungsgerichtsrath und der bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Breslau beschäftigte Regierungsassessor Oskar Schmidt zum Regierungsrath ernannt. Der ordentliche Seminarlehrer Reddin vom Schullehrer-Seminar Karalene, Kr. Insterburg, ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar Steinau a. O. versetzt.

Das „B. T." schreibt: Der bekannte socialdemokratische Agitator, der frühere Stadtverordnete Fritz Görcki, ist heute von Beamten der Criminalpolizei wegen Wechselfälschung und Unterschlagung verhaftet worden.

!! **Wien,** 15. Februar. Der Redacteur des antisemitischen „Deutschen Volksblatts", Hron, ehemaliger, wegen Insubordination entlassener Offizier, wurde heute vom Schwurgericht wegen Beleidigung der Uniformirungsfirma Tiller zu 6 Wochen Arrest verurtheilt.

* **Berlin,** 15. Febr. Das „XIX. Siècle" meldet aus Paris folgende mysteriöse Geschichte: Auf Befehl des Gerichts verhaftete gestern die Polizei eine gewisse Mme. Michaeli, die Frau eines höheren preußischen Offiziers, die aus der Irrenanstalt entflohen war, da Mme. Michaeli behauptet, das Opfer eines Willküractes geworden zu sein. Dieselbe ist in Schlesien geboren und 58 Jahre alt. Die Untersuchung über den Fall ist eingeleitet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, welche die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Reichsbankantheilseigner auf Mittwoch, den 5. März, Vormittags 11½ Uhr, einberuft.

Paris, 15. Februar. Carnot unterzeichnete heute Morgen die Ernennung Humberts zum ersten Präsidenten des Rechnungshofes.

Paris, 15. Februar. Es verlautet, die Regierung ist infolge der in den letzten Tagen stattgehabten Manifestationen entschlossen, den Herzog von Orleans so lange in Gewahrsam zu halten, bis die ganze Affaire von der öffentlichen Meinung und Presse nicht mehr besprochen wird; dann solle der Herzog, ohne daß Jemand davon verständigt wird, über die Grenze gebracht werden. Am nächsten Dinstag wird der Ministerrath über das Gefängniß, in welchem der Herzog fernerhin internirt wird, die Entscheidung treffen.

London, 15. Febr. Wie „Reuters Bureau" meldet, ist mit der Universität zu Toronto auch das Museum und die Bibliothek von 33 000, theilweise unersetzbaren Büchern, deren Werth auf hunderttausend Dollars geschätzt wird, gänzlich abgebrannt. Der Gesammtschaden beträgt anderthalb Millionen Dollars, wovon nur 160 000 Dollars durch Versicherung gedeckt sind.

Locale Nachrichten.

Breslau, 15. Februar.

* **Paul Scholtz-Theater.** Morgen, Sonntag, 16. cr., wird „Der große Wohlthäter" wiederholt. Am Montag, 17. cr., ist die Aufführung des Lustspiels „Frauenrechte", am Dinstag, 18. cr., eine Fastnachts-Vorstellung und gelangt der lustige Schwank „Ein vergnügter Tag" oder „Zwei Ausreißer" zur Darstellung. Am Mittwoch wird „Graf Racoczi" gegeben.

* **Victoria-Theater** (Simmenauer Garten). Am morgigen Tage debutirt ein fast vollständig neues Künstler-Ensemble. Ein vorzüglicher Ruf geht dem Elektro-Musik-Clown, Herrn Franci Reif-Wels, voran, welcher zum ersten Male (für Breslau) seinen neuconstruirten elektrischen Apparat demonstriren wird. Das komische Element ist vertreten durch den Komiker Herrn H. Hochgemuth, dessen heitere Vorträge in sächsischer Mundart geradezu zu einer Specialität geworden, und durch die bekannte Truppe Les Klicks. Eine eigenartige Nummer bringt Miß Hettown, welche ihre Costume auf offener Scene 8–10 Mal wechselt und jede Neugestaltung mit entsprechenden Gesängen begleitet. Mr. H. Lousson ist ein gewandter Salon-Equilibrist und Jongleur. Außerdem ist engagirt die Gesellschaft Excelsior, bestehend aus 8 Damen und einem Herrn, welche mythologische und allegorische Gruppen bei überraschenden Licht- und Farbeneffecten darstellen und für das Gesangsfach die Costum-Soubrette Lilly Bermont. — Die Lieder- und Coupletsängerin Elsa Langéer verbleibt noch im Engagement.

* **Zeltgarten.** Das Repertoire erfährt morgen, Sonntag, bedeutende Veränderungen theils durch Eintritt neuengagirter Künstler, theils durch neue Nummern der noch im Engagement Verbleibenden. Von den neuen Kräften wollen wir heute nur auf den Turnkünstler am fliegenden Trapez Willy Pantzer und die Akrobaten-Clowns William und Charles aufmerksam machen. Der Ventriloquist Segommer wird seinen Productionen bewegliche Schattenbilder hinzufügen; auch der Mimiker Henry de Vry wird neue Portraits in seine „Gallerie berühmter Männer" aufnehmen.

* **„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!"** Diesen Ausspruch des Fürsten Bismarck wahr zu machen, bemüht sich besonders der bekannte Weinhändler Oswald Nier. In Frankreich haben sich seit 1870 die „Bocks" eingebürgert, warum soll bei uns der unserm deutschen Temperament doch sicher sehr zuträgliche Weingenuß nicht noch allgemeiner werden? Vor 14 Jahren begann Nier seine „ungegypsten" Weine in Deutschland einzuführen. In den Kellereien des Mosse'schen Hauses auf der Jerusalemerstraße in Berlin errichtete er seinen ersten Ausschank. Filialen in allen größeren Städten folgten bald. In Breslau befand sich sein erster Ausschank Schweidnitzer Stadtgraben 13, jetzt sind bekanntlich hier mehrere Filialen und ein Hauptgeschäft Ohlauerstraße 79. In Berlin hat das Geschäft fast in jedem Stadttheil seine eigene Weinstube und Leipzigerstraße 119/120 ein prächtiges Restaurant. Es ist Nier zwar nicht gelungen, das Bier zu verdrängen, aber seine Bemühungen in That und Wort haben viel dazu gethan, das Weintrinken auch bei uns im Osten von Deutschland populärer zu machen.

—o **Unglücksfälle.** Der Knecht Ernst Skorny aus Althofdürr wurde von einem mit Dünger beladenen Wagen überfahren und erlitt eine schwere Quetschung des rechten Armes und des Rückens. — Der 14 Jahre alte Arbeitsbursche Karl Wiehle aus Zeltsch, Kreis Ohlau, fiel auf dem Eise eines Teiches nieder und brach den linken Arm. — Dem Maurer Paul Sprotte aus Wilxen, Kreis Neumarkt, sprang beim Holzhacken die Axt ab und drang ihm in die rechte Hand, ihm diese in schlimmer Weise verletzend. — Der Arbeiter August Kotzerke aus Herdain fiel in eine Schachtgrube hinab und schlug mit der Brust derartig gegen einen Stein auf, daß er einen Rippenbruch rechterseits davontrug. — Der Arbeiter Alois Pantke, Uferstraße wohnhaft, fiel auf der Waterloostraße mit einem Kalkschaff über die Stufen einer Treppe hinab und zog sich einen Bruch des rechten Schienbeines zu. — Dem Knecht Karl Zimmer aus Oltaschin wurde die linke Hand zwischen die Deichsel und Unterlage seines Wagens eingequetscht. — Der Mann erlitt eine Zermalmung dreier Finger. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der Rangirer Joseph Scholz aus Mochbern kam gestern Abend auf dem dortigen Bahnhofe beim Rangiren zu Falle und trug eine schlimme Verletzung des rechten Fußes davon. — Der auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnende Arbeiter Eduard Roth fiel am 14. d. M. von einem Rollwagen auf das Straßenpflaster hinab und erlitt bei dem Aufprall eine schlimme Kopfverletzung. — Dem auf der Friedrichstraße wohnenden Arbeiter Joseph Scholz fiel gestern in einem hiesigen Baue ein Balken auf das rechte Fußgelenk und verletzte ihm dieses in schlimmer Weise. Die letztgenannten Verunglückten wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein Policebuch der Arbeiterversicherung „Patria"; eine graue Stoffweste; ein Damenpelzkragen; ein weißes Taschentuch; zwei Portemonnaies mit Inhalt und ein leeres Portemonnaie im Werthe von sechs Mark; ein Sack Kartoffeln; eine Damenstulpe aus Skunksfell mit schwarzem Atlasfutter. — Abhanden gekommen: Einer Dame aus Namslau ein Packet mit Stoffen im Werthe von 12 Mark. — Gestohlen: Einem Droschkenbesitzer von der Langen Gasse aus dem verschlossenen Vorzimmer seiner Wohnung ein Jaquet von weißem Schafpelz mit grauem Tuchüberzug; einem Klempnermeister von der Sadowastraße zwei bunte Teppiche im Werthe von 50 M.; von einem Hause an der Zwingerstraße eine 3½ Meter lange Dachrinne von Zinkblech; einem Victualienhändler von der Heilige Geiststraße eine silberne Cylinderuhr; einem Rathszimmermeister von der Kreuzstraße circa Tausend Stück Ziegeln; einem Förster von der Büttnerstraße ein großer schwarzer Leonberger Hund. — Vermißt wird seit dem 11. d. Mts. der Maschinenputzer Karl Klose, welcher in dem im Winterhafen (Schlunge) vor Anker liegenden Dampfer „Königin Louise" der Firma Krause und Nagel wohnte. Er ist dreißig Jahre alt, mittelgroß, kräftig, hat blondes Haar und dunkelblonden Schnurrbart, und trug ein braunkarrirtes Jaquet, dunkle Hose und blaue Tuchmütze. — In Untersuchungshaft wurden genommen 21 Personen, in Strafhaft 32.

Vorträge und Vereine.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** In der am 14. d. M. in Dorn's Restauration auf der Neuen Sandstraße abgehaltenen, gut besuchten Versammlung hielt der prakt. Arzt Dr. Creuzberger einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Nervosität". Bei der Besprechung communaler Angelegenheiten wurde eines Gerüchts Erwähnung gethan, wonach gegenüber dem Magistrats-Project, betreffend die Errichtung einer elektrischen Centralstelle, in Stadtverordneten-Kreisen ein zweites Project erwogen werde, welches unter Verwerfung einer Centralstelle die Errichtung von 3 elektrischen Stationen anstrebe, und zwar in der Karmelitercaserne, im alten Wasserhebewerk und in der Gasanstalt am Lessingplatz. Eine solche Decentralisation könnte der Verein nur begrüßen, da hierdurch auch die Sandvorstadt Aussicht hätte, elektrische Beleuchtung zu erhalten. Ueber diese Frage soll in der nächsten Versammlung noch eingehender verhandelt werden.

* **Vortrags-Cyclus zum Besten des Kindergarten-Vereins.** Das Thema, welches Donnerstag, 13. Februar, Musikdirector Prof. Dr. Schäffer sich zum Vortrage gewählt hatte, lautete: „Robert Franz und das deustche Volkslied." Redner führte zunächst aus, daß, als Rob. Franz 1840 seine ersten Lieder veröffentlichte, dieselben durchaus nicht die ihnen gebührende Anerkennung fanden. Von allen drei Factoren: der Kritik, der Fachgenossen und dem großen Publikum wurden dieselben unterschätzt; denn die Kritik fand die Composition verworren und unverständlich, die Musiker von Fach, selbst die Schumannianer, mochten sich den eigenartigen Individualitäten des Componisten nicht anbequemen, und vollends das Publikum fühlte sich der neuen Art R. Franz gegenüber völlig fremd. So blieb dem Künstler nur eine kleine, stille Gemeinde von Verehrern übrig. Jetzt, wo es sich, wenn von R. Franz die Rede ist, um eine anerkannte Kunstgröße handelt, findet die Kritik ihre Aufgabe darin, diese zu definiren. Die Zeit, welcher Franz seine künstlerische Ausbildung verdankt, zeichnet sich durch den enthusiastischen Cultus Franz Schuberts, sowie durch das Wiederaufleben Seb. Bachs und durch das den älteren Kirchengesängen wieder zugewandte Interesse aus. Die Art, wie Franz sich die polyphone Schreibweise Seb. Bachs dienstbar gemacht hat, ist einer seiner feinsten Züge. Aber Franz steht nicht unter der Herrschaft bestimmter Stylweisen, sondern er beherrscht sie alle; dies gilt auch von Schumann und Schubert. Neuerdings hat es A. Saran, Consistorialrath in Bromberg versucht, den einen durchschlagenden Gesichtspunkt aufzusuchen, auf den die mannigfachen Einzelnheiten Franz'scher Lieder zurückzuführen sind, und die Quelle, aus der sie alle ihr Licht empfingen. Es sei vorweg gesagt, daß Saran hier die Weisen des deutschen Volksliedes aus dessen Blüthezeit, welche in das 14. und 15. Jahrhundert fällt, im Auge gehabt hat. Die Lieder von R. Franz erinnern aber nicht blos an das deutsche Volkslied; eine große Anzahl ist geradezu als eine Wiedergeburt desselben zu betrachten, weil eben bei ihm sich jene Unbefangenheit, Naivität und Sinnigkeit vorfindet, die als Grundbedingung alles echt Volksthümlichen zu erkennen ist. Jedoch weicht Franz in vielen Punkten wesentlich vom Volksliede ab, und zwar durch seine Strophenbildung, indem er die Bewegung der Melodie so führt, daß sich bei einem Strophenabschnitt ihr Zurückstreben zum Anfang fühlbar macht. Alle Franz'schen Lieder sind stimmungsvoll, und der Urgrund dieser Stimmung spricht sich im modulatorischen Kreislauf aus, ist wesentlich polyphoner Natur. Wie denn auch in der Polyphonie des Franz'schen Liedes einer der Grundzüge gefunden wurde, welches sie mit dem alten Volsliede gemeinsam hat. Auch die mittelalterlichen Kirchentonarten haben bei Franz reichlich Verwendung gefunden. Dieselben eignen sich wunderbar zur Darstellung complicirter Seelenstimmungen." Redner führt als Beispiele zwei Lieder an: „Die stille Lotosblume" und „Nun wollen Berg und Thale". Der volksthümliche Charakter Franz'scher Lieder wird schließlich aus seinen Texten gefolgert, die das Beste aufweisen, was die neuere Zeit in Nachahmung des älteren Volksliedes geschaffen hat. Durch ihn ist u. A. der bis dahin unbekannt gebliebene Dichter Osterwald mehr zur Geltung gekommen. Ein charakteristischer Zug der meisten Texte Franz'scher Lieder ist das häufige Zurücktreten des Dichters selbst, der meist nicht selbst spricht, sondern Andere reden läßt, und der auf diese Weise nicht nur Stimmungen malt, sondern auch Gestalten schafft. Daß Franz sich außer an das ältere deutsche Volkslied auch an den deutsch-evangelischen Kirchenstyl, der in J. S. Bach seinen Abschluß fand, anlehnte, ist allgemein anerkannt, und wunderbar versteht es der Künstler, sich dieser und jener Kunstgattung zu assimiliren, ohne jemals ganz darin aufzugehen. Man wird einwenden wollen, daß Franz trotz der gerechten Würdigung und großen Verbreitung in musikalischen Kreisen, welche seine Werke in neuerer Zeit gefunden haben, noch weit davon entfernt sind, populär zu sein. Solche Bedenken glaubt Redner am Besten dadurch widerlegen zu können, indem er meint, daß einmal nicht immer die edelsten Blüthen der Kunst es sind, welche im landläufigen Sinne populär genannt werden können, daß ferner ein großer Unterschied bestehe zwischen Allbekanntschaft und Volksthümlichkeit, und daß jedenfalls der Anfang schon gemacht sei zu einer immer tiefer in das deutsche Gemüthsleben eindringenden Verbreitung von Franzen's Muse. So spricht der Künstler selbst zu Eingang eines seiner Liederhefte:

„Wir setzten uns darnieder
Wohl in das grüne Gras
Und sangen hin und wieder
Die alten lieben Lieder
Bis uns die Augen naß."

Der ebenso interessante als lehrreiche Vortrag wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

H. **Pestalozzi-Verein.** In der am 13. d. M. im kleinen Saale des „König von Ungarn" unter dem Vorsitz des Mittelschullehrers Peuckert abgehaltenen Generalversammlung des Vereins wurde zunächst von dem Schatzmeister, Rector Reichert, der Kassenbericht erstattet. Nach demselben beträgt das Vermögen des Vereins 6300 M. Die Gesammteinnahme belief sich auf 2240,38 M., darunter 1518,50 an Mitgliederbeiträgen, 397,45 M. an außerordentlichen Einnahmen. Der Zweigverein Breslau des preuß. Beamtenvereins überwies auch im abgelaufenen Geschäftsjahre dem Vereine eine Unterstützung von 200 M, wofür ihm von demselben besonderer Dank ausgesprochen wurde. Die Ausgaben des Vereins betrugen 2187,85 M. An Unterstützungs-Dividenden erhielt er von der Kasse des Provinzial-Vereins 840 M., wogegen er von seinen Einnahmen den statutenmäßigen Beitrag von 820,75 M. an denselben zahlte. Unterstützt wurden 47 Wittwen mit je 42 M., 5 Wittwen mit je 24 M. Letztere sind Hinterbliebene von solchen Lehrern Breslaus, die vor Gründung des Vereins gestorben sind. Dem Kassirer wurde unter bestem Danke für seine mustergiltige Geschäftsführung Decharge ertheilt. — Aus dem hiernach vom Schriftführer, Rector Heidrich, erstatteten Jahresberichte heben wir nur noch hervor, daß der Verein gegenwärtig 792 Mitglieder zählt. Davon sind Nichtlehrer, einschließlich der Lehrinnen 211, Lehrer 581. Erfreulicher Weise haben viele Lehrer trotz der mannigfachen an sie herantretenden Anforderungen ihre Beiträge erhöht. Ein ehrendes Angedenken widmete der Bericht dem verstorbenen Mitgliede, Fräulein A. Kahlert, die, ohne zu dem Vereine in irgend welcher näheren Beziehung zu stehen, demselben eine lange Reihe von Jahren als Mitglied angehörte und ihm den ansehnlichen Beitrag von jährlich 12 M. zahlte. — Zum Vertreter des Vereins auf der Generalversammlung wurde der Vorsitzende, zu dessen Stellvertreter der Kassierer gewählt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. **Breslau,** den 14. Februar.

Der diesmalige Februar war bis zu seiner Mitte ziemlich warm, nur an einigen Morgen, dem 2. und 12. Febr., wies das Thermometer auf −8° resp. −6° R., sodaß die Ackerarbeit, die im letzten Drittel des Monats Januar in vielen Kreisen Schlesiens im vollen Gange war, wieder eingestellt werden mußte. — Der neueste Schnee ist abermals gänzlich weggeschmolzen, ohne verheerendes Hochwasser nach sich zu ziehen; die Felder im flachen Lande liegen vollkommen frei, nur im Gebirge und den dichten Wäldern Oberschlesiens sind noch ansehnliche Massen von Schnee anzutreffen. — Der Saft der Bäume ist aus den Wurzeln bis in die höchsten Gipfel gestiegen, die Knospen einiger Bäume und Sträucher, die sich eher entwickeln, wie die der Kastanien, des Kirschbaums, des Flieders, des Schlehdorns etc. etc., schwellen bereits mächtig an und drohen ihre Hüllen in nicht gar zu langer Zeit zu sprengen. Aber auch andere Boten des Frühlings haben sich bereits bemerklich gemacht. Am 9ten Februar hatten wir Gelegenheit, das Jubellied der ersten Lerche zu hören, und auch die lustigen Vagabonden, die Staare, sind in einigen geschützten Parks Schlesiens bemerkt worden. — Leider ist dem jetzt herrschenden Monate noch wenig Bestand zuzutrauen, eine einzige Drehung des Windes nach Norden, und abermals umfängt uns starrer Frost, der alsdann um so fühlbarer wird, je mehr wir uns bereits in die Frühjahrsgedanken hineingelebt hatten. — Trotz des mehrfachen Witterungswechsels im Laufe dieses Winters, mit dem ein zweimaliges Durchthauen des Bodens verbunden war, glauben wir mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen zu können, daß dieser mehrmalige Wechsel noch nicht ungünstig auf unsere Wintersaaten eingewirkt hat. Bei jedem Durchthauen der Ackerkrume tritt immer ein höherer Wärmegrad ein und die Vegetation, die nur leise schlummert, beginnt sofort sich wieder zu regen. Die Pflanzen erhalten neue Nahrung zugeführt, und es bilden sich neue Zellen oder es entstehen neben den älteren Pflanzen aus denselben Wurzelstöcken neue Schößlinge. Bei plötzlich neuem starken Frostwetter sind diese zarten Pflanzen ohne eine schützende Schneedecke und deshalb sehr gefährdet; in vielen Fällen gehen sie ganz zu Grunde oder schwächen den Hauptstock und legen den Keim zu geringen Ernten. — Wie bereits angedeutet, haben unsere Wintersaaten bis heut noch nicht gelitten, sie liegen aber meistens vollständig frei, und wenn die bereits fühlbar wärmenden Sonnenstrahlen zu sehr auf sie einwirken, so kann plötzlich eintretende Kälte die Saaten gefährden; sonst

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

aber versprechen unsere Winterschläge bei annähernd normaler Witterung einen guten Eingang ins Frühjahr. — **Raps**, überhaupt **Oelfrüchte**, zeichnen sich fast durchweg durch einen günstigen, normalen Stand aus. In einzelnen Kreisen unserer Provinz, die allerdings zu den bevorzugten gehören, findet man Oelsaaten, wie solche seit Jahren nicht zu sehen waren. Freilich lehrt auch hier die Erfahrung, daß diese gegen Nässe wenig widerstandsfähige Pflanze auf niedrig belegenen Flächen sehr oft den Folgen der nassen und dabei kalten Frühjahrsnächte unterliegt. — **Weizen**, echt schlesischer oder fremder, durch mehrjährige Absaat bei uns bereits acclimatisirt, gehört zu der Winterfrucht, die sich am wenigsten durch das öftere Wechseln der Witterung beunruhigen läßt. Zeitig gesäter Weizen, der sich bereits im Herbst wurzelkräftig heranbilden konnte, verspricht auch heut schon eine fernere günstige Entwickelung. Selten pflegt die Vegetation des Weizens, bei den in Schlesien cultivirten Arten, vor Anfang April einzutreten; nach dieser Zeit haben wir nur ausnahmsweise starke anhaltende Nachtfröste zu erwarten, die eine sichtbare Vegetationsstörung nach sich zögen. — **Roggen**, die am meisten dem nördlichen Klima angehörende Brotfrucht, ist trotzdem in seiner Widerstandsfähigkeit den häufig wechselnden Witterungseinflüssen mehr unterworfen als der Weizen. Bis heut lassen die Roggenfelder in Schlesien, selbst auf leichteren Böden, wenn nicht zu spät gesät, nichts zu wünschen übrig. — Je mehr wir uns dem Zeitpunkt nähern, wo das Winterfutter seinem Ende sich zuneigt, desto sparsamer verfährt man in einem Theil unserer Wirthschaften, wo Etatsüberschreitungen vorgekommen sind, oder wo vielleicht gar kein Etat angelegt worden ist, mit den Futterrationen. Dieses ungleichmäßige Füttern findet meist in schlecht geregelten Wirthschaften statt, selbst wenn kein Futtermangel wie in diesem Winter zu besorgen ist. — Wir befürchten, daß bei einem spät eintretendem Frühjahr auch in besser organisirten Oekonomien die Heu- und Strohvorräthe bis auf Null absorbirt sein dürften. Darum ist Sparsamkeit oder Verringerung des Viehbestandes bei Zeiten geboten. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche endlich stark im Abnehmen begriffen ist, taucht auch wieder die **Influenza** (die den Menschen genug zu schaffen gemacht hat) bei den Pferden auf. Diese Krankheit (**Pferdeseuche**, **Epizootische Brustfell-**, **Lungen- und Leberentzündung** 2c. 2c. genannt) ist ein dem Pferde eigenthümliches fieberhaftes Brustleiden mit gastrischen und nervösen Zufällen und mancherlei Neben- und Folgekrankheiten. Sie tritt meist seuchenartig auf, ist unter Umständen ansteckend, befällt vorzugsweise veredelte Thiere, liebt große, stark besetzte Ställe und sucht sich meist unter den jüngeren Pferden ihre Opfer. In manchen Jahren erscheint die Influenza als ein sehr geringes Leiden, so daß kaum ein Procent dem Tode verfällt. In anderen Zeiten dagegen ist sie ein sehr heftiges, gefährliches, zahlreiche Opfer forderndes Leiden. Sie erscheint dann immer als ausgeprägte Entzündung der Lunge, des Brustfelles und der Leber; oder ist gleich von vornherein mit einem erheblichen nervösen oder typhösen Leiden vereinigt. Der Anfang der Krankheit ist mit einem Fieberanfalle verbunden, das Athmen ist beschleunigt, es stellt sich ein schmerzhafter Husten ein und das kranke Thier legt sich entweder gar nicht — oder nur ganz kurze Zeit nieder. Meist mit dem 5. bis 7. Tage tritt die Entscheidung ein, die sonstige Krankheitsdauer beträgt 10 bis 14 Tage. Die Ursachen dieses Leidens sind noch nicht genügend erkannt, jedenfalls ist es miasmatischen Ursprungs. Specifica giebt es für diese Krankheit nicht. Absperrung der kranken von den gesunden Thieren, viel frische und gesunde Luft und vielleicht einige auf leichte Leibesöffnung hinwirkende Mittel. Die sofortige Hinzuziehung eines Thierarztes ist dringend anzurathen.

Handels-Zeitung.

Breslauer Börsenwoche. (Vom 10. bis 15 Februar.) Man hatte im Allgemeinen geglaubt, dass die Erschütterungen der vorigen Berichtswoche eine gründliche Reinigung der Börsen-Atmosphäre verursacht hätten und dass durch die damals ausgeführten umfangreichen Zwangsverkäufe eine wesentliche Entlastung der Märkte stattgefunden habe. In dieser Annahme lag aber eine Täuschung. Es waren wieder stürmisch bewegte Tage, welche die ablaufende diesmalige Periode gebracht hat. Der grosse Abwicklungsprocess, welcher nun schon seit Monaten durch die vorhandene Ueberspeculation des Privatpublikums nothwendig geworden ist, nahm zuweilen einen krisenhaften Charakter an. Namentlich sind bei den Bergwerkspapieren ganz enorme Rückgänge zu verzeichnen, und wenn am Schlusse der Woche auch eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, so weisen die Preise der einzelnen Montanwerthe noch immer beträchtliche Rückgänge auf. Ueber die eigentlichen Ursachen dieser nun schon so lange anhaltenden bedenklichen Vorgänge ist man übrigens in Börsenkreisen nicht ganz einig. Während der grössere Theil den vorwiegenden Grund in der Ueberladung der Privatspeculation erblickt, macht ein anderer Theil Befürchtungen wegen eines Nachlassens in der Eisenconjunctur geltend. Wir glauben, dass beide Anschauungen gemeinsam das Richtige treffen mögen. Die jahrelange Steigerung aller tonangebenden Eisen- und Kohlenwerthe hatte ein Gefühl unbegrenzter Sicherheit erzeugt. Ueber die Köpfe der Speculation hinweg und zum Theil wider den Willen derselben schossen die Preise der Bergwerks-Actien wild in die Höhe und erreichten ein Niveau, das man bisher für unmöglich gehalten hatte. Nun kommt die Kehrseite der Medaille zum Vorschein; der Privatspeculant ist endlich mürbe geworden, er trennt sich nach und nach freiwillig oder gezwungen von seinen theuer erworbenen Effecten, stutzig gemacht durch die neue Parole von der Aenderung der Conjunctur auf dem Eisen- und Kohlenmarkte und durch den fortdauernden Rückgang der Warrants in Glasgow. Man hielt in jenen Kreisen ein Rückstauen für ausgeschlossen, und es wurden in Folge dessen gegen Hinterlegung unzureichender Depôts ungeheuere Engagements entrirt und von Monat zu Monat weitergeschoben. Jetzt, wo die hinterlegten Unterpfänder durch die fortdauernde Abwärtsbewegung theils aufgezehrt sind, theils wohl auch überschritten zu werden drohen, gelangen bei jeder neuen erheblicheren Abbröckelung diese Verpflichtungen zur Lösung. Da im Laufe der Woche überdies schwächere Situationsberichte namentlich vom amerikanischen Metallmarkte vorlagen, auch die Auslassung des „Petersburger Journals" die Börsen daran erinnerte, dass es noch immer eine bulgarische Frage gebe, so waren Momente genug vorhanden, um eine ernstliche Verstimmung hervorzurufen und die Realisationen für das Coursniveau gefahrvoll zu machen. Zudem fühlte man sich enttäuscht, dass London seine Bankrate aufrecht hielt, trotzdem der jüngste Ausweis entschieden günstig ist. Die Totalreserve ist um 1 336 000 Pfund Sterl. angewachsen. Dieselbe beträgt nunmehr 46,87 Procent der Verbindlichkeiten gegen 44,20 pCt. vor acht Tagen und 44,85 pCt. gegen die gleiche Zeit des Vorjahres. Trotz dieses günstigen Bankstatus ist Geld in London noch nicht leichter geworden. Vorschüsse waren nicht unter 6½ pCt. erhältlich, und der Satz für Dreimonatswechsel hielt sich auf 4½ pCt. Möglich, dass der Geldstand in London nach der Medio-Liquidation flüssiger werden wird. Die bisherige unveränderte dortige Knappheit im Verein mit dem anziehenden Privatdiscont an der Berliner Börse schien die ohnehin schon vorhandene Unsicherheit noch zu erhöhen. Man dürfte übrigens mit der Annahme nicht fehl gehen, wenn man hauptsächlich die Uebernahme der 129 Millionen 3½proc. Reichsconsols seitens des bekannten Consortiums und die betreffende Emission dieses Betrages als die Ursache betrachtet, dass sich das Angebot von Geld in den jüngsten Tagen verringert hat. Was das Geschäft im Speciellen betrifft, so concentrirte sich wiederum der Hauptverkehr in Bergwerkspapieren. In diesen Werthen haben auch die bedeutendsten Schwankungen stattgefunden. Durch umfangreiche Zwangsverkäufe traten die Actien der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsgesellschaft in den Vordergrund. Die Aufnahmefähigkeit unseres Marktes für dieses Papier war stets eine schwache und so veranlasste der Verkauf eines grösseren Betrages am Donnerstag vorübergehend einen erheblichen Rückgang. Schliesslich trat eine Erholung für das genannte Bergwerkseffect ein, wie ja überhaupt die Stimmung auf dem Montangebiet am Ende der Woche eine etwas zuversichtlichere werden konnte. Der Preis für die Warrants in Glasgow hat sich nur geringfügig von dem stattgehabten gewaltigen Abschlage zu erholen vermocht. Wenn nun auch der letztere keine unmittelbare Wirkung auf den deutschen Eisenmarkt übt in der Weise etwa, wie Preisunterschiede am Effectenmarkte durch die Arbitrage ausgeglichen werden, so wird doch auch von den Optimisten nicht mehr in Abrede gestellt, dass dieser Rückgang, wenn er anhält, auch am deutschen Markte gespürt werden muss. Die deutsche Industrie aber ist auf eine niedergehende Conjunctur weniger gerüstet als in früheren Jahren. Die Schutzzölle und deren Fructificirung durch Cartellverbände haben, wie die „Frkf. Ztg." richtig bemerkt, unsere Industrie immer mehr auf den Inlandsmarkt hingedrängt, und sie waren hier der Industrie von grossem Vortheil, so lange Begehr und Preise anwuchsen. Sobald dieses Steigen aufhört, oder gar der inländische Bedarf und die Preise sinken, wird die Industrie ihre bisherige Vernachlässigung des Auslandsmarktes aber schmerzlich empfinden müssen. — Oesterr. Credit-Actien zeigten, trotzdem sie von der Strömung des Montanmarktes nicht unberührt blieben, doch relativ eine feste Haltung. Die Subscription auf die ungarischen Staatseisenbahntitres, die Regalien-Anleihe, die Conversion der Elisabethactien, das sind alles Geschäfte, welche demnächst in die Erscheinung treten werden, und zwar unter hauptsächlicher Führung der Creditanstalt. Dies, sowie Berichte aus Wien, welche meldeten, dass Rothschild das Bankpapier in grösseren Summen aufnehme, haben eine gewisse Vorliebe dafür erzeugt. — Ungarische Renten, Türkische Anleihe und Loose still, ebenso heimische Banken. Auch Rubelnoten blieben vernachlässigt. Anfangs erlitten dieselben auf die oben erwähnte Auslassung des „Petersburger Journals" eine mässige Abschwächung, welche aber später wieder ihre Ausgleichung fand. — Der Industriemarkt lag leblos, die Preise zeigten eine geringe Abschwächung. Es wurde notirt:

Oberschles. Portland-Cement 137—135
Oppelner Cement 120¼—118½.
Groschowitzer 189—188.
Giesel 144—142½.
Kramsta 144—145.
Linke 170—168½.
Oelbank 96—94½
Fraustädter Zuckeractien 159½—160½.

Per ultimo c. verkehrten:

Rubelnoten 221¾—½—222¼—222½—222—221½—220¼—220 bis 220½—221½—222.
Laurahütte 165⅞—164⅞—165¾—160½—160¼—½—159½—160 bis 162¾—⅝—164—162—160⅝—⅜—162¼—162—½—⅛—163½ bis 162⅞—164⅛—163¾—¼—⅝—162¾—163.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 114—½—114—½—112—½—112—¼ bis ¾—½—113¼—112¾—111¼—109½—110¾—⅜—¾—112 bis 111¼—112—⅜—111⅝—112—111½.
Donnersmarckhütte 92¼—½—¼—89¼—½—89—¼—90½—¼ bis 91—90¼—89¼—88¼—91—90¼—½—91—½—¼—¾—92—91⅝ bis 91¾.
Oesterr. Credit-Actien 178¼—178—⅛—177¼—176⅝—¾—177⅝ bis 178¼—177¾—175¾—176—177¼—⅜—176¾—177¼—177⅛.
Ungar. Goldrente 89⅛—¼—89—88⅞—89—¼—88⅞—¾—½—¾ bis 89—88⅞—89⅛.
Ungar. Papierrente 85¾—⅜—½—⅝—⅛—½—⅜—85½.
Türkische Loose 81⅞—81—½—81.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Geschäft in Fonds ist sehr zusammengeschrumpft. Der vorübergehend auftretenden Nachfrage ist bei wenig ermässigten Coursen genügt worden. Bresl. Stadt-Anl. zogen eine Kleinigkeit an, ohne den erhöhten Cours behaupten zu können, 102—102,25—102. Preuss. 4proc. Consols blieben fast unverändert. — Für Preuss. 3½proc. Consols ist eine Abschwächung zu constatiren 103—102,65. Deutsche 4- u. 3½proc. Reichsanleihe behaupteten ihren Standpunkt. In Schles. 3½proc. Pfandbriefen fand zeitweise grösserer Verkauf statt. Der Cours stellt sich auf 100,50—100,40. Posener 4proc. und 3½proc. Pfandbriefe unverändert. Es finden vielfach Tauschgeschäfte zwischen Schles. und Posen. 3½proc. Pfandbriefen statt, da die Posener fast ½ pCt. billiger erhältlich sind. Für Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe galten die alten Course. Consols-Prioritäten blieben offerirt. Es herrscht dafür sehr geringe Nachfrage und sind die Umsätze im Ganzen eng beschränkt gewesen. Obligationen industrieller Gesellschaften kamen nur in winzigsten Summen in den Verkehr. — Geld zeigte vorübergehende Neigung zur Versteifung. Disconten zu 3¾ bis 3⅞ offerirt. Tägliches Geld zu 4 pCt. gesucht.

* **Westdeutscher Feinblechverband.** Man schreibt der „Frkf. Z." aus Köln: „Die am 12. c. beschlossene Verlängerung dieses Verbands versteht sich nur auf ein Jahr, also bis zum 30. Juni 1891. Auch sind nicht „die dem Verbande bisher fern gebliebenen Werke", wie es in der von betheiligter Seite ausgegangenen Mittheilung hiess, dem Verbande beigetreten, sondern nur zwei derselben, nämlich das neu erbaute von Rügenberg in Olpe und jenes von Althaus und Liebrecht in Attendorn, deren Beitritt übrigens längst bekannt war, wenn auch eine endgiltige Erklärung darüber noch nicht vorlag. Dagegen sind de Wendel in Hayingen und die Dillinger Hüttenwerke dem Verbande ebenso noch ferne, wie die Firma Thyssen u. Co. in Mülheim an der Ruhr, welche vor Kurzem bei den Submissionen der kgl. Eisenbahn-Directionen Köln (rechtsrhein.) und Hannover die Verbandswerke ganz empfindlich (um mehr als 15 M. pro To.) unterboten hat. Aus diesem Grunde ist denn wohl auch von einer weiteren Preiserhöhung Abstand genommen worden, worauf ja an dieser Stelle auch schon vorbereitet wurde. Ob nun, nachdem das Bestehen des Verbandes auf ein Jahr wieder gesichert erscheint, die Specificationen befriedigender eingehen als in der letzten Zeit, das bleibt abzuwarten."

* **Vom Pariser Rübölmarkt.** Aus Paris schreibt man der „Frkf. Zeitung": „Endlich ist es gelungen, die Compensations-Course für die verschiedenen Rüböl-Termine festzustellen und nun wird es sich zeigen, wie die durch die begangenen Unterschleife und Fälschungen hervorgerufenen Verluste zur Liquidation kommen. Das Entrepot von Dumont fils ainé in St. Ouen bei Paris hatte den Charakter eines officiell genehmigten Lagerhauses und war besonders zur Aufbewahrung von Oel eingerichtet. Die Firma hatte etwa für 8 Mill. Kilogramm Warrants ausgegeben, während sie in ihrer Statistik einen Stock von 5¼ Mill. Klgr. angab und im Magazin aber nur circa 900 000 Klgr. besass. Das gesammte Deficit dürfte nach provisorischen Schätzungen einen Werth von 5 bis 6 Millionen Francs ausmachen, wovon etwa die Hälfte auf die Warranteurs entfällt, d. h. auf diejenigen, welche gegen die von Dumont fils ainé ausgestellten Depôtscheine über Oel Vorschüsse gewährten, und zwar für circa 45 pCt. der Marktpreise. Unter den Warranteurs figuriren verschiedene Pariser Banken und Banquiers. Als hauptsächlich betheiligt nennt man das Sous Comptoir du Commerce et de l'Industrie, dessen Actien sich fast ausschliesslich im Besitze des Crédit Industriel befinden, dagegen scheinen der Crédit Lyonnais nur in sehr schwachem Maasse engagirt und die Société Générale durch gute Indossamente hinlänglich gedeckt. Gegen Dumont fils ainé soll die gerichtliche Action sofort eingeleitet werden."

P. Sp. **Vom Zinkmarkt** wird uns geschrieben: „Zink ohne Umsatz", das ist jetzt der tägliche Bericht von der Breslauer Börse. Seit Beginn dieses Jahres sind im Ganzen 2 Notirungen erfolgt. Es dürfte sich doch sehr empfehlen, dass, wenn thatsächlich Effectivgeschäfte nicht zu verzeichnen sind, wenigstens alle 8 oder auch 14 Tage im Börsenbericht eine Briefnotiz erscheint. Darnach wäre doch vielen Interessenten wenigstens ein kleiner Anhalt für die Lage des schlesischen Marktes gegeben.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Iron" meldet, dass der im Markt herrschende ruhigere Ton eine Preisabschwächung auf den meisten Gebieten herbeiführte. Amerikanisches Roheisen wurde mässig gehandelt und ist stetig. Bessemer ruhig und niedriger, 22 bis 23 Doll., schottisches sehr still, aber preishaltend. Spiegeleisen zu willigeren Preisen mehr gehandelt, 36 bis 36,50 Dollars bezahlt; Pittsburger Stangeneisen wurde zu bisherigen Sätzen gehandelt. Altes Material ist matt und meistens niedriger. Der Stahlmarkt verlor an Stetigkeit und die Preise sind durchweg weichend. Stahlschienen werden zu unregelmässigen Preisen lebhaft umgesetzt. Abschlüsse, welche zu 34,50 Doll. ab den ostpennsylvanischen Werken gemacht sein sollen, deuten darauf hin, dass die Erwartung eines günstigen Geschäftsganges für 1890 sich nicht erfüllt. Stahlluppen williger. Stahlknüppel und Nagelbrammen sind zu ermässigten Preisen rege umgesetzt. Stahlwalzdraht in lebhaftem Verkehr zu bisherigem Werthe. Barren-Eisen und Schwarzbleche stetig, ersteres ruhig, letztere ziemlich gefragt. Weissbleche matt. Vignolschienen 26,50 Doll., doppelte Schienen 27,50 Doll.

* **Kohlenversorgung der Eisenbahnen.** Wie schon früher berichtet, beabsichtigen die Eisenbahn-Verwaltungen einen Theil ihres Bedarfs an Ruhrkohlen unter der Hand schon vor der Hauptverding-Verhandlung einzukaufen. Diese Absicht ist jetzt von der Badischen Bahn in Karlsruhe ausgeführt worden, indem sie, wie die „K. Z." berichtet, ganz beträchtliche Mengen vor einigen Tagen von den niederrheinischen Kohlenhändlern eingekauft hat. Die Badische Bahn verlangt bekanntlich ½ Fett-, ½ Flammkohlen, welche in den Ruhrhäfen in die Schiffe verladen und nach Mannheim gebracht, wo sie auf die Waggons verladen werden. Die Preise werden also frei Eisenbahn Mannheim angegeben und sollen sich für die Tonne dem Vernehmen nach auf etwa 18,50 bis 19 M. stellen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 15. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Ueber die Subscription auf die neue Reichsanleihe wird dem „B. T." mitgetheilt, dass die Resultate der Zeichnungen zwar noch nicht festgestellt sind, dass aber die einzelnen Zeichnungen in vollem Maasse berücksichtigt werden dürften. — Am Montag findet die Ausschusssitzung der Reichsbank statt, in welcher der Abschluss des laufenden Jahres zur Durchberathung gelangt und zugleich über die vorzuschlagende Dividende definitiv Beschluss gefasst werden soll. — Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist während der letzten Tage Gold von Hamburg aus nach London verschifft worden. — Nach heut hier eingetroffenen Nachrichten besitzt Stettin ein Lager von 4½ Mill. Liter, Posen von circa 4 Mill. Liter Spiritus. — Der Rückgang der Actien des Bochumer Gussstahlvereins wurde auch heute mit Gerüchten über die Anlage des Vereins in Savona in Verbindung gebracht; es hiess, dass für dieselbe neues Capital werde aufgenommen werden müssen. An der Börse will man wissen, dass auf die Verhältnisse in Savona hin bereits seit einiger Zeit von orientirter Seite Abgaben in den Actien des Vereins stattfanden; eine andere Version sprach von Verlusten, die der Verein in Bilao erleidet, wo eine Versuchsstation desselben besteht.

Constantinopel, 15. Febr. Die der öffentlichen ottomanischen Schuldenkasse abgetretenen Staatseinnahmen betrugen im Januar circa 69 700 Pfund. Bulgarien zahlte die fällige Monatsrate.

Berlin, 15. Februar. **Fondsbörse.** Nachdem die heutige Börse fest eröffnet hatte, trat eine vom Montanmarkt ausgehende Abschwächung der Tendenz ein, die den Gesammtmarkt in Mitleidenschaft zog. Die ungünstigen Gerüchte lehnten sich zumeist an die Actien des Bochumer Gussstahlvereins an, gaben sich aber sehr unbestimmt, indem die ganz allgemeine Baisse-Parole ausgegeben wurde, dass die Gesellschaft grössere Verluste bei den Werken in Savona erleide. Nähere Anhaltspunkte lagen nicht vor, doch machten diese Ausstreuungen um so eher Eindruck, als die Berichte vom amerikanischen Eisenmarkt nicht günstig lauten. Der Rückgang der Bochumer, die bis auf 207½ wichen (—6½%) blieb jedenfalls nicht ohne Eindruck. Bochumer ultimo 214,25—207,25—208,50 bis 206,50, Nachbörse 208,50, Dortmunder 111,70—109,60—110,25—109,50, Nachbörse 110; Laura 163,75—162,60—163,10—162,10, Nachbörse 162,50. Kohlenactien fest, wenn auch die höheren Anfangscourse nicht aufrecht erhalten werden konnten: Donnersmarckhütte 9150—90,90, Nachbörse 90,90. Am Bankenmarkt setzten namentlich Commanditantheile höher ein, mussten indess ebenfalls Concessionen an die Gesammtströmung machen und auf das gestrige 3 Uhr-Niveau zurückgehen: Ultimo 240,90 bis 240,75—241,40—239,60, Nachbörse 241, Credit 177,25—177,50 bis 176,80, Nachbörse 177,70. Oesterreichische wie auch heimische Bahnen fest, doch still, fremde Renten gut behauptet: 1880er Russen 94,20, Nachbörse 94,20; Russische Noten 222—221,75, Nachbörse 222, 4proc. Ungarn 89,10—89,25—89,10, Nachbörse 89,10. Im weiteren Verlauf wurde der Gesammtmarkt mehr und mehr durch den Rückgang der Bochumer in Mitleidenschaft gezogen; Schluss schwach. Am Cassamarkt deutsche Eisenbahnactien, fremde Actien wenig verändert, Cassabanken ruhig, aber fest: Berliner Bank, Norddeutsche Grundcredit, Rostocker zogen an. Von Berg- und Hüttenwerken erhoben sich: Aplerbecker, König Wilhelm, Arenberg, Berzelius, Caroline, Kattowitzer, Barop; billiger: Borussia, Dortmunder Vorzug, Bonifacius, sowie Bismarckhütte, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 111,75 bez. Gd. Inländische Anlagewerthe begegneten schwachem Interesse: Consols-Prioritäten mussten etwas niedriger erlassen werden; 3½proc. Reichsanleihen büssten 0,10 pCt. ein; 3½proc. Consols verloren 0,15 pCt.; 4procent. Reichsanleihen erholten sich um 0,10 pCt.; 4procent. Pommersche Hypothekenpfandbriefe notirten 100 pCt.; Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten schwach; Serben fest; Russische Prioritäten fest und anziehend. Fremde Wechsel wenig verändert; Paris notirte etwas fester.

Berlin, 15. Februar. **Productenbörse.** Trotz des andauernden Frostwetters verlief der heutige Markt für die meisten Artikel wenig fest. — Loco Weizen still. Termine setzten unter dem Eindrucke der gebesserten amerikanischen Notirungen fest und etwas höher ein, fanden im Allgemeinen aber so wenig Begehr, dass nach und nach so ziemlich der ganze Aufschwung wieder verloren ging und der Markt nach wenig belebtem Geschäft kaum anders als gestern schloss. — Loco Roggen andauernd leblos. Der Terminhandel verlief zwar nicht sonderlich lebhaft, aber doch eher fest; namentlich für Sommersichten war leidlich gute Frage. Die Preise haben sich um eine Kleinigkeit bessern können; trotz etwas abgeschwächten Schlusses standen sie immer noch etwas höher als gestern. Von russischen Offerten sind die vom Schwarzen Meer fest, die von Azow williger; gehandelt wurde ein Dampfer Taganrog März-April à 114½ M. cif Hamburg, dagegen soll ein anderer für hier bestimmter Dampfer à ca. 116 M. anderweitig Verwendung gefunden haben. — Loco Hafer wenig verändert; Termine besser bezahlt, schliesslich matt. — Roggenmehl fester. — Mais effectiver Waare leidlich preishaltend, Termine flau, neuerdings 1½ Mark billiger. — Rüböl per April-Mai in Deckung begehrt, nahezu 1 Mark theurer, war in näheren Terminen fast ganz unverändert. — Spiritus bei kleinem Handel fest, schliesslich um ein Geringes höher als gestern; Sommersichten ziemlich gut beachtet, aber Angebot dafür knapp.

Posen, 15. Februar. Spiritus loco ohne Fass 50er 50, 90, 70er 31, 40. Behauptet. Wetter: Kalt, windig.

Hamburg, 15. Februar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Febr. 84¼, per März 84¼, per Mai 83¾, per Septbr. 82½. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 15. Februar. Java-Kaffee good ordinary 55½.

Havre. 15. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,00, per Mai 103,00, per September 102,75. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 15. Febr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,25, weisser Zucker behauptet, per Februar 34, per März 34,25, per März-Juni 34,75, per Mai-August 35,25.

Paris. 15. Febr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29—29,25, weisser Zucker behauptet, per Febr. 34,10, per März 34,30, per März-Juni 34,75, per Mai-August 35,30.

London. 15. Februar, 12 Uhr 30 Min. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88% per Februar 12, 3, per März 12, 3, per April 12, 4½, per Mai 12, 6. Verkäufer.

London, 15. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12⅓, ruhiger, Centrifugal Cuba 14½.

Newyork, 14. Febr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadocs 5 1/16.

Leipzig, 15. Febr. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Telegr. von Berger & Co. in Leipzig.) Tendenz: Ruhig. Umsatz 75 000 Kilo. 4,82½ bleiben Verkäufer.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 15. Februar. (Schlussbericht.)

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr Besser.		
April-Mai	197 75	197 75	Februar	68 50	68 60
Septbr.-October	186 —	— —	April-Mai	66 —	66 80
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Septbr.-October	— —	— —
April-Mai	170 25	170 50	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Juni-Juli	169 50	169 75	Loco 70er	33 20	33 40
Septbr.-October	163 —	162 75	Februar 70er	32 90	32 90
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	33 —	33 10
April-Mai	163 —	163 50	August-Septb. 70er	34 50	34 60
Septbr.-October	148 —	147 75	Loco 50er	52 50	52 90

Berlin, 15. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwächer.

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Inländische Fonds.		
Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw.ult	81 60	— —	D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 40
Gotthardt-Bahn ult.	172 30	171 70	do. do. 3½%	103 —	102 90
Lübeck-Büchen	181 50	181 90	Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
Mainz-Ludwigshaf..	124 60	124 60	do. do. 3½%	99 80	99 70
Mecklenburger	168 20	168 20	Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
Mittelmeerbahn ult.	110 10	109 70	do. 3½% dto.	102 70	102 60
Warschau-Wien ult.	193 50	192 75	do. Pr.-Anl. de 55	158 90	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do 3½% St.-Schldsch	100 60	100 50
Breslau-Warschau..	60 —	60 —	Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 30	— —
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe..	104 20	104 20
Bresl. Discontobank.	112 50	112 90	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. Wechslerbank	109 80	110 80	Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	100 60
Deutsche Bank.....	178 40	178 —	do. 4½% 1879	— —	102 30
Disc.-Command. ult.	240 —	239 50	R.-O.-U.-Bahn 4%..	102 40	102 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	177 20	177 —	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein.	130 —	130 —	Egypter 4%	95 —	95 40
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente..	94 70	94 70
Archimedes	140 —	142 —	do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Bismarckhütte	218 80	218 —	Mexikaner	96 70	96 80
BochumGussstahl.ult.	216 50	209 —	Oest. 4% Goldrente	95 40	95 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. 4⅕% Papierr.	76 20	— —
do. Eisenb. Wagenb.	168 50	168 25	do. 4⅕% Silberr.	76 40	76 50
do. Pferdebahn...	140 50	140 50	do. 1860er Loose.	123 40	123 40
do. verein. Oelfabr.	94 10	94 70	Poln. 5% Pfandbr..	66 20	66 50
Donnersmarckh. ult.	91 60	91 10	do. Liqu.-Pfandbr.	61 —	— —
Dortm. Union St.-Pr.	111 —	110 40	Rum. 5% Staats-Obl.	98 20	98 20
Erdmannsdrf. Spinn.	104 50	104 40	do. 6% do. do.	105 10	105 —
Fraust. Zuckerfabrik	160 10	160 70	Russ. 1880er Anleihe	94 10	94 20
Giesel Cement.....	142 —	142 50	do. 1883er do.	— —	112 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	170 75	171 10	do. 1889er do.	94 10	94 20
Hofm. Waggonfabrik	170 25	170 50	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 40	99 40
Kattowitz. Bergb.-A.	141 50	143 —	do. Orient-Anl. II.	69 10	69 30
Kramsta Leinen-Ind.	143 70	143 70	Serb. amort. Rente	84 —	84 —
Laurahütte	164 70	162 20	Türkische Anleihe.	17 80	17 70
NobelDyn. Tr.-C.ult.	168 25	165 25	do. Loose........	80 10	80 50
Obschl. Chamotte-F.	143 60	143 —	do. Tabaks-Actien	101 50	101 60
do. Eisb.-Bed.	112 10	111 70	Ung. 4% Goldrente	88 80	89 10
do. Eisen-Ind.	203 50	203 —	do. Papierrente ..	85 50	85 70
do. Portl.-Cem.	135 —	135 —	Banknoten.		
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 50	120 40	Oest. Bankn. 100 Fl.	172 05	172 —
Redenhütte St.-Pr..	125 20	128 75	Russ. Bankn. 100 SR.	221 30	222 —
do. Oblig...	— —	— —	Wechsel.		
Schlesischer Cement	187 50	188 —	Amsterdam 8 T....	— —	168 70
do. Dampf.-Comp.	122 60	122 60	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
do. Zinkh. St.-Act.	190 10	191 50	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
do. St.-Pr.-A.	190 10	191 50	Wien 100 Fl. 8 T.	172 —	171 95
Tarnowitzer Act....	— —	— —	do. 100 Fl. 2 M.	171 —	171 10
do. St.-Pr..	— —	— —	Warschau 100SR 8 T.	221 —	221 40

Privat-Discont 3½%.

Berlin. 15. Februar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Berl. Handelsges. ult.	190 —	190 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	87 37	87 25
Disc.-Command. ult.	240 25	240 62	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	110 75	110 37
Oesterr. Credit. ult.	177 37	177 62	Laurahütte ..... ult.	163 50	162 62
Franzosen ...... ult.	93 —	93 12	Egypter .... ult.	95 37	95 50
Galizier .... ult.	81 75	81 62	Italiener .... ult.	94 75	94 75
Harpener ...... ult.	242 50	241 50	Lombarden ..... ult.	58 37	58 25
Lübeck-Büchen ult.	182 37	181 50	Türkenloose .... ult.	80 75	80 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 75	124 25	Dresdener Bank. ult.	180 —	179 50
Marienb.-Mlawka ult.	57 50	57 75	Russ. Banknoten. ult.	221 50	222 —
Dux-Bodenbach ult.	220 25	220 50	Ungar. Goldrente ult.	89 —	89 25
Schweiz. Nrdostb. ult.	138 87	138 50	Warschau-Wien. ult.	193 50	193 —
Gelsenkirchen .. ult.	187 25	187 —	Hibernia. ...... ult.	213 —	213 —

Stettin. 15. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Unverändert.			Höher.		
April-Mai	191 —	191 50	Februar	67 50	—
Juni-Juli	193 —	193 —	April-Mai	66 —	66 50
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus.		
Fester.			pr. 10000 L.-pCt.		
April-Mai	166 50	167 50	Loco 50er	52 —	52 20
Juni-Juli	166 —	167 —	Loco 70er	32 50	32 70
Petroleum loco ..	12 10	12 10	April-Mai ... 70er	32 50	32 70

Wien, 15. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14	15.	Cours vom	14.	15
Credit-Actien ..	321 60	321 65	Marknoten	58 15	58 07
St.-Eis.-A.-Cert.	215 75	216 —	4% ung. Goldrente.	103 35	103 60
Lomb. Eisenb..	135 —	134 50	Silberrente	88 90	89 20
Galizier	188 50	189 75	London	119 35	119 10
Napoleonsd'or .	9 45½	9 44	Ungar. Papierrente .	99 30	99 30

Paris. 15. Februar. 3% Rente 88, —. Neueste Anleihe 1877 105, 70. Italiener 94, 22. Staatsbahn 463, 75. Lombarden —, —. Egypter 477, 50. Fest.

Paris, 15. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
3proc. Rente	87 95	87 95	Türken neue cons..	18 12	18 12
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	74 10	73 60
5proc. Anl. v. 1872.	105 75	105 72	Goldrente österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	94 27	94 25	do. ungar. .	88 68	88 68
Oesterr. St.-E.-A. .	461 25	462 50	Egypter	475 —	478 43
Lombard. Eisenb.-A.	303 75	303 75	Compt. d'Esc. neue	630 —	632 —

London, 15. Februar. Consols 97, 62. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 75. Egypter 94, 37. Nasskalt.

London, 15. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahl. — Ruhig.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Consols p. October	97 09	97 09	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	87½	87⅝
Ital. 5proc. Rente...	93⅛	93⅛	Berlin	— —	— —
Lombarden	12 —	12 —	Hamburg..........	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	93¾	93¾	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber	— —	43 11	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17⅞	17⅞	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	94⅜	94⅝	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 15. Februar. Mittags. Credit-Actien 275, 87. Staatsbahn 185, 37. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 89, 20. Egypter 95, 30. Fest.

Köln, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20. 15, per Mai 20, 45. — Roggen loco —, per März 16, 95, per Mai 17, 15. — Rüböl loco —, per Mai 69, 10, per October 60, 20. — Hafer loco 16, 00.

Hamburg, 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—188, russ. ruhig, loco 125—128. — Rüböl fest, loco 69. — Spiritus ruhig, per Februar 22, per Febr.-März 22, per April-Mai 22¼, per Mai-Juni 22½. Wetter: Kalt.

Paris. 15. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 24, 25, per März 24, 40, per März-Juni 24. 25, per Mai-August 24, 10. Mehl behauptet, per Febr. 52, 25, per März 52. 60, per März-Juni 53, 25, per Mai-August 53, 75. Rüböl ohne Notiz. Spiritus ruhig, per Februar 35, 50, per März 36, —, per März-April 36, 25, per Mai-August 37, 50. Wetter: Regen.

Amsterdam, 15. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per März —, per Mai 201. Roggen loco —, per März 145, per Mai 145, October 138.

Liverpool, 15. Febr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 15. Februar. Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 322, 75. Marknoten 58, 07. 4% Ungar. Goldrente 103, 60. Lombarden 134, 75. Staatsbahn —,—. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Februar, 7 Uhr 10 Min. Abends. Credit-Actien 276, 62, Staatsbahn 188, —, Lombarden 115, 25, Laura 162, 80, Ungar. Goldrente —, —, Egypter —, —, Türkenloose —, —, Gelsenkirchen —, —. Fest.

Hamburg, 15. Febr., 8 Uhr 37 Min. Abds. Credit-Actien 276,40, Staatsbahn 472, Lombarden 288,00, Ostpreussen 83,25, Marienburger 53,75, Lübeck-Büchener 178,00, Disconto-Gesellsch. 236,75, Laurahütte 161,50, Packetfahrt-Gesellschaft 155,75, Russ. Noten 221,75.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 15. Febr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Marktverkehr war während der verflossenen Woche in Folge der eingetretenen trockenen Witterung bedeutend lebhafter als in der Vorwoche. Eier sind, da Kälte wieder eingetreten, theurer geworden, Butter desgleichen.

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—80 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1—1,20 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz pro Pfund 1 M., Rindszunge pro Stück 3—3,50 M., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 60 Pf., Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindsfett pro Pfund 60 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50 bis 2 Mark.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 6—10 Mark, Auerhenne Stück 4—6 M., Gänse Stück 3—10 Mark, Enten Stück 4 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfd. 60 Pf., Kapaun pro Stück 5—7 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 1,50 M., Henne 1,60—2,50 M., Poularden 4—6 M., Tauben pro Paar 80 Pf., Gänseklein pro Portion 60 Pf., Indians 5—7 M., unausgelassenes Gänseschmalz Pfund 1 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 3,00—4,50 M., Weisskohl 3,00—3,50 M., Welschkohl 1,50 Mark, Rosenkohl 1 Ltr. 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—40 Pf., Grünkohl Körbchen 15 Pf., Spinat 3 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,00 bis 2,00 M., Zwiebeln 2 Liter 30 Pf., Schnittlauch 3 Bund 10 Pf., Chalotten pro Liter 30 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettige Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,00—3,00 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 15 Pf., Oberrüben, Mandel 60 Pf., Erdrüben, Mandel 0,70—1,00 M., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., weisse Rüben, Liter 10 Pf., Rabunze Liter 20—25 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kartoffeln, 2 Liter 9—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel, 2 Liter 60 Pf., Aepfelausschnitt 25—30 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfund 25 bis 60 Pf., getrocknet. Pflaumen pro Pfund 25—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 30—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,60 Mark, Citronen Dtzd. 0,60 bis 1,20 Mark, Feigen Pfd. 40 Pf., Datteln Pfd. 40 bis 50 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—40 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Champignons Pfund 4 M., getrocknete Steinpilze Liter 1 M., getrocknete Morcheln 3 M. pro Pfund, Honig Liter 2,40 Mark.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4½ Pfund 50—55 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 16 Pf., Roggenmehl pro Pfund 15 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfd. 20 Pf., Graupen pro Pfund 25 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—30 Pf., Mohn Liter 50 Pf., Reis 20—25 Pf., Erbsen Pfund 15—20 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,60 bis 2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,00 M., Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 20 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Mandel 25 Pf., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Ziegenkäse Stück 20 Pf., Weichkäse Mässchen 6 Pf., Froschkeulchen pro Mandel 50—60 Pf.

Wild. Rehkeule 6—8 M., Rehrücken 5 bis 9 M., Vorderblatt 1,20 bis 1,50 M., Hirschfleisch Pfd. 50 Pf., Hirschkeule und Rücken 60 Pf., Wildschwein Pfd. 50 Pf., Fasanenhahn Stück 5—6 M., Fasanenhenne 3—3,50 M., Grossvögel Paar 40—50 Pf.

Gross-Glogau, 14. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Marktzufuhr schwach, Stimmung matt, Preise niedriger. Es ist zu notiren für: Weizen 18,00—18,90 Mark, Roggen 16,60 bis 17,10 Mark, Gerste 15,00—17,50 Mark, Hafer 16,00—17,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Hamburg, 14. Februar. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Februar 22 Br., 21¾ Gd., per Febr.-März 22 Br., 21¾ Gd., per März-April —, per April-Mai 22¼ Br., 22 Gd. per Mai-Juni 22½ Br., 22¼ Gd., per Juli-August 23¼ Br., 23 Gd., per August-September 23¾ Br., 23½ Gd., per September-October 24⅛ Br., 23⅞ Gd. — Tendenz: Still.

Hamburg, 14. Februar. [Kartoffelfabrikate.] Geschäftslos. Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke Prima-Waare prompt 16¾—17 M., Lieferung 16½—16¾ M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 16½—16¾ M., Lieferung 16½—16¾ M., Superior-Stärke 17¼—17½ M., Superior-Mehl 17½—18½ M. Dextrin weiss und gelb prompt 25½—26 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 20¼—20¾ Mark. Traubenzucker prima weiss geraspelt 20½—21 M.

Hamburg, 14. Febr. [Chile-Salpeter.] Loco 8,00 M., 8,00 Mark ex Febr.-März ankommenden Schiffen. Tendenz: Matt.

Magdeburg, 14. Februar. [Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Unser Rohzuckermarkt verfolgte bis zum Mittwoch eine steigende Richtung, so dass Erstproducte gegen die Vorwoche um ca. 50 d. der Centner gewannen. Der Export legte für Fabrikwaare eine recht rege Nachfrage an den Tag, die zum Theil wegen unzulänglichen Angebots nicht voll befriedigt werden konnte. Raffinerien betheiligten sich ebenfalls sehr lebhaft am Geschäft und nahmen von der verhältnissmässig stärker offerirten hohen 88er und 92er Waare grössere Quantitäten zu erhöhten Forderungen aus den Markt. — Nachproducte, die in grossen Mengen dem Markte zugeführt wurden, fanden bei Exporteuren und zum Theil bei Raffinerien zu ebenfalls besseren Preisen schlanken Absatz. Seit gestern hat sich ein Umschwung in der Tendenz bemerkbar gemacht, und büssten in Folge dessen die Preise von ihrem höchsten Stand ca. 15 Pf. per 50 kg wieder ein. Immerhin schliessen wir heute mit einer Preissteigerung für diese Woche von 30—40 Pf. per 50 kg. Für Amerika passende Qualitäten hatten einen ruhigeren Markt und erzielten gegen gewöhnliche Exportwaare nicht mehr das früher bewilligte hohe Aufgeld. Der Wochenumsatz erzielte die ansehnliche Höhe von 495 000 Centner. — Raffinirter Zucker: In dieser Woche war die Stimmung für raffinirte Waare an unserem Markt eine sehr feste. Die Raffinerien erhöhten ihre Forderungen successive und fanden bei 0,25 höheren Preisen für Brode und 0,50—0,75 für gemahlene Zuckern wieder sehr erhebliche Umsätze, besonders für die späteren Monate, statt. Die Woche schliesst aber in etwas ruhigerer Haltung.

Magdeburg, 14. Febr. Wurzel-Geschäft in ruhigem Gange. Gedarrte Cichorien, gewaschene 12 M., ungewaschene 11 M. Gedarrte Rüben, gewaschene 11,50 M., ungewaschene 11 M. für 100 Klgr.

Vom Standesamte. 14.|15. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kühnel,** Wilhelm, Maurer, ev., Elbingstr. 22, **Baum,** Emma, ev., Elbingstr. 22. — **Schneider,** Georg, Kaufm., ev., Carlsstr. 11, **Ulrich,** Elsbeth, ev., Herrenstr. 26. — **Hoffmann,** Reinhold, Müllergesell, k., Niedergasse 1, **Freier,** Auguste, ev., Niedergasse 1.

Standesamt II. **Mandowsky,** Richard, Kaufmann, mos., Berlin, **Mandowsky,** Elise, mos., Höfchenstr. 64. — **Bartmann,** Wilh., Schmied, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 41, **Schlate,** Caroline, ev., N. Graupenstr. 13. — **Knoll,** Robert, Schmied, ev., Lewaldstr. 24, **Kunert,** Josefa, k., Lewaldstr. 23. — **Franke,** Gustav, Tischler, k., N. Tauentzienstr. 35a, **Melzer,** Bertha, ev., N. Tauentzienstr. 35g.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Fellendorff,** Ferdinand, Annoncen-Acquisiteur, 75 J. — **Hettwer,** Louise, Topfwaarenhändlerin, 72 J. — **Kapper,** Anna, geb. Mannig, Lademeisterfrau, 35 J. — **Schirdewan,** Hedwig, T. d. Steinsetzers Gustav, 1 J. — **Tätzel,** Caroline, geb. Gundermann, Particulierwittwe, 78 J. — **Pustelnik,** Paul, S. d. Arbeiters Josef, 8 T. — **Veith,** Josef, General-Vicariatamtsrath, Dr. phil., 54 J. — **Flegel,** Theresia, Arbeiterin, 68 J. — **Tatzke,** Josefa, geb. Schikalla, Weißgerbermeisterwittwe, 79 J. — **Ussinansky,** Carl, Buchbindermstr., 66 J. — **Brommer,** Adolf, Arb., 28 J. — **Dittmann,** Hugo, S. d. Droschkenkutschers Herm., 12 J. — **Klitscher,** Maria, Inquilinin, 46 J. — **Seppelt,** Richard, Knopfarb., 16 J. — **Fischer,** Pauline, geb. Klenner, Haushälterwittwe, 62 J. — **Hübner,** Wilhelm, Arb., 53 J. — **Seeliger,** Ferdinand, Arb., 51 J. — **Kruppa,** Ottilie, geb. Schilasky, Galanteriewaarenhändlerwwe., 64 J. — **Hahn,** Hedwig, T. d. Arb. August, 1 J. — **Horak,** Richard, S. d. Tischlermstr. Josef, 4 M. — **Puniger,** Arthur, S. d. Arbeiters Paul, 4 M. — **Erthel,** Gustav, Maurer, 42 J. — **Lauterbach,** Louise, geb. Lehrak, Kaufmannfrau, 31 J. — **Schmidt,** Georg, S. d. Arbeiters Franz, 2 M. — **Lustig,** Margarete, T. d. Hospitaldieners Friedrich, 11 M. — **Frey,** Johanna, Dienstmädchen, 67 J. — **Ronge,** Gertrud, T. d. Brauers Josef, 5 M. — **Wenzel,** Otto, S. d. Bäckers Hermann, 4 J.

Berichtigung. In den Sterbefällen vom 12. Februar cr. muß es heißen: **Dittmer,** Adolf, Küfer, 31 J.

Standesamt II. **Jedlitschka,** Max, S. d. Försters Franz, 12 W. — **Klein,** Ewald, S. d. Schlossers Theodor, 6 M. — **Ketschker,** Amalie, Privatière, 69 J. — **Hoffmann,** Emma, geb. Schröter, Kutscherfrau, 29 J. — **Laske,** Karl, S. d. Kutschers Karl, 5 M. — **Schöler,** Helene, T. d. Bremsers August, 1 J. — **Frey,** Alfred, S. d. etatsmäßigen Bremsers Wilhelm, 4 M. — **Glemnitz,** Emma, T. d. Schlossers Paul, 6 M. — **Sobczyk,** Franz, Kaufm., 36 J. — **Henschel,** Emilie, geb. Aßmann, Briefträgerfrau, 29 J. — **Weitz,** Emma, T. d. Schmieds Gustav, 4 J. — **Schmidt,** Josef, Arb., 53 J. — **Dambek,** Johann, Lehrer, 41 J. — **Fischer,** Anton, pens. Lademstr., 62 J. — **Schmarsel,** Julius, Kassendiener, 38 J. — **Rücker,** Beate, geb. Bertermann, Schmiedemeisterwwe., 63 J. — **Schmidt,** Charlotte, geb. Klose, Schlosserfrau, 47 J. — **Seidelmann,** Arthur, S. d. Portiers Gustav, 7 M.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin **Olga Oelsner** aus Strehlen mit Herrn Rechtsanwalt **Eugen Fränkel** in Ziegenhals beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2743]
Striegau, den 14. Februar 1890.
Rechtsanwalt **Bucka** und Frau **Thekla**, geb. **Oelsner**.

Olga Oelsner,
Eugen Fränkel, Rechtsanwalt,
Verlobte.
Strehlen. Ziegenhals.

Martha Blum,
Josef Kerseck,
Verlobte. [2168]
Alt-Altmannsdorf. Strehlen.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines muntern Töchterchens zeigen hocherfreut an
Dr. **P. Hoffmann**,
Königl. Realgymnasiallehrer,
Martha Hoffmann, geb. **Woide**.
Reichenbach i. Schl., 13. Febr. 1890.

Hedwig Jost,
Gustav Falcke,
Verlobte. [8558]
Berlin, im Februar 1890.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Entbindung eines muntern Knaben zeigen hocherfreut an
[2169] **H. Wachsner** u. Frau **Philippine**, geb. **Kirschner**.
Nicolai, den 14. Februar 1890.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Vormittag in Neisse unser innig geliebter Schwager, Vetter und Onkel [2219]
der Religions- und Oberlehrer a. D.
Dr. Wilhelm Stier.
Breslau, den 15. Februar 1890.
Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen
verw. Generalarzt **Marie Stier**,
geb. **Strauss**.

Heute früh entriss uns der unerbittliche Tod unseren heissgeliebten und unvergesslichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Kaufmann [2442]
Rudolph Rubino,
im 53. Lebensjahre.
Berlin, den 14. Februar 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes in Weissensee aus statt.

Heilanstalt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
unter Leitung von Zahn-Arzt **Bandmann**, Ohlauerstr. 1, „Kornecke".
Jahresabonnement auf zahnärztliche Behandlung u. Beaufsichtigung für **Schüler** und **Schülerinnen**. Prospecte **gratis**.

Geschäftsverlegung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine seit 10 Jahren bestehende [2204]
Bau-, Möbel- und Kunsttischlerei
von der Gartenstraße 12, nach der
Victoriastraße Nr. 28,
part., I., II. u. III. Et.,
verlegt habe, und bitte meine geehrten Kunden, mir das bisher geschenkte Vertrauen dahin folgen zu lassen. Durch maschinelle Anlagen neuester Construction und durch die damit verbundene Erweiterung meines Geschäfts bin ich in der Lage, allen Anforderungen, welche für das **Baufach** von Seiten der Herren Baumeister und Architekten an mich gestellt werden, zu genügen, und wird es ein ferneres mein Bestreben sein, stets das Beste zu liefern. Für die **Möbelfabrikation** habe ich besondere Anlagen zur Pflege des Rohmaterials geschaffen, durch welche es mir möglich ist, die Hauptschwierigkeiten, welche mit der Möbelfabrikation zusammenhängen, zu überwinden, und werde ich diesem Fabrikationszweige wie bisher mein besonderes Interesse widmen, um meinen geehrten Kunden geschmackvolle, saubere und gediegene Arbeit zu liefern.
Breslau, den 15. Februar 1890.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Jos. Zwiener,
Kunsttischlermeister.

Neu! Fensterwasch- u. Putz-Apparat
auf langer Stange, für hohe Fenster, mit Schwammwolle zum Waschen, und Lederwolle zum Putzen, empfiehlt
[989] **Wilh. Ermler**, Königl. Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 5.

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.
Gasmotoren, einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung.
Wasserrohrkessel System Babcock-Wilcox.
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
Langsam laufende Dynamos, direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.
1910

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

Gardinen
(Specialität unserer Handlung),
weiß und crême, bestes Fabrikat,
abgepaßt das **Fenster 2,40—50 M.**
vom Stück **40 Pf. bis 2,00 M. pr. Meter.** [1876]
Bettdecken
in engl. Tüll, Spachtel, Filetguipure und Häkelarbeit
von **5 Mark bis 100 Mark.**
Alles in größter Auswahl zu enorm billigen streng festen Preisen.
Schaefer & Feiler
50. Schweidnitzerstraße 50.

Größtes Lager aller Stoffe für [2192]
Gardinen u. Handarbeiten

Congress 110 cm breit, Meter 35, 50, 60, 75—90 Pf.
Abgepaßte Streifen, Meter von 25 Pf. an.
Crême Congress
Häkelgarn, 1. Qualität Pfd. 1,80.
Neuheit!
Französische Gobelindecken, entzückend schöne und stylvolle Muster in Japanisch, Egyptisch und Rococo-Geschmack,
Größe in cm 18/18, 32/32, 45/45
per Stück 0,40, 1,00, 1,75.
Spieltisch-Tischdecken, Läufer
2,00, 5,00, 4,75.
J. Fuchs junior,
Ohlauerstraße 16.

Crême-Congressstoff,
bes. schön appretirt f. Gardinen.
Breite 110 cm, Preis p. m 35 Pf.
Im St. v. ca. 50 m noch 10 pCt. billiger.
Gestreifte Muster für Stores, Bettdecken und Schürzen, m 65 Pf.,
Mariy 55 Pf., Camilla 85 Pf., bunt für Läufer, **Gardinen** ꝛc. **1,20 M.** [1158]
Hauschild'sches Häkelgarn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. **Congreß-Proben frei.**
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Wegen Aufgabe meines
Tapisseriegeschäftes
müssen bis 28. Febr. c. sämmtliche Artikel, als: **Teppiche, Ruhekissen, Schuhe, Decken, aufgezeichnete Handarbeiten u. 1000 andere Gegenstände** zu jedem annehmbaren Preise geräumt sein. [2748]
S. Jungmann,
Neuschestr. 64.

Lichtenberg's PIANO-MAGAZIN
Zwingerplatz 2 I.
(Seit September 1889 **bedeutend vergrössert.**)
Niederlage der Fabriken:
Bechstein (Berlin)
Blüthner (Leipzig)
Bösendorfer (Wien)
Erard (Paris)
Schwechten (Berlin)
Steinway (New-York)
etc. etc.
(Original-Preise)
Estey-Organs.

Pomeranzen, Ingber, gebr. Mandeln, Calmus, f. Tafelconfecte
in ganz vorzüglicher Güte.
2771 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

Ausserordentliche Vortheile
bietet der vom 10. bis 20. cr.
in den **Abtheilungen** für
Damen-Confection und Wäsche-Ausstattungs-Sachen, Schwarze und farb. Seiden- und Woll-Stoffe, Möbel- u. Portièren-Stoffe, Teppiche u. Gardinen
stattfindende [2206]
Große Inventur-Ausverkauf.
D. Immerwahr Nachf.,
Hoflieferanten.

Aus der Schweiz empfing ich größere Zusendung
trübe gewordene Stickereien
in prachtvollen haltbaren Dessins außerordentlich billig. [2188]
Neueste modernste Kleider-Posamenten, Gold-Eiffel-Besätze und Gold-Stickereien, Figaro-Jäckchen, Eiffel-Garnituren und Arabesken,
schwarz und farbig, wollene und seidene.
Als Gelegenheitskauf zu empfehlen:
Damenstrümpfe aller Art, Corsetschoner, Fil d'Ecosse und Fil de Perse.
Ferner:
die schönsten Tricot-Taillen und Blousen
billig bei
Albert Fuchs,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin,
49 Schweidnitzerstraße 49.

Max Nessel,
Buchhandlung,
Leihbibliothek,
Bücher- u. Journal-Lese-Zirkel.
Breslau, [052]
Neue Schweidnitzerstr. 1,
neben Gebrüder Bauer.


C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

Zu Luthers Todestag!
Luthers Selbstmord.
Eine Geschichtslüge P. Majunkes.
Beleuchtet von Prof. D. Kolde, Erlangen. [2228]
42 Seiten 60 Pf. (erscheint soeben).
Durch alle Buchhandlungen wie franco vom Verlag.
A. Deichert's Verlagsb. Leipzig.

Pianinos, Stern. anerk. best. Fabrikat, v. 380 M. an; Flügel. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. **Fabrik Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Zur Fastnacht
empfiehlt [2221]
vorzügliche
Pfannkuchen,
Dtz. 1 M. u. 60 Pfg.,
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Neuschestraße 8 und 9.

J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
der große Triumphator der weltberühmten Pfannkuchen,
empfiehlt sich auch in dieser Saison dem hochgeehrten Publikum. [2744]

Kein Schwindel, höchst reell!
Die Abbildung zeigt eine neu patentirte **Accord-Zitherharfe**. Dieselbe ist einzig in ihrer Art, ist für Alt und Jung, innerhalb einiger Stunden kann man ohne einen Lehrer die schönsten Stücke spielen. Durch den Apparat, welcher die Accorde hervorbringt, erhält die Zither einen wundervollen starken Ton. Die schwierige Notenkenntniss fällt auch weg, denn die Noten sind durch Zahlen erkenntlich gemacht.
Die Preise sind wie folgt äusserst billig: Nr. 52 kostet mit 3 Accordreihen u. 15 Metallsaiten, gelb lackirt, 3 M. 50 Pf. Nr. 54 mit 3 Accordreihen, 22 Saiten 5 M. 50 Pf. Nr. 67 Mahagoni polirt, 3 Accordreihen, 19 Metallsaiten und 3 Basssaiten 8 M. — Pf. Nr. 75 mit 5 Accordreihen, 3 Basssaiten und 19 Metallsaiten, in C und G spielbar, gelb lackirt, 7 M. — Pf. Nr. 76 fein polirt, sonst wie Nr. 75, 8 M. 75 Pf. Nr. 78 Nussbaum polirt, extrafein 10 M. 50 Pf. [792]
Zu jeder Zither-Harfe wird eine Anleitung nebst 16 Musikstücken beigegeben. Jede Zither befindet sich in einem Pappcarton. Kiste und Verpackung beträgt für Nr. 52: 50 Pf., für die anderen Nummern 75 Pf. Versand per Cassa oder Nachnahme.
A. ZULEGER, Leipzig, Gegründet 1870.
I. Meinen illustrirten Preiscourant über Schweizer Spieldosen, Phantasieartikel mit Musik, sowie über das neue, unübertreffliche **Symphonion** und **Manopan** liefere auf Verlangen gratis und franco. II. Ebenso meine illustr. Preisliste über Blas- und Streichinstrumente, sowie deren Bestandtheile, Saiten u. s. w. gratis und franco.
A. Zuleger, Leipzig. (Gegründet 1870.)

Den geehrten Herrschaften und Möbelhändlern
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Kunst- und Phantasie-Möbeln, Tischen, Etagèren** ꝛc. nach Zeichnung und eign. Entwurf [2824]
A. Koeppen, Tischlermeister, Kaiser Wilhelmstr. 49.
Stylgerechte Renovation von antiken Möbeln.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend. „Alessandro Stradella.“ Romantische Oper mit Tanz in 3 Acten von Fr. von Flotow. Hierauf: „Der Kalif von Bagdad.“ Komische Oper in 1 Act von A. Boieldieu.
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Die sieben Raben.“ Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von O. Köhler. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.
Montag. (Kleine Preise.) „Der Bibliothekar.“ Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Lobe-Theater.

2196

Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise. „Die drei Grazien.“
Abends 7 Uhr. Zum 32. Male: „Der Fall Clémenceau.“
Montag. „Die Ehre.“

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. „Die relegirten Studenten.“ Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. [2205]
Der Billet-Verkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater.

2197

Sonntag. Zum 2. Male: „Der Dompfaff.“ Posse mit Gesang in 4 Acten.
Montag. „Der Dompfaff.“
Der Billetverkauf ist Nicolaistraße 24 bei Herrn G. Schulz.
Sonntag sind Bons ungiltig.

Paul Scholtz's Theater.

Heut, Sonntag, den 16. Febr. 1890.
„Der große Wohlthäter.“
Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von H. Wilken. Musik von Bial.
Anfang des Concertes 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen, Montag, d. 17. Febr. 1890.
„Frauenrechte.“
Preis-Lustspiel in 4 Abtheilungen von Carl Görlitz. [2781]

[2788] **Breslauer Theater-Akademie,**
Hotel de Silésie — Bischofstr. 4/5.
Sonntag, den 16. Februar 1890:
Vorstellung.

Orchester-Verein

Donnerstag, den 20. Februar 1890, Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

VI. Kammermusik-Abend.

1) Clavier-Quartett (B-dur, op. 30), C. Goldmark.
2) Solostücke für Clavier:
   a. Gavotte (H-moll) aus der zweiten Violinsonate, J. S. Bach.
   b. Gigue (G-dur), D. Scarlatti.
   c. Impromptu (Cis-moll, op. 28), Reinhold.
3) Streichquartett (F-dur, op. 41 Nr. 2) R. Schumann.

Clavier: Fräulein **Mathilde Kauffmann** aus Wien.
Streichinstrumente: Die Herren Concertmeister **Himmelstoss, Schnelle Leipnitz** und **Melzer.**

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2195]

Tonkünstler-Verein.

Montag, 17. cr., Abends 7½ Uhr,
im Musiksaal der Universität:

VII. Musik-Abend.

(Carnevals-Abend.)
Liszt: Mephisto-Walzer f. 2 Clav.
Hofmann: 2 Singuf-Lieder f. Bass.
Wieniawski: 2 Mazurkas f. Violine.
Donizetti: La Zingara f. Sopran.
Schumann: Papillons f. Clavier.
Jensen: Der Willekumm f. Bass.
Wieniawski: Valse-Caprice f. Viol.
Lassen: Walzer } f. Sopran.
Tiehsen: La Fioraja } f. Sopran.
Kirchner: Walzer f. 2 Clav.
Vortragende: Frl. **Selma Höbich,** Herren Justizrath **Seger, Fabian, Greis, Kahl, Kuron** und **Ludwig.**
Gastkarten 2 Mark in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** und **Victor Zimmer.** [805]

Concert

zum Besten der Ferien-Colonien
Sonntag, den 23. Februar 1890, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Königl. Universität,
veranstaltet von
Marie Meyerfeldt
mit den vorgeschrittensten ihrer Schülerinnen. [2806]
Billets à 1,50 und 1 M. sind zu haben in der **Lichtenberg**'schen Musikalienhandlung (Zwingerplatz) und **Franck & Weigert,** Buchhandlung (Schweidnitzerstraße).

Gesellschaft Eintracht.

Sonnabend, den 22. Febr. a. c., Abends 8 Uhr, im Café restaurant
Soirée und Kränzchen.
Billets bis spätestens Donnerstag, den 20., rechtzeitig im Restaurationslocal abzuholen. [2828]

Breslauer Concerthaus

(Gartenstrasse 16).
Dinstag, den 18. Februar cr.:
Zur Fastnachtsfeier
Grosse Carnevalsredoute
verbunden mit [808]
Prämiirung der drei schönsten Damen.
Aufführung einer **Cadetten-Quadrille.**
Alles Nähere die Plakate.

Sonnabend, den 22., u. Dinstag, den 25. Februar, Abends ½8 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität:
2 Vorlesungen
veranstaltet von der Recitatorin
Olga Morgenstern
aus Berlin [2225]
(früher Herzogl. sächs. Hofschauspielerin).
Billets zu jeder der beiden Vorstellungen für Erwachsene 1 Mk. (an der Abendkasse 1,25), für Kinder 50 Pf. in der
Schletter'schen Buchhandlung
(Franck & Weigert),
Schweidnitzerstrasse 16|18.

Freitag, den 21. Februar, Abends 7¼ Uhr, im grossen Saale der neuen Börse:
Lieder-Abend
von
Hermine Spies
unter Mitwirkung der Herren Concertmeister **Petri** (Violine) aus Dresden und **Ernst Wolff** (Clavier) aus Berlin. Billets à 4, 3 und 2 Mark für numerirte Sitze, 1 Mark für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstrasse 5, zu haben. [2220]

Heute Sonntag:
Letzter Tag.
Photogr. Jubil.-Ausstellung,
Geöffnet von früh 11 bis Abends 10 Uhr.
Entrée 50 Pf.; von 7 bis 10 Uhr Abends [2217]
Promenaden-Concert
von der Capelle des 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Herrn Capellmstrs. **Reindel.**
Heute Schluss.

Breslauer Concerthaus.

Heute: Auf Wunsch
II. Walzer-Concert
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. [2812]
Georg Riemenschneider.

Zeltgarten.

2194

Erstes Debut
v. **Willy Pantzer,** Luftvoltigeur, **Brothers, William u. Charles,** Acrobaten-Clowns und Herr **Waschinsky,** Komiker. Auftreten **Mr. Segommer** mit seinem elektrischen Panoptikum und **neue** Schattenspiele, **Mr. Barnum** mit seinen dressirten Ulmer Doggen, **Miss Wanda** mit dem Musée mystérieux, Geschwister **Mariano,** Tänzerinnen, **Mr. Henry de Vry,** Mimiker, Herr **P. Jülich,** Komiker, und Frl. **Peters,** Sängerin.
Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf.
Montag: Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten)
Neues Programm.
Erstes Auftreten von:
der **Damen-Gesellschaft „Excelsior“,** Tableaux vivants, **Mr. H. Lousson,** Equilibrist, **H. Hochgemuth,** Komiker, **Les Klicks Troupe,** Grotesque-Excentrics, **Miss Hettown,** Verwandlungs-Künstlerin, **Troupe Alfieri,** Gymnastiker, **Frl. Lilly Bermont,** Costum-Soubrette, **Frl. Elsa Langéer,** Liedersängerin, sowie **Neu! zum ersten Male in Breslau Neu!** 2229
Franci Reif (wels)
Elektro-mus. Clown mit seinem sensation. elektr. Apparat.

Liebich's Etablissement.

Heut Sonntag, den 16. Febr. 1890:
Große
humoristische Soiree
der
Leipziger Sänger
(Direction **Gebr. Lipart**).
Gastspiel des vorzüglichsten Damen-Imitators
Man de Wirth.
Neues reichhaltiges und hochkomisches Programm, unter Anderem:
Neu! **Studentenstreiche** oder **Der gefoppte Gastwirth.**
Urkomisches Ensemble.
Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang 6½ Uhr. 2207
Sämmtliche ausstehende Billets haben Giltigkeit.
Morgen Montag: **Soiree derselben Gesellschaft.**

Liebich's Etablissement

Dinstag, den 18. Febr. 1890:
Große
Fastnachts-Redoute,
maskirt und unmaskirt.
Die Ballmusik wird von **zwei Capellen** abwechselnd (Streich- und Militär-Musik) ausgeführt.
Um 10 Uhr **Einzug des Prinzen Carneval** mit seinem **Gefolge:**
Oberceremonienmeister,
Jocus der Hofnarr,
Terpsichore, Witz, Mephisto,
Falstaff, Volk.
Jocus der Hofnarr residirt im Narrenhain.
Jedem Festtheilnehmer steht es frei, sich vom Jocus in den **Narrenbund** aufnehmen zu lassen. [2208]
Um 12 Uhr:
Fest-Polonaise,
hieran schließt sich
Großes Preis-Tanzen
Der Kreuz-Polka.
1. Preis 5 Fl. Sect,
2. Preis 3 Fl. Sect,
3. Preis 1 Fl. Sect.
Preisgericht: Prinz Carneval Herr **Meinhold, Jocus der Hofnarr** Herr **S. Stein, Terpsichore Man de Wirth.**
Die Preise werden durch Terpsichore überreicht.
Billets zu ermäßigten Preisen:
Herren à 1 Mk. 50 Pf.,
Damen à 1 Mk.
sind in den durch die Placate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis Herren à 2 Mk., Damen 1 Mk. 50 Pf.
Logen à 6 Mk. excl. Entrée nur im Balllocale.
Anfang des Balles 9 Uhr.
Ende gegen 3 Uhr.
Von 8 bis 9 Uhr
Promenaden-Concert.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr.
Herr **Dr. Körber: Reuters Leben mit Vortrag aus seinen Werken.** Katharinenstr. 18. [2223]

Vor Beginn der Frühjahrssaison

verkaufe ich, um mit den Restbeständen zu räumen, **Regenmäntel, Jaquetts u. Umhänge** der letzten Herbst-Saison, zum Theil hochelegante Modelle etc. zu ganz
bedeutend ermässigten Preisen
aus.
E. Breslauer,
Ecke Ring und Albrechtsstrasse.

Berlin: Fr. Siechen. **Stettin: Im Luftdichten.**

Nürnberger Bierhaus

(Reif'sches Bier) [686]
Schweidnitzerstraße 19
a. d. Dorotheen-Kirche 1|2 (früher Bürgerbräu).
Stettin: Im Luftdichten. **Berlin: Fr. Siechen.**

Münchener Löwenbräu.



Anerkannt bestes Münchener Bier.
Special-Ausschank Schweidnitzerstr. 36.
Heute Sonntag: [807]
Löwen-Bock.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert 2189
von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes Concert
der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königl. Musik-Dir. **W. Ryssel.**
Anf. 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.

Dinstag: Große [2779]
Fastnachtsfeier.

H. 17. II. 6½. Conf. □ I. II. III.

H. 23. II. 12. St. F. u. T. □ I.

Ver. △ d. 17. II. 6½. Allg. Conf. △ I.

F. z. ⊙ Z. d. 19. II. 8 Uhr Fasch. Br. M. — D. 22. II. 7 Uhr Schw. Kr.

Der ehrliche Reisende, der **Donnerstag, den 13. d. M., Abends 9 Uhr, von Ohlau nach Breslau** fahrend, vom Bahnhofs-Portier in Ohlau aus Versehen **eine fremde Reisedecke** erhalten hat, wird gebeten, diese gegen die seinige schleunigst umzutauschen [2829]
Oderstraße 4, Hof, Comptoir.

Erhalten. Wie nennt sich denn die hübsche Briefstellerin? [2831]
P. E. v. L.

Die liebensw. Spenderin der englischen Bonbons bitte um Dinstag, Abend 7 Uhr. **Arthur.**

Künstliche Zähne,

völlig schmerzlose Zahnextractionen, Plomben ꝛc.
H. Flieger, 2430
Ohlauerstraße 28, Ecke Weidenstraße.
Eingang nur Weidenstraße.

R. Lauterbach's

Weinhandlung u. Weinstuben,
Tauentzienplatz 1
Eingang und Anfahrt: Rampe,
halten sich bestens empfohlen. [2157]
Gesellschaftszimmer bitte rechtzeitig zu bestellen.

Breslau-Neumarkter Wahlkreis.

In der zu **Neumarkt** am 12. huj. abgehaltenen **Freisinnigen Wähler-Versammlung** ist einstimmig beschlossen worden, bei der Reichstagswahl am 20. Februar cr. [2162]
den Königl. Ober-Landesgerichtsrath
Herrn Ph. Schmieder
in **Breslau**
zu wählen. **Das Comité.**

Reichstagswahl 20. Februar.

An alle wahrhaft liberalen Wähler im **Wahlkreise Beuthen-Tarnowitz** ergeht der Ruf, am 20. Februar ihre Stimme für den
Oberbürgermeister v. Forckenbeck-Berlin
abzugeben. [800]
Das deutsch-freisinnige Wahl-Comité für den Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz.

Nach eben beendeter Inventur

verkaufe ich einen großen Posten angefangener sowie fertiger Stickereien zu herabgesetzten Preisen, gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **allen** Tapisserie-Artikeln. [2203]
H. Wagner,
Schweidnitzerstraße 37, I.

Koenigsdorff-Jastrzember Jod-Brom-Soolseife

gegen Flechten aller Art und unreinen Teint.

Töchter=Pensionat und Wirthschafts=Institut von Ph. Beauvais und E. Lentze,

gegründet 1882. [372]

Breslau, Klosterstraße Nr. 10.

Gleich **praktische** wie **wissenschaftl.** Ausbildung junger Mädchen höh. Stände. Der Lehrplan umfaßt:

Haushaltungskunde. Prakt. Kochen einfacher und feinster Gerichte. Anleit. zu allen wirthschaftl. Beschäftigungen. Theoret. und ästhet. Vorträge.

Wissenschaftl. Fortbildung. Deutsch, Französisch, Englisch.

Handarbeitslehre. Stricken, Wäschenähen, Phantasie=Arbeiten.

Pension 600 Mk. Unterricht 200 Mk.

Vorzügliche Referenzen. **Französin** im Hause. Prospecte gratis u. franco.

Höhere Mädchenschule, Ring 19.

Das Sommerhalbjahr beginnt am **14. April.** Anmeldungen nehme ich täglich von 2—4 Uhr entgegen. [2589]

Marie Palm.

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstr. 58.

Das neue Schuljahr beginnt am **14. April.** Anmeldungen für alle Klassen nehme ich täglich von 2—4 Uhr entgegen. Das Schulgeld ist dasselbe wie in den städtischen Mittelschulen.

[2424] **A. Pfeffer.**

Pensionat.

Fortbildungsklasse u. fremdsprachliche Unterrichtscurse.

Beginn des neuen Semesters **am 14. April.** Näheres durch Prospect und täglich von 3—5 Uhr durch die Vorsteherin [1909]

Gartenstrasse 9. Elise Höniger.

Höhere Mädchenschule Matthiasstraße 81.

Anfängerinnen finden nur zu Anfang des Schuljahres Aufnahme. Neue Schülerinnen auch für die **Fortbildungsklasse** (Französisch, Englisch, Litteratur, Geschichte) bittet vor dem 1. April anzumelden [331]

Eugenie Richter (Sprechstunde 2—3 Uhr).

Pensionen von 360—600 Mk. p. a. (auch im Schulhause) weist nach

D. O.

Pensionat

für wissensch. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen, Palmstrasse 33a. 2832

Zu Ostern finden einige junge Mädchen Aufnahme. Näheres und Prospecte durch die Vorsteherin **Lina Peiser.**

Ehem. Hinz'sche höh. Mädchenschule,

Friedr.-Wilhelmstrasse 1b.

Das neue Schuljahr beginnt **am 14. April.** [2171]

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 12 und 2 Uhr entgegen.

Clara Pawel.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstr. 23.

2769

Die Anmeldungen für Ostern werden möglichst zeitig erbeten.

Anna Malberg.

Höh. Mädchenschule nebst Pensionat

Vorwerksstrasse 11. [2782]

Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 12—3 Uhr entgegen

Die Vorsteherin **Julie Hoffmann.**

Institut für höheres Clavierspiel.

Die Schüler werden zu zweien, auf Wunsch einzeln unterrichtet.

Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

Neue Buchhaltungs-Curse

eröffnet die älteste Privat-Handels-Lehranstalt des gerichtl. vereideten Bücher-Revisor [1760]

Heinrich Barber,

Carlsstr. Nr. 36.

Damen separat. Prosp. gratis. Sprechzeit 1—4 Uhr Mittags u. 7—9 Uhr Abends.

Berlin, Chorinerstraße 45, a. d. Oderberger.

Militair-Paedagogium

von

Dir. Dr. Fischer,

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Killisch, staatl. concess. f. alle Milit.= u. Schulexamina. **Bisher bestanden alle Fähnriche** nach 1, $1\frac{1}{2}$, 2, die meisten nach 3, einige nach 4, $4\frac{1}{2}$ Monat; **länger als $4\frac{1}{2}$ Monat hat die Vorbereitung nie gedauert; Primaner= u. Fähnrichsex. zugleich in 4, 5, $5\frac{1}{2}$ Monat. Ebenso bestanden bisher alle Abiturienten u. Primaner,** die aus meinem Pensionat ins Examen gingen. **Die Resultate der Einjähr. waren die besten.** Disciplin, Unterricht, Tisch, Wohnung vorzüglich empfohlen von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren. [0161]

Am **milchwirthsch. Institut in Proskau** findet **vom 5. bis 13. März** ein **Molkerei-Cursus für Frauen und Töchter** von Landwirthen statt. Anmeldungen nimmt entgegen [1889]

Dr. Klein, Proskau.

Pension.

2800

In meinem Schülerpensionat **werd.** Ostern **einige Plätze frei.** Näh. Neudorfstr. 12, II. Et., bei H. Lange.

Großes sortiertes Lager in **Cravatten vom einfachsten** bis zum **feinsten Genre.** [2789]

J. Lustig, Ohlauerstr. 58 I.

Fabrik u. Verkauf nur I. Etage.

Die **gelesenste Zeitung in Nordwestdeutschland** ist die in **Hamburg** erscheinende [051]

„Reform“

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Inserate finden durch die „Reform“ in ganz Nordwestdeutschland weiteste Verbreitung, einer Gegend, die bekanntlich zu den kaufkräftigsten in Deutschland gehört.

Ich kaufe

2736

und bezahle das höchste Aufgeld für

Loose Pr. Lotterie.

Oschatz, Vorwerksstr. 16, part.

PATENTE

besorgen und verwerthen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W., Friedrichstr. 78

! Staunend billig 1 Garnitur! m. Polsterstühlen, Tisch mit Einlage und Spiegel d. **Gelegenheitskauf Schweidnitzerstraße 28 I.**



Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. [452]

B. Lindner'sche höh. Mädchenschule verbunden mit Lehrerinnenseminar, Selekta u. Pensionat.

Das Sommersemester beginnt **am 14. April.** [2170]

Näheres durch Prospecte. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen.

Breslau, Ohlauerstrasse 44.

H. Knittel, Vorsteherin.

Einem hochgeehrten **reisenden Publikum** die ergebene **Mittheilung,** dass ich [801]

„Hôtel Birke“

in Schweidnitz in Schlesien

käuflich übernommen habe und unter der Firma

„Hôtel Thamm“

weiterführen werde.

Mein Bestreben wird darauf gerichtet sein, den Ansprüchen der mich beehrenden Gäste möglichst in jeder Weise gerecht zu werden, und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtend

Frau **Marie Thamm,**

früher in **Hirschberg** (Schlesien)

„Thamm's Hôtel“.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.=Bestand am 1. Febr. 1890: **73 700 Pers.** mit **568 800 000 M.**
Bankfonds am 1. Februar 1890 . . . . . 160 000 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . 205 580 000 „
Dividende der Versicherten im Jahre 1890 . . 6 156 820 „

und zwar nach dem **alten System mit Dividenden=Nachgewährung** auf die letzten fünf Jahre: **38% der Jahres=Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten“** System: **29% der Jahres=Normalprämie und 2,4% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf **125% der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft. [2016]

Alles Nähere, auch über hypothekarische Ausleihungen durch:

A. Langenhan, Gartenstraße 23c, I. Et.

A. Wagner, i. F. Nikol. Hartzig, Nicolaistr. 8.

C. Geister, Friedrichstr. 84/86.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Ich liefere von heute ab. [2216]

Original- wie Antheil-Voll-Loose

zum amtlichen Planpreis.

Die Erneuerung der Original=Loose findet planmäßig **ohne Provision** bei mir statt.

Original-Loose:	1. Klasse	1/1	1/2	1/4	1/8
	Mk.	52	26	13	6,50
Antheil-Voll-Loose:		1/4	1/8	1/16	1/32
	Mk.	50	25	12,50	6,25
Antheil-Loose:		1/4	1/8	1/16	1/32
	per Klasse: Mk.	10,60	5,30	2,70	1,35

B. Klement, Bankgeschäft,

Breslau, Schmiedebrücke 48.

Präparate zur Gesundheitspflege:

Liebe's Pepsinwein (Verdauungsessenz),

bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Magen=Katarrh, =Schwäche** und **=Verschleimung,** wie **Sodbrennen** langjährig bewährtes, wohlschmeckendes Tafelgetränk. ½ u. ¹/₁ Fl. Mk. 1,50 u. 2,50.

Sagradawein (Abführmittel),

zuverlässiges u. ohne Beschwerden wirkendes angenehmes Purgativ, das nicht, wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe die Verdauung **stört, sondern regelt, anregt** und länger gebraucht werden kann. ½ u. ¹/₁ Fl. Mk. 1,50 u. 2,50.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe),

enthält das Eiweiß **peptonisirt** (löslich) und erfreut sich als werthvoller, **wohlschmeckender** billiger Ersatz des Fleischpeptons bei **Genesenden, Zehrungskranken, Schwächlichen** und **auf der Tafel** der Empfehlung nahmhafter Kliniker. [050]

¹/₁ u. ½ Ko. 2,25, 1,25 Mk.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Lager: Adler=, Aeskulap=, Hygiéa=, Pelikan=, Storch=Apoth. 2c.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen

Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.

Friedlaender.

Viel billiger als jede Concurrenz. 2483

Schlossfreiheit-Loose,

nur solange als das erhaltene Quantum zureicht,

Ganzes Loos	halbes Loos	viertel Loos	achtel Loos
56 Mark,	28 Mark,	14 Mark,	7 Mark.

Baldigste Anmeldungen nehme in meinen Geschäften entgegen.

Caesar Chaffak, 12, Ring 12, Ecke Blücherplatz u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone.

Schloßfreiheit=Loose

zum Emissionspreise ohne Aufschlag

gegen Einsendung von **52 Mark** für **ein ganzes; 26 Mark** für **ein halbes** und **13 Mark** für **ein viertel Loos hat noch abzugeben**

H. M. Fliesbachs Wwe. Bankgeschäft in Glogau.

Kaiseröl.

Nicht explodirendes Petroleum

aus der [2167]

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe und Kochmaschine selbstverständlich zu gebrauchen.

Bester u. billigster Brennstoff für alle Petroleum-Lampen u. Kochapparate.

Vorzüge:

- Absolute Gefahrlosigkeit gegen Explosion,
- Grössere Leuchtkraft,
- Sparsameres Brennen,
- Krystallhelle Farbe,
- Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt. Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der Entflammungspunkt auf dem Reichsseitig vorgeschriebenen Petroleumprober ist **doppelt so gross** als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Das **Kaiseröl** ist echt nur durch die

Kaiseröl-Fabrik-Niederlage, Striegauerplatz 5/7,

und nachstehende Verkaufsstellen zu beziehen:

Robert Geisler, Gartenstr. 5 und Feldstr. 7.
Herm. Fr. Pitsch, Scheitnigerstrasse 23 u. Gräbschnerstr. 38.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63 und Königsplatz.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstrasse 5.
O. Heilberg Nachflgr., Moltkestrasse 18.
Th. Molinari's Erben, Albrechtsstrasse 56.
Ph. Callenberg, Schuhbrücke 81.
Th. Kunisch, Neue Tauentzienstrasse 87.
W. & Th. Selling, An den Kasernen 3/4.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
Adolf Birneis, Nicolaistr. 64 und Reuschestrasse 45.
Julius Rieger, Friedrich-Wilhelmstrasse 42.
A. Kuschel, Mariannenstr. 10.
Julius Specht, Klosterstr. 16.
Reinhold Milde, Alte Taschenstrasse 13/15.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Paul Guder, Adalbertstrasse 15.
Carl Adolf Mayer, Neue Kirchstr. 7.
Ed. Fache, Holteistr. 14a.
Ernst Wecker, Klosterstr. 8.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Winkler & Jaeckel, Neumarkt 12 und Schmiedebrücke 54.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8.
Oscar Wecker, Friedrich-Wilhelmstr. 15/16, Gartenstr. 30, Schmiedebrücke 16, Ohlauerstrasse 29.
C. W. Paul, Brüderstrasse 17.
Oscar Schnalke, Sonnenstr. 17.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstrasse 12 u. Bohrauerstr. 27.
Max Hausdörfer, Scheitnigerstr. 17.
Oscar Hausdörfer, Ecke Lohe- und Nachodstrasse.
August Hirsch, Reuschestr. 1.
Gustav Biller, Messergasse 20 u. Heilige Geiststrasse 5.
Emil Schirmer, Grünstr. 5.
Wolff, Rosenthalerstr. 18.
Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstrasse 41b.
W. Schwabe, Kupferschmiedestrasse 13.
Otto Stephan, Friedrich-Wilhelmstrasse 70.
A. Burdzick, Gneisenauplatz 3.
Carl Kleinert, Bergstr. 3.
Otto Meybem, Freiburgerstr. 16.
H. Jarrausch, Flurstrasse 9.
Paul Buschmann, Sadowastr. 69.
A. Reifland, Nicolaistadtgraben 26 und Berlinerstrasse 39.
Carl Jentsch, Hirschstrasse 46.
Joh. Anlauff, Gneisenaustr. 18.
Albert Putzke, Neue Tauentzienstrasse 18 u. Klosterstr. 35.
Otto Ogrowsky jun., Gr. Groschengasse 4/5.
Theod. Korus, Berlinerstr. 1.
Julius Neugebauer, Schweidnitzerstrasse 34/35.
W. Pulst Nachflg. (Reinh. Thilo), Neumarkt 13.
Franz Klein, Blücherplatz 12.
Julius H. Freund, Bismarckstrasse 23.
C. Grüttner, Victoriastrasse 17.
Carl Steiner, Friedrichstr. 85.
A. & E. Strauss, Königgrätzerstrasse und Klosterstr. 14.
Theodor Giersdorff, Oelsnerstr. Nr. 5, Ecke Blücherstrasse.
Heinrich Müller, Inhaber **Franz Vogel,** Schmiedebrücke 23.
Oscar Specht, Alsenstr. 13.
J. Pohl, Klosterstrasse 24, Ecke Lützowstrasse.
C. Bayer, Schillerstr. 16.
Bernh. Lischke, N. Taschenstr. 14.
H. Mayer, Friedr.-Wilhelmstr. 21.
Paul Reich, Bohrauerstr. 12a.
Otto Reichel, Graupenstr.- und Wallstr.-Ecke.

Für die Provinz ist den Herren

Carl Becker & Co., Antonienstr. 10,

der **Alleinverkauf** übertragen worden.

Täuschungen des Publikums durch den Verkauf anderer Petroleumsorten „als Kaiseröl“ oder sonstige Missbräuche mit dem Namen Kaiseröl werden für **Betrug** anzusehen sein, und behält die Raffinerie sich vor, solche Fälle **gerichtlich** zu verfolgen.

Neuerdings ist in Magdeburg laut Urtheil des Königl. Landgerichts daselbst ein Kaufmann wegen Verletzung des zum Schutze des Kaiseröls eingetragenen Waarenzeichens zu einer Geldstrafe von

200 Mark

verurtheilt worden. **D. O.**

B. K. R.

In Folge der Ankunft unserer neuen hochfeinen **Plantagen-Ceylons**, welche eine Zeit lang ganz fehlten, sind wir in der Lage, unsere beliebten Mischungen:

Nr. 22 Familienkaffee I . . . . à 1,60 M.,
" 6 echt Carlsbader Mischg. à la Café Pupp, Carlsbad, 1,75 "
" 4 fst. Dessert-Kaffee . . . . à 1,84 "

ganz besonders warm empfehlen zu können. [809]

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
OTTO STIEBLER.
Centrale: Schweidnitzerstraße 44 und den bekannten Filialen und Verkaufsstellen.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei
Erich & Carl Schneider, Breslau, u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

JOHANN HOFF'sches Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Den Johann Hoff'schen Malzfabrikaten wird fort und fort der Tribut grösster Anerkennung gezollt.

Neuenburg N./M., 26. September 1889.

Vor einiger Zeit ließ ich mir Ihr Malzextract-Bier kommen; ich gebrauchte dasselbe vorschriftsmäßig und habe bereits nach dem Genuß der zweiten Flasche die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß dasselbe vortheilhaft auf meinen durch Krankheit geschwächten Körper eingewirkt. Meine Appetitlosigkeit, die mich früher völlig beherrschte, ist gewichen, ich fühle die Mattigkeit in den Gliedern nicht mehr und habe die feste Ueberzeugung, daß ich durch fortgesetzten Gebrauch Ihres Stärkungsmittels bald völlig wieder hergestellt sein werde. Frau Anna Wegner.

Seine Majestät König Karl I. von Rumänien begleitete die Verleihung des Hoflieferantenwappens mit den hohen Worten: „Ihre Ehrbarkeit und achtbare Stellung berücksichtigend, und der gute Ruf Ihrer ausgezeichneten Malzpräparate . . . . ."

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der Johann Hoff'schen Malz-Präparate und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Breslau bei: Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstraße 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstraße 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstraße 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [2161]

Gerichtlicher Ausverkauf
Poststraße Nr. 6.

Das **August Hoppe**'sche Concurs-Waarenlager, bestehend in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen und diversen Partien Herren-Kleiderstoffe, wird von **Montag, dem 17. d. M.,** ab im Geschäftslocal **Poststraße Nr. 6** im Einzelnen ausverkauft. [2209]

Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter
der **August Hoppe**'schen Concursmasse.

Das **Cigarrenhändler Robert Schönfeld'sche Waarenlager** im Hauptgeschäft hier, sowie in dessen **Filiale** zu **Neustadt O.-S.** stelle ich hiermit zum freihändigen Verkauf. Taxe beider Lager, betragend für Waldenburg Mark 12 915,30, für Neustadt O.-S. Mark 3841,95 liegt bei mir aus, diejenige des Neustädter Lagers außerdem in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Neustadt O.-S. Gebote auf beide Lager zusammen oder eines jeden für sich nehme ich bis 25. d. M. mit dem Bemerken entgegen, daß beide Geschäfte von mir weiter geführt worden sind, es also bei späterem Kaufsabschluß einer nochmaligen Bestandsaufnahme bedarf. Jeder Bieter ist gehalten, auf Erfordern 15 Procent des Taxwerthes bei Abgabe seiner Offerte als Caution zu deponiren und an sein Gebot bis zum 2. März c. gebunden.

Waldenburg i. Schl., den 14. Februar 1890. [803]

Hugo Gaebel, Concursverwalter.

Heirat! Unter der denkbar **größten Discretion** erhalten Damen u. Herren sofort **reiche Heiratsvorschläge** in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. **General-Anzeiger Berlin SW 61.**

Heiraths-Gesuch. 2730

Für ein junges, hübsches, jüd. Mädchen aus achtb. Fam., Mitgift 20 000 M., w. eine **passende Partie gesucht,** und werden Anträge unt. P. 75 in der Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Mann, mosaisch, in gesicherter Lebensstellung, wird für ein hübsches Mädchen, 25 Jahre alt, aus anständiger Familie, bei rund 10 000 Mark Mitgift **gesucht.** Strengste Discretion zugesichert. Adressen unter H. 2853 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung. [795]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 198 die Firma [2182]
v. Prittwitz u. Gaffron'sche Kalkbrennerei zu Haasel
und als deren Inhaber der Königliche Kammerherr **v. Prittwitz u. Gaffron** zu Moisdorf am 11. Februar 1890 eingetragen worden.
Jauer, den 11. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 200 die Firma
Jul. Fritsche
zu Moisdorf und als deren Inhabe der Mühlenbesitzer **Julius Fritscher** zu Moisdorf am 11. Februar 1890 eingetragen worden. [2183]
Jauer, den 11. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 197 die Firma:
Paul Kober,
Brauerei Peterwitz, Kreis Jauer,
und als deren Inhaber der Brauereipächter **Paul Kober** zu Peterwitz am 6. Februar 1890 eingetragen worden. [2185]
Jauer, den 6. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [2158]

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 17 eingetragene Firma:
Eduard Hass Nachfolger
Eduard Potrzeba
in Leschnitz ist heut gelöscht worden.
Leschnitz, den 13. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 731 die Firma [2186]
I. Hain
zu Neisse und als deren Inhaber die Schuhwaarenhändlerin **Ida Hain,** geb. **Vogel,** zu Neisse heut eingetragen worden.
Neisse, den 12. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Der Rectorposten

an der hiesigen 12klassigen Stadtschule wird **zum 1. Mai cr.** vacant und soll von da ab anderweit besetzt werden. [1905]

Mit demselben ist ein Gehalt von 1800 M., freie Wohnung und eine Feuerungsentschädigung von 165 M. jährlich verbunden.

Geeignete, **pro rectoratu** geprüfte Bewerber katholischer Confession wollen ihre mit Zeugnissen belegten Gesuche bis zum 1. März cr. bei uns einreichen.

Ober-Glogau, den 6. Februar 1890.
Der Magistrat.
Troska.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 201 die Firma: [2184]
Herrenmühle zu Semmelwitz, A. Bartelt
zu Semmelwitz und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Alois Bartelt** zu Semmelwitz am 11ten Februar 1890 eingetragen worden.
Jauer, den 11. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 199 die Firma:
Lienig'sche Kalkbrennerei zu Willmannsdorf
und als deren Inhaber der Kalkbrennereibesitzer **Gustav Lienig** zu Willmannsdorf am 11. Februar 1890 eingetragen worden. [2180]
Jauer, den 11. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 202 die Firma [2181]
Carl Jacob
zu Skohl und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Carl Jacob** zu Skohl am 11. Februar 1890 eingetragen worden.
Jauer, den 11. Februar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die **Lehrer- und Organisten-Stelle**

an der **evangelischen Schule und Kirche zu Gottesberg,** Kreis Waldenburg, ist vacant und soll **baldigst wieder besetzt werden.**

Dieselbe ist dotirt:

a. die Lehrerstelle mit einem Anfangs-Jahresgehalt von 750 Mk., welches beim Aufrücken in höhere Stellen um je 150 Mk. bis zum Maximalgehalt von 1500 Mark steigt,
b. die Organistenstelle mit einem ungefähren Einkommen von 380 Mark,
c. mit Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung für verheiratheten Lehrer in Höhe von 220 Mark, für unverheiratheten Lehrer in Höhe von 90 Mark;

vorbehaltlich der Kürzung des Diensteinkommens bis auf den Betrag des Minimaleinkommens der Lehrerstelle im Falle einer Trennung des Kirchenamtes von dem Schulamte.

Meldungen sind bis incl. den **15. März cr.** an das Magistratsbureau hierselbst einzureichen.

Gottesberg, den 12. Febr. 1890.
Der Magistrat.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath. [777]

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Knappschaftsarztes für den Kurbezirk Miechowitz soll vom 1. April dieses Jahres ab anderweitig besetzt werden.

Das Jahresgehalt aus der Knappschaftskasse beträgt einschließlich aller Fuhrkosten 2000 Mark und hat der anzustellende Arzt noch auf fixirte Einnahmen aus anderen Kassen in Höhe von 1640 Mark jährlich zu rechnen. [1877]

Promovirte Aerzte im Alter bis zu 40 Jahren werden ersucht, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beilegung ihrer Approbation uns bis zum 9. März dieses Jahres einzureichen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Tarnowitz, den 3. Februar 1890.
Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Bautechniker.

Bei unserer städtischen Verwaltung ist die Stelle eines Baubeamten (Bauführers) vom 1. April cr. ab anderweit zu besetzen. Bewerber, welche die Prüfung als Maurer- oder Zimmermeister bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse, sowie des Lebenslaufes bald melden. Das Gehalt beträgt 1800 M. pro Jahr. Umzugskosten werden nicht vergütigt. [691]

Kattowitz, den 5. Februar 1890.
Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In der **Marie Benke**'schen **Concurssache** soll die **Schlußvertheilung** erfolgen. Verfügbar sind dazu **365 Mark 74 Pfg.** Nach dem auf hies. Gerichtsschreiberei niedergelegtem Verzeichnisse sind dabei **7 M.** bevorrechtigte und **1949,32 Mark** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [2214]

Neustadt OS.,
den 14. Februar 1890.
H. Rudolph, Verwalter.

Bekanntmachung.

Die zum Bau des Feuerwehr-Depots in der Elbingstraße erforderlichen Kunstschmiedearbeiten sollen in Submission vergeben werden.

Bedingungen 2c. liegen in dem Baubureau, Vincenzstraße 63 pt., zur Einsicht aus. [2210]

Offerten sind bis Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
in der Bauinspection H. W., Roßmarkt 3, 1 Treppe rechts, abzugeben, woselbst auch die Eröffnung der Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Breslau, den 8. Februar 1890.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1890/91 sind im Wege des schriftlichen Angebots ca. 20 000 kg **raff. Rüböl** am **13. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** zu vergeben. [2179]

Angebote sind spätestens bis zur angegebenen Stunde mit entsprechender Bezeichnung frei und versiegelt einzureichen.

Die Bedingungen sind während der Amtsstunden einzusehen, oder abschriftlich gegen Einsendung der Schreibgebühren von 50 Pf. zu beziehen.

Tarnowitz, den 12. Februar 1890.
Königliche Berginspection.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die diesseitige Gasanstalt während des Etatsjahres 1890/91 erforderlichen

900 000 kg Gaskohlen

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [2178]

Offerten sind verschlossen, versiegelt und mit der Aufschrift: **„Offerte auf Gaskohlen"** versehen bis zum **Sonnabend, den 22. Februar 1890, Nachmittags 4 Uhr,** an die städtische Gasanstalt, Colbergermünde, einzureichen. Dieselben haben zu enthalten: die Marke der Kohlen und **den Preis pro 100 kg**

a. bei Lieferung per Schiff: franco Schuppen der Gasanstalt,
b. bei Lieferung per Bahn: franco Waggon Bahnhof Colberg.

Colberg, den 13. Februar 1890.
Die Gasanstalts-Commission.

Zwei Hypotheken

suche ich in besserer Lage **zu kaufen.** Strenge Verschwiegenheit und schnelle Durchführung zugesichert. Näheres sogleich unter **Chiffre V. 2684** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [793]

Geld-Darlehen zu 6 %

als Personalcredit ohne Vormerkung erhalten rückzahlungsfähige Personen jeden Standes von 150 M. aufwärts und können in kleinen Raten getilgt werden. Anfragen mit 3 Retourmark. an **J. Gelb, Budapest,**
[2733] **VI Theresienring.**

Wein-Versteigerung.

Für Rechnung einer der renommirtesten Weinhandlungen Breslaus versteigere ich **Montag, den 17ten Februar, Vormittag 10 Uhr, Zwingerstraße 24, part.:**

hochfeine Rheinweine, als: **Forster Jesuitengarten, Marcobrunner Auslese,** ferner **Hochheimer, Niersteiner, Dürkheimer u. Moselweine, gute alte Portweine, herbe u. süße Ungar-** 2c., sowie **Hochheimer Champagner, gute alte Rum und Aracs u. 1 Faß Cognac**

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Königl. Auct.-Commissar f. d. Stadt u. d. Landkr. Breslau
G. Hausfelder.

Wer giebt 1 ältest. hies. **Auct.-Gesch. z. Auction** geeign. Waaren u. Gegenstände j. Art in Commission. Off. erb. sub W. H. 91 Exped. der Bresl. Ztg.

Uebernehme Agenturen, Commissionen und andere Geschäfte.
O. Schwarz,
[2176] **Militsch.**

Theilhaber

od. solche, die es werden wollen, können sich vor Verlusten u. vielen Unannehmlichkeiten bewahren, (Vorsichtsmassregeln bei Eingehung) wenn sie besitzen: Paul, Rechte u. Pflichten der Theilhaber v. Fabrik- u. Handelsgesellschaften aller Art. Fco. gegen 1 M. 60 Pf. (geb. 2 M.) von **Gustav Weigels Buchhandlung, Leipzig.**

Ein Socius mit 50—60 000 Mk. **wird** zu einem eingeführten Engros-Geschäft, nachweisl. 400 000 M. Umsatz, **gesucht.** Offert. unt. Chiffre L. S. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Socius.

Für mein Holzgeschäft en gros hierselbst **suche** ich einen stillen oder thätigen **Theilnehmer** mit 50- bis 60 000 Mark Einlage. Offerten vertrauensvoll erbeten unter S. S. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Vertreter gesucht
für eine erste [770]
Lebensversicherungs-Gesellschaft

unter günstigsten Bedingungen. Gefl. Off. sub **D. 2691 durch Rudolf Mosse, Breslau, erb.**

Der alleinige Depositair u. General-Vertreter für Deutschland eines Cognac-Hauses ersten Ranges (goldene Medaille Paris 1878 u. 1889) sucht Agenten an allen größeren Plätzen. Nur besonders qualificirte Bewerber wollen ihre Adr. sub H. X. 397 an Rudolf Mosse, Hamburg, einsenden. [818]

Sichere Existenz!

Bei 50 000 Mark Anzahlung ist ein **besseres Hotel,** das erste am Platze und nachweislich bestfrequentirteste, **sofort zu verkaufen.** Agenten verbeten! Gefl. Offert. unt. **S. T. 10** an **G. L. Daube & Comp.** in **Zittau i. Sachs.** erbeten. [781]

Zu verkaufen

ein Grundstück in schönster Gegend Crossens, dicht an der Oder gelegen, mit prächtigem Garten, zu jedem Geschäfte sich eignend, namentlich zu einem größeren Kohlen-Geschäfte für die die Oder passirenden Dampfer.

Adressen an **E. Pohland** zu **Crossen a. O.** [2201]

Ein hocheleg. **Grundst.,** Schweidnitzerth., m. e. Hypoth. à $4\frac{1}{4}$% u. bedeutenden Ueberſch., m. e. Anz. v. 20 000 M. zu **verk.** Selbstrefl. w. sich u. G. S. 76 Bresl. Ztg. melden.

Ein Hausgrundstück

in einer Kreis- und Garnisonstadt, 1 Stunde von Breslau, 79 Ar 50 Quadratmeter groß, am Wasser gelegen, mit Glashausanlagen und Spalier-Obstpflanzungen, ist **zu verkaufen.** — Näheres unter W. 185 Exped. d. Bresl. Ztg. [1582]

Haus- und Geschäftsverkauf. 2745

In der Nähe Breslaus ist ein seit 30 Jahren mit Erfolg betriebenes **Gemischtwaarengeschäft** nebst **Grundstück** veränderungshalber **zu verkaufen.** Auskunft ertheilen **Hugo Löwy & Co.,** Breslau, Blücherpl. 14.

Eine Restauration mit Gärtnereibetrieb, massiv. Gebäuden, altes renommirtes Geschäft, in guter Lage einer größeren Stadt Posens, Garnison mit Stab, Kreuzpunkt zweier Bahnen 2c, ist **preiswerth zu verkaufen.** Auskunft ertheilt [2826]
S. Wagner, Bureauvorsteher.

Ein sehr gut gehendes und eingeführtes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** mit bester Kundschaft in der Prov. Posen, Stadt 6000 Einwohner, ist anderer Unternehmungen wegen sofort **zu verkaufen.** Anzahlung 10000 Mark. Alle übrig. Bedingungen sehr günstig. Nur Selbstreflect. wollen sich melden unter P. P. 63 Exped. der Bresl. Ztg.

---

1 Fabrikationsgeschäft
(Zuckerwaaren), mit gutem Detail-Verkauf, wegen Krankheit des Besitzers sehr preiswerth zu **verkaufen.** Gefl. Offerten u. Chiffre C. C. 90 Exped. d. Bresl. Ztg. [2787]

Eine gut eingeführte **Bahnspedition** in einer größeren Kreisstadt der Provinz Posen, sammt **Droschkengeschäft** und **Kohlenhandel** incl. **besäetes gepachtetes Land** ist sofort **zu verkaufen.**

Offerten unter E. B. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2641]

Ein flott gehendes
Destillations-Gesch.

ist mit der betreffenden **Besitzung** in einer größeren Provinzialstadt krankheitshalber unt. den günstigsten Verhältnissen **zu verkaufen.** Offert. unter Chiffre **J. N. 6871** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [790]

Buden 2814

am Ringe 160/61 (nächst Schweidnitzer Keller) sind zu **verkaufen.** Näh. Breitestr. 42, H. I. **Schüller.**

Miethsgesuch!

Große Fabrikräume f. ruhigen Betrieb **werden innerhalb des Stadtgrabens** auf längere Jahre zu **miethen gesucht.** Näh. u. Chiffre **U. 2683** d. **Rudolf Mosse, Breslau.**

3—4 lcht. Einspänner
mit zuverl. Kutschern

täglich 2 Mal zum Ausfahren von Waaren **ges.** Offert. sub **B. 2689** erbet. an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Partie-Waaren, Restbestände,

sowie ganze Läger in Manufactur-, Tuch- u. Weißwaaren **werden** gegen sofortige Casse **gekauft.** [2760]

Offerten erb. unt. Chiffre **W. P. 81** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein gebr. **Geldschrank,** fast neu, ist billig zu **verk. Reußen-Ohle 14,** pt.

Zu **verkauf. Büttnerstr. 30, I.,** verschied. **Comptoir-Mobiliar.**

---

100 Ctr. sehr schön., seidefr. hochkeimf. **Rothkleeſ.** giebt ab jed. Quant., p. Ctr. 36, 38 u. 40 Mk. **N. Poralla, Strehlen.**

Zur Saat-Saison.

Alle Arten **Saatkartoffeln, Probsteier-, Perl- und Schott-Saat, Gerste und Hafer,** sowie alle Arten Sämereien 2c. (Preiscourant gratis) offerirt [540]

M. Werner, Posen,
Dünger-Handlung, Saaten- und Kartoffel-Export.

Zur Saat

offerirt Gebirgs-Kurzhafer in großen und kleinen Posten. Muster auf Wunsch **gratis.**

H. May,
[655] **Mittelwalde i. Schl.**

Dom. Neu-Briesen bei Brieg, Reg.-Bez. Breslau, [753]
verkauft
wegen Wirthschaftsänderung
2 gebrauchte 6 füßige Drillmaschinen,
eine davon noch fast neu.

Ein **Acker-** resp. **Arbeitspferd,** Blauschimmel, Wallach, bald zu **verkaufen Matthiasstraße Nr. 3.**

Damen finden liebev. Aufn., Rath in Frauenleid., **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30. [2551]

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [451]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Ratten, Mäuse,

Wanzen, Schwaben u. deren **Brut vertilgt ganz.** Bezahlung erst nach Erfolg, das Pfd. **Rattengift** berechne ich mit 1 M. 50 Pf. **J. Heinrich,** Kammerjäg., A. Rathhause 27, Breslau.

Mäuse in Delicatessen-Geschäften, Küchen, Conditoreien 2c. lassen alles liegen und fressen nur mein Gift.



G. C. Kessler & Cie.,

Esslingen.

Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.

19 Auszeichnungen ersten Ranges.

Aelteste deutsche

Schaumwein-Kellerei.

Feinster Sect.

Niederlage bei Herrn

August Beltz,

Rheinwein-Kellerei [448]

in Breslau, Klosterstraße 29.

Gegründet 1826.

---

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeflund's Malz-Extract

diätetisches Husten- und Catarrh-Mittel ist in allen Apotheken ächt zu haben, ebenso Loeflund's

Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-Bonbons.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeflund & Co. in Stuttgart.



Carbolpastillen



(nach Rademann) D. R.-P. 44528. Prämiirt mit gold. Medaillen in Cöln 1889 u. Gent 1889. Durch diese aus reinster Carbol-Säure dargestellten Pastillen ist es möglich überall rasch und bequem Carbolwasser in beliebiger Stärke darzustellen (nicht theurer als das käufliche Carbolwasser). Die Pastillen sind bequem und gefahrlos zu transportiren. Echt zu haben in Glasröhren mit Gebrauchsanweisung à 40, 60 u. 80 Pfg. in allen Apotheken. [045]

Chemische Fabrik
Deines & Neffen,
Hanau a. M.

Wenn irgendwo nicht vorräth., jedenfalls erhältlich Adler-Apotheke, Ring 59 in Breslau.

Einige Waggons gute, helle, mähr. **Malzkeime** habe abzugeben.
Herm. Braun,
Reichenbach i. Schl.
u. Breslau, Salvatorplatz 2.

Hochfeinsten

Astrachaner Winter-Caviar,
Räucherlachs,
Sprotten, Bücklinge, Flundern,
Marinaden,
Pomm. Spickgänse,
Hamburger Schinken,
Braunschweiger u. Gothaer
Wurstwaaren,
alle Arten feine
Tafelkäse,
Pumpernickel,
echte Liqueure,
Rum, Arac, Cognac
Punsch-Essenzen

empfiehlt von neuen Zufuhren

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Engros-Lager von [2215]
Apfelsinen und Citronen

für Wiederverkäufer bei Partien, Kisten u. ausgepackt.




Frische, reife
Erdbeeren,
feinste franz.
Poires duchesse,
Tyroler
Rosmarin-Aepfel,
schönste Malta-
Mandarinen,
hochrothe, süsse
Messin.- u. Catan.- Berg-, Imperial- u. Blut-
Apfelsinen,
feinste franz., englische u. rheinische
Compote-Früchte, Marmeladen, Gelées u. Frucht-Säfte,
feinste conserv.
Gemüse u. Pilze,
frische franz.
Artischocken,
junge Bohnen u. Carotten, Blumenkohl, Rosenkohl, Gurken, Kartoffeln, Krause-Petersilie, Bleich-Sellerie, Escarolle, Capucine, Endivien- u. Kopf-
Salat,
Radieschen,
Teltower Rübchen,
grosse Goerzer
Maronen,
grösste Auswahl von allen Arten feinsten
Geflügel

empfehlen [2222]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Als Pfannkuchenfüllung empfehle feinste [2797]
Himbeermarmelade,
à Pfd. 60 Pf.,
feinste Johannisbeer-, Erdbeer-, Hagebutten- und Stachelbeer-
Marmelade und Gelée,
bestes türkisches
Pflaumenmus.
E. Hielscher
Reuschestrasse 60/61.
Neue Taschenstrasse 5.

Frische Zander à Pfund 50 Pfg.,
Grüne Heringe à Pfund 10 Pfg.
E. Neukirch. Nicolaistrasse 71.

Tolu-Pastillen.

Die heilenden Eigenschaften des Tolu-Balsams bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit** sind in diesen Pastillen in sehr angenehmer und dabei concentrirter Form enthalten. Man nehme zweistündlich eine Pastille. Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Adler-Apotheke,** Ring 59.

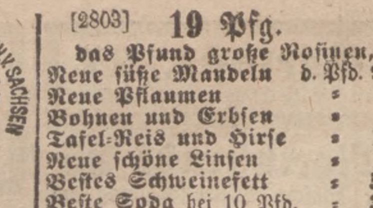
Crême-Farbe

für **Gardinen, Spitzen, Kleider** 2c.

Jede Hausfrau kann sich damit eine dauernde und prachtvolle **Crême-Farbe** auf Gardinen 2c. viel schöner und leichter als mit Crême-Stärke herstellen.

Beim Einkauf achte man auf die jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke „Globus" und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Packete à **10 Pf.** und **25 Pf.** mit einfacher Gebrauchsanweisung sind vorräthig in Breslau bei:
Paul Franzke, Carlsstr. 48.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstraße 13.
O. Heilberg, Ecke Moltkestraße — Matthiasplatz.
Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstraße 2.
Robert Kalinke, Reuschestr. 22.
Lessing & Pohl, Alte Taschenstr. 29.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Herm. Pitsch, Gr. Scheitnigerstr. 23, Gräbschnerstr. 38a.
E. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4.
Max Steller, Neue Junkernstr. 9.
E. Störmer's Nachf., Ohlauerstr. 24.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.
Ernst Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften.
Oscar Wecker's sämmtlichen Seifengeschäften. [048]




[2803] **19 Pfg.**

das Pfund große Rosinen,		
Neue süße Mandeln	d. Pfd.	90
Neue Pflaumen	"	17
Bohnen und Erbsen	"	11
Tafel-Reis und Hirse	"	15
Neue schöne Linsen	"	13
Bestes Schweinefett	"	58
Beste Soda bei 10 Pfd.	"	37

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.



Berlin und Hamburg monatl. je über 25000 Stck.

Hochfeiner Tafel-Käse,
in der Art des Camemberts, von vorzügl. Geschmack u. Haltbarkeit.
Detail-Preis 15 Pfg.
Postkistchen 30 u. 60 Stück mit Placat.
Carl Jos. Kessler,
Breslau, Ohlauerstraße 82.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. Französ., g. empf., w. Handarb. f. gesch. bes. u. schneid., sucht Eng. nur in Bresl. durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gepr. Erzieherinnen,
Kindergärt., deutsche u. franz. Bonnen, Kinderpfleg. m. langj. Zeugn. u. besch. Anspr. empf. für ganze u. halbe Stellen Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Schloß- u. Landwirthsch.-Köchinnen, Jungfern,
Stubenmädchen u. Mädchen für alle Arbeit erhalten zum 2. April in Breslau, Berlin, Dresden u. auf Landschlösser in nur besseren Häusern gute Stellen durch Frau **Brier, Breslau,** Ring 2. [2770]

Den geehrten Herrschaft. empfehle zum Quartalswechsel mein **Verm.-Comptoir. Bachur,** Reuschestr. 41.

Gesucht
zum 1. April für meine achtjährige Tochter eine gepr., ev., mus. **Kindergärtnerin,** welche auch den ersten Unterricht im Französischen ertheilen kann. Abschr. d. Zeugnisse, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten unter **M.** postlag. **Deschowitz OS.** [2821]

Gesucht
wird eine **geprüfte Kinderpfleg.,** welche neben der Pflege der Kinder auch andere geeignete Arbeiten im Hause übernimmt, — für Ostern dieses Jahres. Zeugnisse sind zu senden an [2693]
Dr. Rimann, Arzt,
Hirschberg i. Schl.,
Warmbrunnerstraße 34.

Für eine **Bahnhofs-Restauration** Oberschlesiens wird ein gebild., nicht zu junges **Mädchen** aus guter Familie [769]
als Stütze der Hausfrau gesucht,
dieselbe muß in der **Wirthschaft sehr erfahren** und im Stande sein eventuell die Wirthschaft **selbstständig** zu leiten. Familienanschluß gewährt.
Gefl. Offerten sind einzureichen sub Chiffre **R. 2680 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Wirthschafterinnen, Stützen d. Hausfr., Kinderpfleg., gepr. u. ungepr., m. gut. Zeugn. empf. u. sucht Fr. **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Directrice-Gesuch!
Für mein **Putzgeschäft** suche eine **wirklich tüchtige** Directrice für **feinen und Mittel-Genre** bei **sehr hohem** Gehalt zum **sofortigen** Antritt, event. 1. März c.
Moritz Cohn, Liegnitz,
[757] **Ring 20.**

Eine erste Putz-Arbeiterin
für **mittleren** Putz bei **hohem Gehalt u. dauernder angenehmer Stellung** per bald oder 1. April **gesucht.** [813]
Adolph Leyser Jr.,
Landeshut i. Schles.

Eine Putzarbeiterin,
die auch im **feineren Genre** und im **Verkauf geübt** ist und **selbstständig** arbeiten kann, wird p. März für ein **dauerndes Engagement gesucht.** [806]
Persönliche Meldungen den 17. u. 18. d. M., Mittags von 12—1 Uhr, bei Herrn **E. S. Lomnitz,** Höfchenstraße 41, III. **Schriftliche Offerten** mit Zeugnißabschriften, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station u. Familienanschl. **ebenfalls dorthin** erbeten.

Ein älteres Mädchen, w. Jahre lang bei einem älteren Herrn den **Hausstand** selbstständig geführt hat u. gute Zeugnisse besitzt, sucht 1. April solche od. ähnliche Stellung. Off. erb. unter **M. N. 102** postl. **Jauer.**

Zur **Buchführung oder Kasse** sucht eine [812]
Dame
hier **anderw. Stellung.** Gefl. Off. sub **H. 2902** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Verkäuferinnen u. Lehrmädch. für feine Geschäfte erhalt. Stell. d. Fr. **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Für ein Mode- und Kurzwaaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Niederschlesiens wird zum 15. März oder 1. April als [2793]
Verkäuferin
ein **gebildetes Fräulein gesucht.** Familienanschluß gesichert. Offerten mit Gehaltsanspr. sub **D. 94** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Putz-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft** suche ich eine tüchtige [2147]
Verkäuferin,
die gleichzeitig geübte Putzmacherin ist, per 1. April d. J. bei gutem Salair, freier Station u. Wohnung. Offerten bitte Zeugnisse, Photogr. u. Gehaltsansprüche beizufügen.
Louis Frankenstein,
Jauer i. Schl.

---

1 Verkäuferin
tücht. in der Schnittwaaren-Branche, **findet** in meinem Geschäft bei hohem Salair dauerndes **Engagement.**
M. Centawer, Breslau.

---

1 junge Dame
von großer proportionirter Fig., mit gewandten Manieren, die sich als Verkäuferin ausbilden will, **findet** in meinem Kostüm-Geschäft günst. **Engagement.**
Grünthal, Königsstraße 1.

Ein **anständ. Mädchen** findet als
Schänkschleußerin 776
für meine **bairische Bierstube** per 1. April d. J. gute Stellung. Solche, die eine ähnliche Stellung schon inne hatten, haben den Vorzug.
H. Roesler,
Schloßbrauerei in Oels i. Schl.

Für mein Mündel, ein Mädchen v. 15 Jahren, **suche Stellung als Lehrmädchen** in einem **Putz- oder Weißwaaren-Geschäft** bei freier Station. [2164]
Hermann Pick,
Peiskretscham.

Für ein hies., neues, streng jüd. Gasthaus wird z. Uebern. d. Küche eine geeig. **Person,** sowie f. d. Destill.-Ausschank e. jüd. Frl. ges. Nur Pers., die solch. Fach schon vorgest., w. berücks. Meld. b. Fr. **Fanni Markt,** Elisabstr. 7, I.

Geübte **Namenstickerin,** sow. Lehrmädch. k. s. meld. Friedrich-Carlstr. 22, V.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. 1889: 1260.
Nachweis f. d. Herren Principale [340] **kostenfrei.**

Stellen jeder Branche stets 1000 zur Auswahl. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

[2765]
Ein hiesiges **Kohlengeschäft** en gros **sucht** per 1. April cr. einen tüchtigen **Buchhalter** und **Correspondenten,** welcher auch Reisen unternehmen muß. — Offerten unt. Angabe der bisherigen Thätigkeit Chiffre Z. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

[2766]
Ein tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent,** welcher seit 8 Jahren in der Kohlenbranche thätig ist und auch mit der auswärtigen Kundschaft sehr gut bekannt ist, **sucht** per 1. April c. anderweitig **Stellung.** — Off. erbitte unter X. J. 84 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein etablirter jung. Kaufmann v. respect. Aeußern, mosaisch u. verh., **aus recht achtb. Familie, äußerst tüchtiger Verkäufer, in der Manufactur-, Modewaaren-, Damen- und Herrenconfections-Branche** in jeder Beziehung erfahren, beabsichtigt sein Geschäft aufzugeben u. möglichst per 1. Juli od. per 1. October cr. eventl. auch früher eine entsprechende, passende **Lebensstellung als Verkäufer, Disponent oder Reisender,** am liebsten in der **Confectionsbranche** anzunehmen.
Gefl. Offerten bitte unter D. 119 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [2149]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251]

Die Stellung des **ersten Buchhalters** ist bei uns **vacant;** nur schriftl. Offerten werden berücksichtigt.
Breslauer Emaillirwerk,
Magazinstraße 5/7. [2751]

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Buchhalter,
welcher gut correspondiren kann, findet Stellung bei [2165]
J. Russak in Kosten.
Zeugniß-Abschriften bitte beizufügen.

Für eine Weingroßhandlung wird ein tüchtiger, jüngerer Mann als zweiter Buchhalter zu engagiren gesucht. Offerten sub F. W. 89 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [2807]

Eine ältere, leistungsfähige **Korkfabrik** sucht einen gut empfohlenen
Reisenden
aus dieser oder ähnlicher Branche bei hohem Gehalt. [2173]
Offerten sind unter Z. 121 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für ein bedeutendes Haus, **Seidenband u. Weißwaaren,** wird ein mit d. Kundsch. betraut.
Reisender
bei **hohem Gehalt gesucht.**
Offerten erbeten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. L. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2768]

Schäftebranche.
Ein tüchtiger **Reisender** bei hohem Salair **gesucht.** Off. unter Z. 80 Exped. der Bresl. Ztg. [2761]

Reisender gesucht. 799
Eine ausländische, leistungsfähige **Ungarwein-Großhandlg.** wünscht einen **Reisenden** mit fixem Gehalt zu engagiren, welcher in dieser Branche als solcher schon thätig war und die Kundschaft in den Provinzen **Schlesien, Posen** (auch Bromberg) kennt. Bewerber um diesen Posten haben sich mit Prima-Referenzen über ihre bisherige Thätigkeit auszuweisen. Solche, die nebst der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Offerten sub **K. R.** durch **G. L. Daube & Co., Posen.**

Ich suche per 1. April einen mit der Branche u. sämmtl. Comptoirarbeiten genau vertrauten, älteren **Commis,** welcher selbstständig arbeiten kann. [2820]
August Frausnitzer,
Ofenthüren-Fabr. u. Gußw.-Großhdlg.

Per 1. März oder 1. April suche ich für mein [2187]
Modewaaren- und Confections-Geschäft
einen tüchtigen
Commis,
der polnischen Sprache mächtig.
H. Königsberger,
Kattowitz O.-S.

Ein Commis,
in der **Colonial- und Eisenkurzwaaren-Branche** firm, gut empf., wird zum Antritt per 1. April a. c. **gesucht.**
Bewerb. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnißabschriften unter S. M. 122 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Commis-Gesuch.
Für mein Herren-Confections-Geschäft wird ein tüchtiger, mit obiger Branche vertrauter u. selbstständiger **Verkäufer** pr. 1. April c. **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei vollständig freier Station und Zeugnißcopien sind beizufügen.
[2746] **F. Scalla,**
Görlitz.

Commis
(Israelit) für ein **Colonialwaaren-Engros-Haus gesucht.** Adr. mit Lebenslauf sub **N. R. hauptpostl. Breslau.** [2077]

Commis-Gesuch.
Ein junger Mann, der mit der **Leinentischzeugbranche** vollständig vertraut ist und zuverlässig arbeitet, wird für das **Lager einer Leinenfabrik** in der Oberlausitz zu **engagiren gesucht.** Offert. unt. A. Z. 36 sind zu richten an **G. L. Daube & Comp.,** Annoncen-Exped., **Zittau in Sachs.** [780]

Für mein Specerei- und Eisengeschäft suche per 1. April **einen auch poln. sprechenden Commis und Lehrling.** [2154]
Marken verbeten.
S. Fraenkel jun.,
Kosel OS.

Zum Antritt am 1. April ev. auch früher suche **ich** für mein **Band-, Galanterie- und Kurzwaaren-en gros & en detail-Geschäft** einen mit der Branche gut vertr. jüngeren
Lager-Commis.
Polnische Sprache erwünscht.
Rückmarken verbeten. [2213]
J. M. Littaur, Oppeln.

Für mein **Colonial-, Eisenkurzwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** suche ich zum 1. April cr. einen tüchtigen, gewandten, von seinem Prinzipal aufs Beste empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
Kürzlich Ausgelernte haben den Vorzug. [2155]
Retourmarken verbeten.
L. Greinert,
Rosenberg OS.

Bei hohem Gehalt suche für mein **Manufactur- und Confections-Geschäft 1 tüchtigen**
Commis,
der **polnisch spricht, decoriren** kann und Verkäufer ist. Antritt bis 1. April. [2174]
Photographie bitte einzusenden.
A. Goldstein, Eisleben.

Für Breslau
wird bei hohem Gehalt ein bei den Colonialwaaren-Händlern gut eingeführter, tüchtiger **Cigarren-Verkäufer** per 1. April **gesucht.** Off. unter B. F. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2780]

Ein tücht. Verkäufer,
aber nur ein solcher, **findet** in meinem
Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft
per 1. April c. dauernde **Stellung.**
Eduard Freund,
[2790] **Reuschestr. 57.**

Für mein neues Modewaarengeschäft suche einen **tüchtigen**
Verkäufer und Decorateur.
S. Leuchtag jr.,
Matthiasstraße 96.

Für mein **Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche einen durchaus tüchtigen, flotten [2148]
Verkäufer
per 1. April c.
Max Hausdorf, Gogolin.

Zum Antritt per 1. April c. suche ich für mein [2130]
Modewaaren- und Confections-Geschäft
einen **tüchtigen,** selbstständigen
Verkäufer u. Decorateur
bei **hohem Salair.** [2130]
Carl Lomnitz Nachf.
S. Glaser,
Münsterberg.

Ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger [2588]
Verkäufer
wird für ein Manufacturwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens per sofort event. per 1. März cr. **gesucht.** — Schriftliche Offerten sind mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Firma **Danziger & Schreuer** in **Breslau** zu richten.

Für mein **Garderoben-Geschäft** suche einen
ersten Verkäufer
zum Antritt per 15. März event. 1. April bei gutem Gehalte und freier Station. Derselbe muß selbstständig confectioniren und decoriren können und **flotter** Verkäufer sein.
Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet [2047]
Ph. Becker,
Görlitz.

Tüchtige Verkäufer
finden per 1. April cr. in meinem Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft dauernde **Stellung.** Polnische Sprache Bedingung.
Groß-Wartenberg i. Schlesien.
J. Goldstein Nachfolger
[2429] **Nicasius Birnbaum.**

Einen gewandten, tüchtigen 1915
Verkäufer
und Decorateur suche ich bei gutem Gehalt per 1. März, eventl. April. — Poln. Sprache Bedingung.
M. Dresdner jr., Beuthen OS.
Modewaar. u. Damenconfection.

Für mein **Posamenten-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft suche** ich per 1. März cr. einen tüchtigen, flotten [2073]
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß.
S. Hinzelmann, Gnesen.

---

1 Verkäufer und Lehrling,
der poln. Sprache mächtig, suche für mein **Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft** per ersten April cr. [2042]
N. Markiewitz,
Königshütte OS.

Für mein Strumpfwaaren- und Tricotagen-Geschäft suche ich per 1. März einen mit der Branche vertr.

tüchtigen Verkäufer.

Nur schriftl. Off. werd. berücksichtigt.
L. Neumann jr.,
[2728] **Reuschestr. 63.**

Gewandte Verkäufer,

welche mit Decoriren der Fenster vertraut, finden in meiner **Tuch-, Modewaaren- u. Herren-Garderobenhandlung** per 1. April cr. bei freier Station angenehme und dauernde Stellung. Offerten unter Beifügung der Zeugn. nebst Gehalts-Ansprüchen an [2200]
Louis Zobel, Ohlau.

Erster Verkäufer u. Decorateur

und eine gewandte [802]

Verkäuferin

für die **Confections-Abth.** zum Antritt per 1. März ev. 1. April cr. **gesucht.**
Kenntniß der **polnischen Sprache** erforderlich.

H. Baendel,
Mode-Bazar,
Beuthen OS.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 1. März event. pr. 1. April **einen äußerst tüchtigen**

Verkäufer,

welcher gleichzeitig guter Decorateur sein muß. Poln. Sprache Bedingung.
Siegfried Berger,
[2172] **Königshütte.**

Ein gewandter **Detailverkäufer,** guter Decorateur, **findet** in meinem **Galanterie- und Spielwaaren-**geschäft per 1. April cr. bei hohem Salair dauernde **Stellung.**
[2759] **Adolf Krakauer.**

Für meine **Tuch- und Mode-waaren-Handlung** suche ich per 1. April c. einen gewandten

Verkäufer,

der perfecter Decorateur und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe von Gehalts-ansprüchen und Zeugnißabschriften erbeten. [2160]
Bernhard Prager,
Kreuzburg O/S.

Für mein Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. April einen

tüchtigen Verkäufer,

welcher auch Decoriren kann, bei **hohem** Salair und freier Station.
Photographie, Alter, Salair!
Waldenburg i. Schles. 815
Heinrich Eylenburg.

Für mein

Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft

suche ich per 1. April einen

tüchtigen Verkäufer und Decorateur,

sowie eine

tüchtige Verkäuferin,

die auch mit dem Putzfach vertraut ist. [816]
P. Glaser, Ohlau.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft en gros & en detail** suche ich per 1. April cr.

1 Verkäufer,

welcher **gewandter Expedient** u. der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften sehe ich entgegen. [2139]
J. Heilborn, Cosel OS.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche** ich per 1. April cr. einen **tüchtigen**

Verkäufer.

C. A. Fellendorf,
[2120] **Striegau.**

Für meine **Leinen- und Manufacturwaaren-Handlung** suche ich per 1. April cr. bei hohem Gehalt einen [791]

gewandten Verkäufer,

der gleichzeitig mit den **Comptoir-arbeiten** vertraut ist.
S. Morawski,
Beuthen O./Sch.

Ein t. **Lagerist und Verkäufer,** der die Weiß-, Putz- und Woll-waaren-Branche genau kennt, **sucht** per 1. März eventuell 1. April **Stellung.** [2571]
Offerten unter **M. O. 35** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine

Strohhutfabrik

suche ich einen tüchtigen [2753]

Lageristen

zum Antritt am 1. April cr.
Ferdinand Rosenstock.

Die erste **Verkäuferstelle** in meinem **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** ist bei hohem Salair per 1. März ev. 1. April cr. vacant. Betreffender muß selbstständiger Verkäufer und perfecter Decorateur sein. Den Offerten sind Gehaltsansprüche, Zeugnißabschr. und Photographie beizufügen.
Julius Cohn,
[2126] **Oppeln.**

Per 1. April cr. suche ich einen älteren, selbstständigen **Manufacturisten,** flotten Verkäufer, und einen **Speceristen,** der Ostern d. J. seine Lehrzeit beendet. Kenntniß des Polnischen Bedingung. [2163]
B. Wienskowitz,
Zabrze OS.

Ein Destillateur,

gewandter Expedient,

wird zum 1. April cr. gesucht.
Adressen mit Gehaltsansprüchen unter T. C. 118 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [2129]

Ein junger [2825]

prakt. Destillateur,

auch flotter Expedient, **sucht** per 1. April u. besch. Anspr. **Stellung.**
Gefl. Off. bitte unt. H. K. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein j. **Kaufm.,** welcher das Maaßn. gut versteht, **sucht** in einem feinen Herrenconfections- od. Milit.-Effecten-Geschäft als Reisender u. Verkäufer **Stellung.** Off. bel. man unter J. M. 93 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

Ein **junger Kaufmann,** der längere Zeit für eine Wäsche- u. Schürzen-fabrik gereist, gut eingeführt ist, **sucht** per 1. April anderweitig **Stellung.** Gefl. Off. beliebe man unt. J. R. 77 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richt.

Für mein **Cigarren-Engros- und Detail-Geschäft suche** ich per 1. April einen durchaus [2175]

tüchtigen selbstständigen jungen Mann,

welcher sich auch gut für die Reise eignet bezw. schon gereist hat. Nur bestens empfohlene Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugniß-Copien melden.
Richard Gürke,
Görlitz.

Stellungs-Gesuch.

Ein unverh. Mann, Anf. d. 30er Jahre, mit der dopp. u. einf. Buchführung u. sämmtl. kaufm. Arbeiten vertraut, sucht bei bescheid. Anspr. Stellung im Fabrikcomptoir. Gefl. Offert. erb. sub H. W. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Görlitz.**

Für ein **Woll- u. Weißwaaren-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein tüchtiger

junger Mann,

geübter **Decorateur,** gewandter, **selbständiger Verkäufer,** welcher bereits mit Erfolg gereist ist, zum Antritt **per 1. April a. c.**

gesucht.

Verlangt wird nur eine erste Kraft. Einsendung von Photographie erb.
Offerten sub **D. 2597 Rudolf Mosse, Breslau.** [637]

Für ein **Getreide- und Malz-Geschäft** wird ein [774]

junger Mann,

der in **dopp. Buchführung bewandert** ist, per 1. April c. **zu engagiren gesucht.** Bewerbungen an die Agentur von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Glogau.**

Ein junger Mann

aus der **Leder- oder Schuh-branche,** mit schöner **Hand-schrift,** kann sich melden bei
Wilhelm Huth & Co.
in **Glatz.** [2128]

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen

jungen Mann,

welcher seine Lehrzeit erst beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [2142]
Siegismund Bielschowsky,
Ratibor, Altendorf.

Suche für mein **Hadern-Engros-Geschäft** einen **nicht zu jungen** branchekundigen Mann **für Lager und Comptoir.** Offerten sub Z. Z. 105 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [1885]

Ein **junger Mann** mit schöner Handschr., welcher gegenwärtig in einem hiesigen Weißw.-Engr.-Geschäft thätig ist, **sucht** per 1. April anderweitig dauerndes **Engagement.**
Offerten erbeten unter W. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2637]

Ich **suche** einen gewandt., fleißigen **jungen Mann,** welcher schon mehrere Jahre für Weißwaaren, Baumwollenw., Wäsche 2c. Schlesien, namentlich Dörfer mit Erfolg besucht hat und mit der Kundschaft sehr vertraut ist, bei gutem Gehalt, womöglich für bald **zu engagiren.** Off. von solchen jungen Leuten, die Gewünschtes bereits leisteten, nicht von andern, sind u. Chiffre M. J. 82 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu senden.

Für unser Geschäft **suchen** wir einen tüchtigen [2211]

jungen Mann.

Gut empfohlene Bewerber wollen sich schriftlich melden.
F. Augustin & Co.,
Reuschestraße 68.

Junger Mann

mit höherer Schulbild. (Einj.-Zeugn.) **sucht Stellung** in größerem **Bau-holz-, Speditions-** oder ähnlichem Geschäft. Gefl. Offert. sub Chiffre S. P. 85 Exped. der Bresl. Ztg.

Für das Comptoir und den Detail-Verkauf unserer Mühle **suchen** wir zum Antritt per 1. April cr einen **jungen Mann,** der soeben seine Lehrzeit beendet. [2802]
Bischof-Mühle
Kohn & Brieger
in Ottmachau.

Für einen ordentlichen, nüchternen, fleißigen **Schlosser,** der auch eingehend mit der Drehbank Bescheid weiß, haben wir von sogleich **dauernde Beschäftigung.** [2048]
Bei ordentlicher Führung würde später Verheirathung gestattet sein. — Nur bestempfohlene ordentliche Leute wollen sich unter Einreichung von Zeugn. 2c. des baldigen melden.
Zuckerfabrik Tuczno,
Post- und Bahnstation Jakschitz,
Prov. Posen.

---

1 led. j. Mann aus g. Fam., von auswärts, **s. Stell.** als Diener b. gering. Anspr. d. **Maria Jäkel,** Schuhbrücke 21.

Hausverwaltung.

Mit dem Schreib- und Rechnungswesen vertraut, will ich als Haushälter die Verwaltung und Vereinigung eines großen Grundstücks übernehmen oder auch als Comptoirdiener; langj. Atteste und Empfehl. als solcher zur Seite, auch könnte, wenn nöthig, Caution stellen. Gefl. Offert. unter H. H. 79 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein jung. Ehepaar w. eine **Haus-bereinigung** zu übernehmen p. bald oder 1. April, wenn mögl. mit Garten-Verpflegung. Off. u. Chiff. E. E. 92 Exped. der Bresl. Ztg.

Wir suchen einen [2224]

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Schletter'sche Buchhandl.,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Ein **junger Mann,** welcher 2 Jahre in einem Colonial-, Destill-, Wein- u. Cigarrengesch. gelernt hat, **sucht** zu seiner weiteren vollkomm. Ausbild. eine **Lehrstelle** auf 1 Jahr per sofort od. 1. März. Off. sub M. B. 1002 postl.

Volontair.

Ein **junger Mann,** welcher seine 4jährige Lehrzeit in einem Colonial-, Eisen-, Kurzwaaren-Geschäft beendet hat und jetzt noch daselbst als Commis thätig ist, **sucht** in einem Engros-Geschäft gleicher oder ähnlicher Branche ein Jahr zu **volontiren.** Offerten postlagend **E. H. 100 Leobschütz** erbeten. [2732]

Ein Apothekerlehrling

wird gesucht von [053]
C. W. Beckmann in **Neisse.**

Ich suche für mein

Putz-, Weiß- u. Woll-waarengeschäft

en gros & detail

1 Lehrling

mit guter Schulbildung zum Antritt **per sofort** oder **später bei freier Station.** [775]
Glogau. V. Kronheim.

---

1 Lehrling

suche für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft per bald oder April.
J. Neman, Carlsstr. 23.

Für meine Eisenwaaren-Handlung **suche** einen **Lehrling. Isidor Vertun, Bernstadt i. Schl.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring 19,

2. Etage, 4 Zimmer als Comptoir oder Bureau, 4. Etage großer Saal zu vermiethen. [2645]

Berlinerplatz 6

ist der erste halbe Stock, sowie der zweite Stock, im Ganzen oder auch getheilt, 1. April zu verm. Näh. bei Frau **Gebauer,** Hof r. 1. Etage.

Kaiser Wilhelmstr. 59

wegen Wegzugs zum 1. April d. J. die Bel-Etage, 8 Zimmer nebst Zubehör, Stallung, für 3000 Mark.

Monhauptstraße 8 2666

ist eine vollst. renovirte Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Carlsstr. 44

ist die 1. Etage zu vermiethen.

Moritzstraße 25

eine hübsche Mittel-Wohnung mit Gartenbenutzung per April zu vermiethen. [2692]

Telegraphenstraße 9,

große Wohnung, 3. Etage, und Mittel-Wohnung, hochparterre, per April zu vermiethen. [2691]

Kaiser Wilhelmstr. 92

ist die **1. und 2. Etage** per sofort oder 1. April **zu vermiethen,** fünf Zimmer, Badecabinet, Küche 2c.
Nachfrage 3 Tr. links. 840

Neuschestraße 63

ist die geräumige 2. Etage, aus 6 eleganten Piecen bestehend, per 1. April ev. auch früher zu verm.

Gartenstraße 26|27, II.

Wohnung von 6 Zimm. Ostern zu verm. Gartenbenutzung.

Sadowastraße 63,

7 Z., 2 Cab., groß. hell. Entree, viel Beig., f. 1100 M. Ost. beziehb., a. geth.

Grünstraße 25

per April 2. Etage Mittelwohn. mit Gartenben. Näh. beim Portier.

Bahnhofstraße 7

ist in der 3. Et. 1 Wohn. v. 3 St., Cab., Küche 2c., mit Gartenbes. f. 600 M. p. 1. Apr. z. v.; ebend. d. v. d. verst. Frl. **Kahlert** inneg. 2. Et. Näh. das. 1. Et.

Ohlau-Ufer 22

ist Part. u. d. halbe 3. Et., neu ren., mit Gartenbenutzung April zu verm.

Neue Graupenstr. 17

ist eine große Wohnung in der ersten Etage, neu renovirt, bald oder per 1. April zu vermiethen. [2750]

Nicolaistraße 79,

1. Viertel vom Ringe, ist der halbe 1. Stock, nach dem Hofe, bestehend aus 2 Zimm., Küche u. Entree, für 125 Thaler zu verm. Bisher Rechts-anwalts-Bureau. Näh. b. Wirth das.

Matthiasstr. 98,
vis-à-vis der Wache,
sind in erster Etage ein Salon mit Erker u. zwei Zimmer und Cabinet per Termin Ostern c. zu vm.

Siebenhufenerstraße 28,

geg. d. Freiburger Bahnhof, ist das Hochpart., 5 Zimmer, Entree, Küche, Mädchengelaß, per 1. April zu verm.

Werderstr. 7, 1. Et.

5 Zim., gr. Küche 2c., bald od. später f. 210 Thlr. Näh. bei **Fröhlich, Nr. 8.**

Palmstr. 8 Hochpt., 3 Zim., Cab., helle Küche.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 79

ist die **hochelegante 1. Et.,** besteh. aus **6 Zimmern mit 2 Balcons,** einem **großen Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badezimmer** und **einem Zimmer im 3. Stock,** Waschküche u. schönen Bodenräumen, vom 1. April ab **zu vermiethen.** [787]

Tauentzienstr. 71,

Ecke **Taschenstraße,** ist eine eleg. Wohnung in der dritten Etage zu vermiethen. [2734]

Eine Wohnung

ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße,** in d. ersten Etage bald zu verm. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [2735]

Große Feldstraße 30,

nahe der Klosterstraße, ist die Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, zwei Cab. 2c., sof. zu verm. Ferner p. ersten Apr. d. halbe 3. St., 3 Zim., 2 Cab. 2c.

Sonnenstraße 10 1. St. 3 Z. u. Zb. 180 Thlr., 3. St. 3 Z. u. Zb. 160 Thlr.

Augustastraße 33,
Ecke Kaiser Wilhelmstraße,

sind die erste und zweite Etage sofort zu vermiethen. [2739]

Paradiesstraße 21

ist eine Wohnung im Gartenhause für 130 Thaler zu vermiethen.

Paradiesstraße 23

ist der halbe 1. St. f. 190 Thlr. z. v.

Wohnungen p. 1. Ap. 510, 400 M. **Reußen-Ohle 7.**

Palmstraße 33a

1. oder 2. Etage **m. Garten,** 6 resp. 7—10 Zim., 2 Cab., Mädchenst. Speisekammer 2c., per April preism. zu vm.

Höfchenstrasse 3,
dicht am Museumsplatz

ist die kleinere Hälfte der II. und III. Etage per Ostern zu verm.
Preis 900 Mk. resp. 700 Mk. p. a. [2043]

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock

Neue Taschenstr. 31 per 1. April zu verm. Das. [illegible]cher-wohn., Stall, Remise. Adm. **O. Grossmann, Neue Tasc[illegible]r. 30.**

Neue Taschenstraße 32|33 2810

hochherrschaftliche **Wohnungen** im 1. u. 2. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Carlsstraße 22

per Ostern 2. Etage, 6 Piecen, Küche u. Nebengelaß, für **1200 Mark** zu vermiethen. Näheres bei **Cohn & Schreuer** daselbst, oder **Salvatorplatz 5, 1. Etage.** [811]

Catharinenstraße 7, 1. Etage,

4 große Zimmer, Küche und Beigelaß, auch als Comptoir oder zu Geschäftszwecken, per Ostern, die 3. Etage, 3 Zimmer, Küche und viel Beigelaß, bald oder Ostern zu vermiethen. Näheres 2. Etage rechts. [2773]

Ein schöner Laden

mit 2 großen Schaufenstern ist **Ring, Riemerzeile 14,** zu vermiethen.
Näheres daselbst beim **Friseur Arthur Hoess.** [2630]

Ein größeres hiesiges Weißwaarengeschäft sucht per 1. October event. 1. Juli c. ein [2731]

großes Geschäftslocal

mit möglichst zwei Schaufenstern in der Ohlauerstraße. Offerten sub E. G. 74 Exped. der Bresl. Ztg.

Klosterstr. 36 u. 36a

ist der 1. Stock bald zu vermiethen.

---

3 Zimmer, Küche, Entree 2c., 2. u. 3. Etage, **Neue Antonienstr. 19,** vom 1. April zu vermiethen. [2801]

Matthiasplatz 7

ist ein hochherrschaftliches Quartier, bestehend aus 8 Zim., Badecab., Beigelaß, Veranda und Gartenben., per 1. April ev. 1. Juli zu vermiethen.

Telegraphenstr. 7 halbe 3. Et., 4 Zim. nebst Beig. u. Gartenb., für 800 Mark per 1. April zu verm.

Schweidnitzerstr. 50, Eingang Junkernstr., ist eine gr. Wohn. per 1. April oder 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage rechts.

Neuschestraße 63

sind im Vorderhause 2. Etage 2 eleg. möblirte Zimmer, geeignet für einen jungen Arzt oder Rechtsanwalt, per sofort eventl. per 1. n. M. zu vermiethen. Zu erfragen b. **Fischer** das.

Alexanderstraße 21
u. Garvestraße-Ecke

2. Etage 4 Stuben und Nebengelaß per 1. April. Preis 900 Mark.
Daselbst parterre 3 Stuben 2c.

Höfchenstraße 35,
Ecke der Sadowastraße,

schönste Lage, ist in der 3. Et. eine reizende Wohn., 3 Zim., Küche und Beigelaß, für 540 Mk. per 1. April zu verm. Näh. d. den Hausmeister.

Moritzstraße 20

ist die gr. Hälfte der 1. u. 2. Etage, sowie gr. Lagerräume per sof., auch für später zu vermiethen. [2813]

Büttnerstraße 8

ist eine Wohnung im Hochparterre und eine größere Wohnung in der 1. Etage per 1. April cr. zu verm. Näheres **Büttnerstraße 8, I.**

Ein Geschäftslocal 2755

ist **Albrechtsstr. 6** „Palmb." f. 750 M. zu verm. Näh. Bahnhofstraße 7, 1. Et.

Nicolaistraße 7

ein **Laden,** 500 Mark,
„ 450 „ [2811]
auch im Ganzen zu vermiethen.

Heller, trockener Lagerkeller

zu verm. **Klosterstr. 85b.** [2700]

Werderstr. 32|34, Fränkel-Speicher,

große helle Fabrikräume, Remise u. Comptoir per Johanni cr. zu verm.
Näheres im Grundstück beim Verwalter. [2534]

In bester Lage Oppelns

ist ein geräumiges, im April d. J. zu eröffnendes [789]

Geschäftslocal,

mit Schaufenster und bequemer, an das Local stoßender Wohnung
zu vermiethen.
Dasselbe würde sich seiner vorzügl. Lage wegen zu jedem Geschäfte eignen. **Adressen befördert** unter Chiffre **X. 2686** das **Annoncen-Bureau v. Rudolf Mosse, Breslau.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagamore	757	1	O 4	h. bedeckt.	
Aberdeen	760	0	WNW 1	bedeckt.	
Christiansund	777	1	OSO 4	wolkig.	
Kopenhagen	769	—1	SO 4	bedeckt.	
Stockholm	775	—1	SO 2	bedeckt.	
Haparanda	774	—7	S 4	bedeckt.	
Petersburg	783	—3	SSW 1	bedeckt.	
Moskau	786	—11	OSO 1	Nebel.	
Cork, Queenst.	758	2	N 2	heiter.	
Cherbourg	749	5	NW 5	Regen.	
Helder	758	1	O 2	wolkig.	
Sylt	764	—3	OSO 3	heiter.	
Hamburg	764	—5	OSO 4	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	769	—4	SO 5	Schnee.	
Neufahrwasser	773	—5	SO 3	bedeckt.	
Memel	775	—5	OSO 4	bedeckt.	
Paris	752	0	SSO 4	bedeckt.	
Münster	760	—2	ONO 3	h. bedeckt.	
Karlsruhe	760	—1	NO 1	wolkenlos.	
Wiesbaden	761	0	NO 3	heiter.	
München	762	—8	SO 3	wolkenlos.	
Chemnitz	766	—3	SO 3	heiter.	Nebel.
Berlin	768	—5	SO 4	h. bedeckt.	
Wien	770	—7	SO 1	bedeckt.	
Breslau	770	—5	SO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	757	8	WNW 7	Regen.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	1	ONO 5	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 749 mm liegt in der Canalgegend, auf seiner südwestlichen Seite nordwestliche Winde verursachend; ein Maximum über 786 mm lagert über dem inneren Russland. Bei meist schwacher südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Central-Europa trocken und vielfach heiter. In Deutschland, ausser an der Südwestgrenze, herrscht Frostwetter, im centralen und östlichen Deutschland liegt die Temperatur 5 bis 6 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.